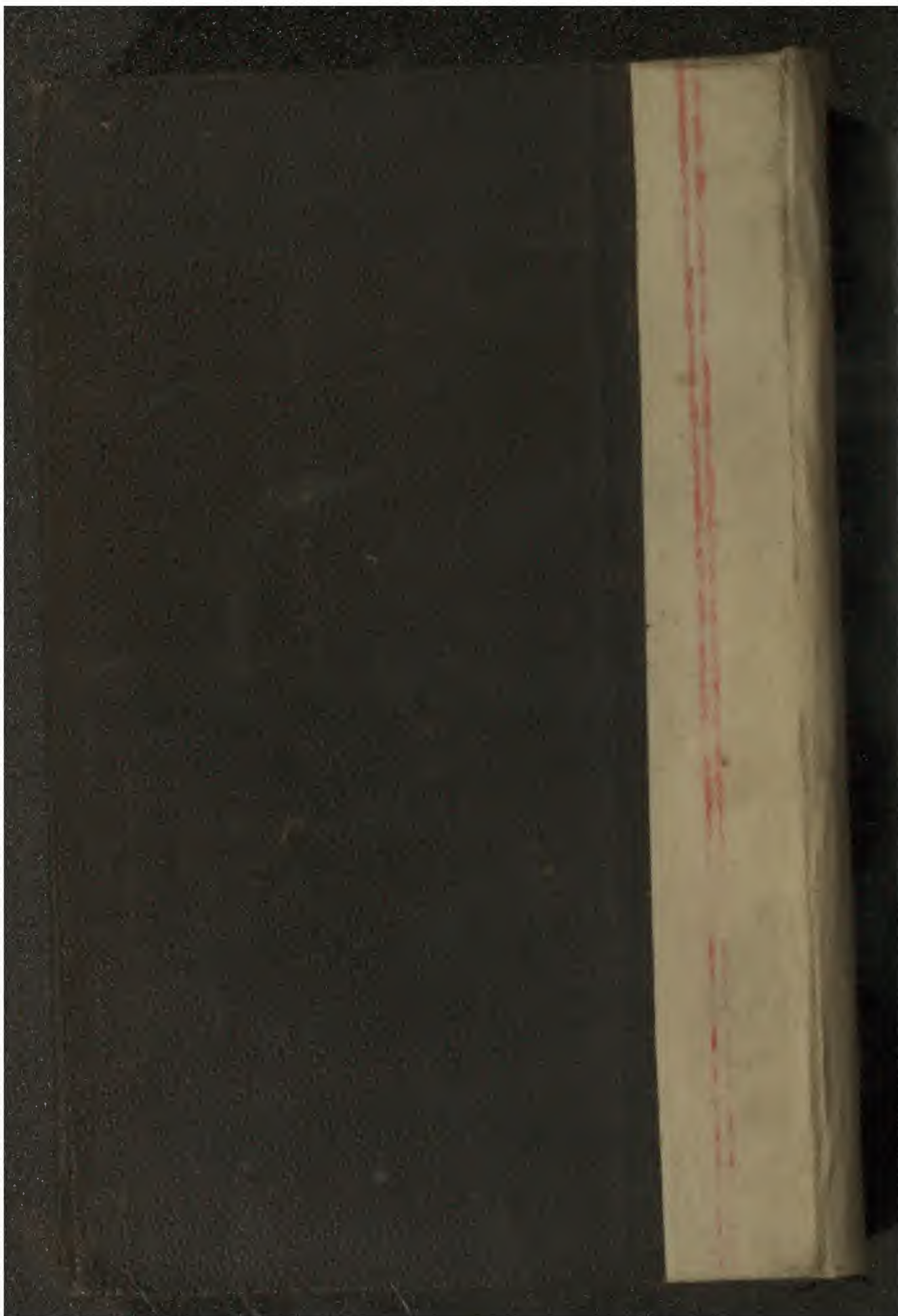
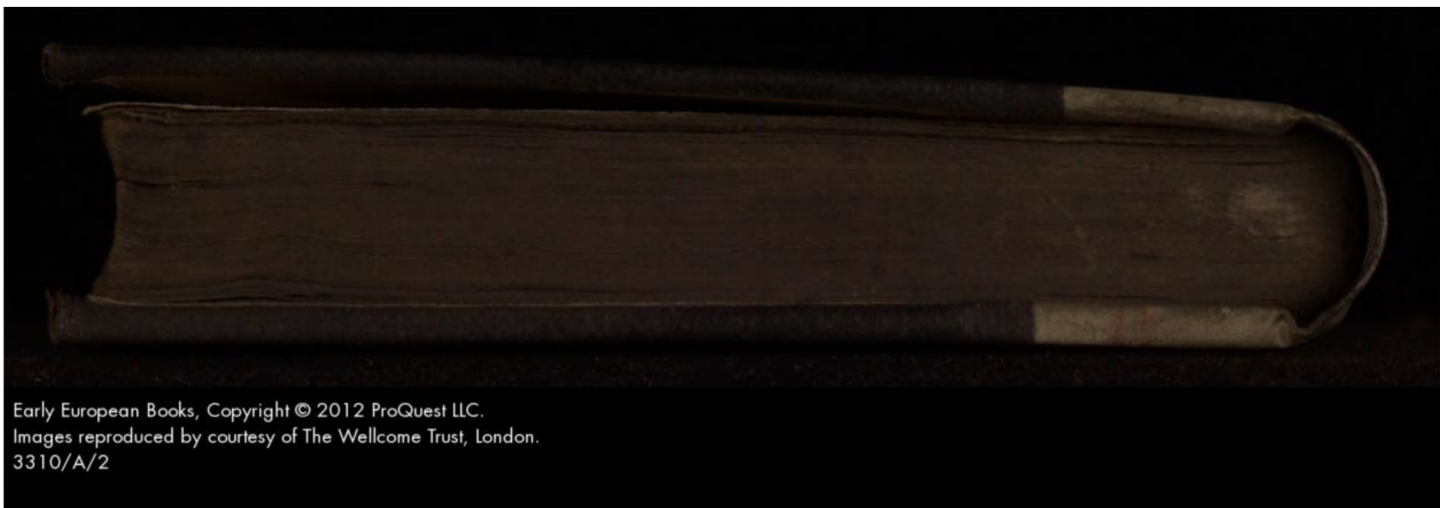
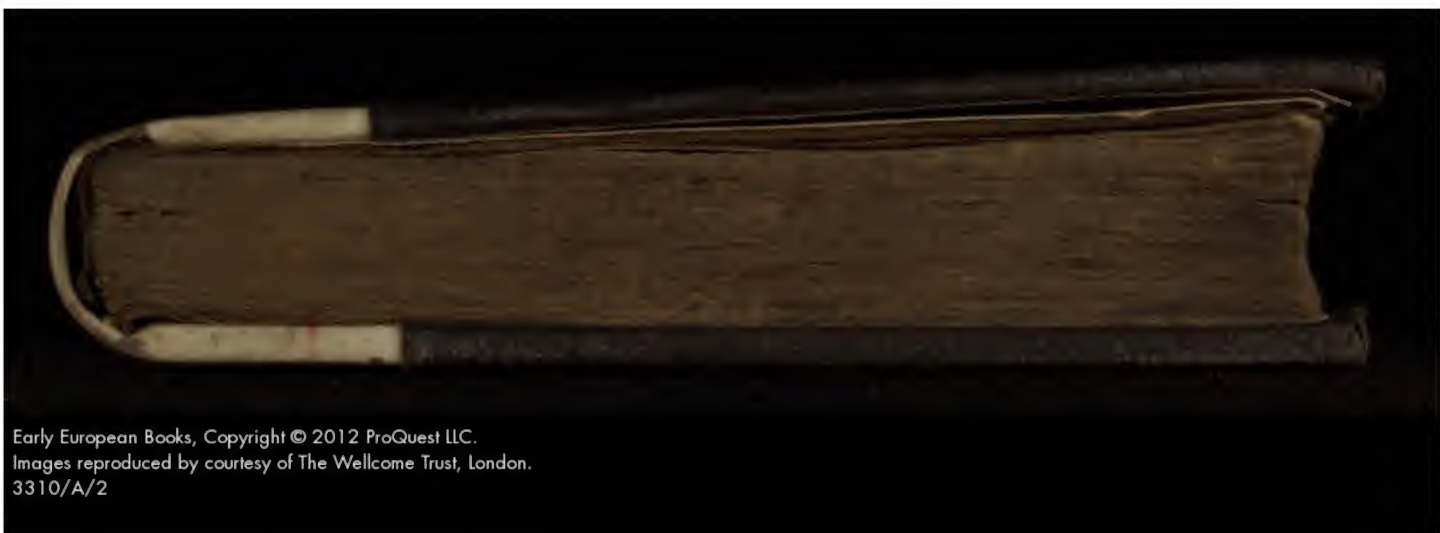


SCHORBOCK. G. HORSTIUS.





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3310/A/2



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3310/A/2



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3310/A/2

3310²¹
A
F. XIV. S
17

8050





Dem Durchleuchtigen /
Hochgebornen Fürsten vnnnd
Herzn / Herrn Ludwig / Landgraffen
zu Hessen / Graffen zu Casselenbogen /
Dies / Ziegenhain vnnnd
Midda / 2c.

Meinem Gnedigen Fürsten vnnnd
Herzn.

Durchleuchtiger Hoch-
geborner Fürst / Gnediger
Herz / es ist nū mehr im drit-
ten Jahr / daß E. F. G. Ich
in vnterthänigkeit ein Latei-
nisch Tractätlein de Scorbuto dediciret
vnd offeriret. Ob nun wol solches fürnem-
lich der studirenden Jugend zu nuß in dies-
ser E. F. G. Löblichen Vniuersitet ersit-
ten beschrieben / als welches an stadt der
ordentlichen Disputationen damals von
mir proponiret vñ in Druck gegeben wor-
den ist / nichts destoweniger habe ich gleich-
wol vnter dessen vermercket / daß solches
fürnemen Gelehrten Leuten nit mißfallen
) (2 hat /

Vorrede.

hat / also daß an vnderſchiedlichen örtern
bey mir angehalten worden / Ich möchte
ſolches gemeinem Vaterlande zum be-
ſten in die Deutsche Sprache bringen / das
mit also deſſelbigen Nutz deſto mehr dem
gemeinen Mann auch könnte zu gut kom-
men. Demnach aber an Ew. Fürſt. Gn.
gnediger affection in Vnterthenigkeit ich
wol vermercket / daß dieſelbige Ihr die erſte
Lateiniſch edition wol haben gefallen laſ-
ſen / als habe E. J. Gn. Ich dieſes Teutſch
Tractätlein auch inſcribiren vñ in Vnter-
thenigkeit zu Anzeigung meiner Pflicht-
ſchuldigen Dienſten dediciren wollen / mit
Vndertheniger Vit / Es wölle Ew. Fürſt.
Gn. dieſe geringe Arbeit / die ich verganges
nen Sommer / da Ew. Fürſt. Gn. ich vn-
würdig etliche Monat auff der Pragischen
vnd Eölniſchen Reysen auffgewartet / ho-
ris ſucceſſivis bey dem otio aulico ver-
bracht / gnedig auff vnd annehmen. Vnd
ob wol der Schorbock dieſer örter & Ort
Lob gar nicht gemein / jedoch verhoffe ich /
es werde Ew. Fürſt. Gn. dieſes Büchlein
nicht ganz ohne Nutz Leſen / dieweil darin
viel ſchöne Regelen erklaret werden / die nicht
allm

allein zu erhaltung der Edlen gesundhert/sondern auch zu heylung mancherley Zufällen dienlich sein können. Wie dann auß diesen vrsachen gemeinem Nutz zum bestē ein fein kurtz Bedencken vñ Rath in Pestilenzzeiten / meines lieben Vetteren Seligen / des Herrn Doctor Jacob Horsten / ich daran gehendte / darin nicht allein der Pest Natur / Eigenschafft vnd Kenzeichen / sondern auch der selbigen præseruation vñd curation fürßlich erkläret wirdt / Thue hiemit Ew. Fürstl. Gn. Gottes Allmechtigen Schutz befehlen / vñd Derselben bin ich nach eussersten Vermügen in Vnderthenigkeit auffzuwarten ganz gefliessen / Datum Giessen / den 1. Martij / 1611.

Ew. Fürstl. Gn.

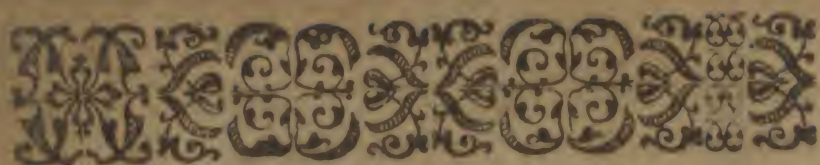
Vndertheniger Diener

Gregor. Horstius D.

SS(*)SS



)(3 In



In Latinum Tractatum de
Scorbuto

CL. V.

Dn. GREGORII HOR-
stii, Philos. & Med. D. ac
Profess. in Acad.
Giessena

Editum anno M DC XV.

I.

S Corbutum laudare tuum res
plena periculi est,

HORSTIADE, ô nostræ por-
tio fida Scholæ!

Dira lues, lenta quam gignit li-
vida bilis

Copia, carnificis sustinet atra
vices.

Irre-

*Irrequieta lues, qua se pituita
propagat,
Sævior hac ipsa nemo tyrannus
erat.*

*Tractatus laudare tuos ac aurea scripta
Hoc opus, hic labor est, noster
amice, meus.*

*Scire potestates herbarum usumque
medendi,*

*Hoc opus egregium est, & labor
iste tuus.*

*Macte animo, & nostram sic
perge juvare juventam,
Et Phœbus nobis atque Gale-
nuseris.*

*Conradus Theodoricus, Philo-
sophiæ Moralis Professor,
pro tempore Vice-
Rector.*

II. Ad

AD EUNDEM.

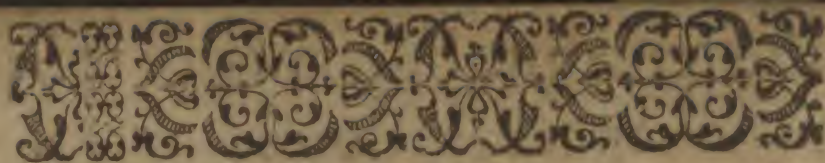
*Collegam & Amicum suum
Dilectissimum.*

HORSTI Schorbuti qui scis
depelleremorbum,
Quiq; facis Stygiā stare sub-
inderatem;
Qualis erat quondam Argoli-
cos Podalyrius inter:
Qualis Peonię laude Philip-
pus erat:
Qualis & Antiocho medicis
Erasistratus herbis,
Talis apud nostram es, non
sine laude, Scholam.
Nam benè Pæonias tractas &
Apollinis artes,
Quicquid & Hippocratis
florifer hortus habet.

Præ-

Præterea quæ hilarant aliæ te in
pectore dotes,
Ingenium cautū, iudicium-
quæ catum:
Et nitor eloquii, & mollissima
gratia fandi
Sive latina velis, sive Pelas-
ga loqui:
Verba potes numeris proferre
ligata solutis,
Cogere & in metricos ver-
ba soluta pedes:
Ergo tibi Phœbus certissima
præmia spondet,
Pluraq; vel Christo diribi-
tore feres:
Is te servet & incolumem tue-
atur ad annos
Nestoris, in nostræ com-
modalarga Scholæ.

Casparus Finckius, SS. Th. D. Prof. & Ecclesiasticus.



III.

IDYLLION.

ΓΑΥΚΥΠΙΚΡΟΥ.

AD DUAS

DE INDOLE ET CVRA SCOR-
buti exotericas exercitationes, Athenis
Gieffensis,

OPERA PRÆDICTI AUTO-
ris, Mecænatis & fautoris sui medulli-
tus colendi, discussas, accom-
modatum.

Littora stirpe micant cui Dulcis amara te-
norem

Nominis, & succi commodat inde genus.

Pæonii speciem Mystes voluere Solani,

Quod pariter foliis, semine flore refert.

Ictericis conferre notât sua germina morbis

Obstructumq; potest expediisse iecur.

Parte saporiferâ variat, γλυκύπικρον & ἀπὸν

Cedit in exemplar sic Medicina tuum.

Cui benè dulce liquet sub amaris claudere
succis,

Dulcis amarities cuius & audit opus.

Edul-

*Edulcare parat nunc Horstius omne politis
Et genii magnis ingeniiq. notis.
E quibus acta palàm σκελοτύχης forma co-
ruscet;*

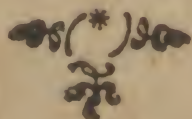
*Et quodcunq. sua pullulat inde luis.
Ut gerat incremēta subinde, subinde, subinde;
Curaq. qua veniat consolidanda vice.
Qualia vel scripto documenta ministrat in
isto,*

*Vel Clarii calamo concipienda Dei.
Auctorē Dominumq. suum spirare videntur,
Vndiq. sic Coi floris odore iuvant.
Na leget hinc varios pabes Chironia fructus,
Quicquid & ad Medica vertitur artis
opem:*

*Vnde vigens natura auctori setta ligavit,
Quæis viret Aithales, quæis Amarante
nites.*

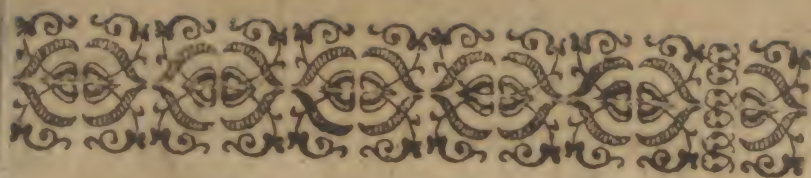
*Nominis atq. sui revirere vigere decorem
Fronibus hisce iubet, floribus hisce cupis.
Inde Machaonia virtutis adorea surget,
Parma valens agris, palma sed ampla
viro.*

*à Ludovico Jungerman Lipsiensi,
Artis Asclepiadeæ Licentiato.*



Günstiger Leser

Demnach wegen mangel der Exem-
plar diß Büchlein hat müssen wider auff-
gelegt werden/ haben wir dasselbige mit et-
lichen quæstionibus des Autoris ver-
mehret vnd besser Corrigiret/ als das vori-
ge/ heraus bringen wollen / mit angeheng-
tem Tractätlein vom Schorbock des D.
Joh. Wieri, welches vielen zu mehrer
nachrichtung dienen wirdt. Tu benè va-
le & conatus nostros boni consule.
Gießen / Calend. Januar. Anno 1615.



Deß Büchleins von dem Schorbock

Erster Theyl.

CAPUT I.

Von Kranckheiten in gemein.

§. 1. Varii ac diversi sunt morbi, quibus humanum corpus afficitur, qui tamen omnes in *ἁγῶναι καὶ κοινῶν* distinguuntur.

Es sindt viel vnnnd mancherley Kranckheiten / mit welchen das Menschliche Leben geplagt ist / die gleichwol alle können vnderschieden werden / entweder daß sie gemeyn oder nicht gemeyn sind.

Dann weil der Menschliche Leib / Natürli. Ursprüg
cher weise von den Eltern gezeuget / wegen ange, ^{aller}
borner Natur / immerwender Berenderung ^{Kranck-}
unterworffen / ist nicht zu verwundern / daß der, ^{heiten.}
selbige mit vielen Kranckheiten behafftet / sinte-
mal der ganze Menschliche Leib auß vielen gledi-
nassen / die allzumal vnderschiedener Natur er-
A schaffen/

schaffen / auff daß also ein Leib mit seinen vnder-
 schiedenen Gliedmassen sey das rechte Instru-
 ment oder Werkzeug / dardurch die Seele mit
 allen ihren krefften ihre Wirckung im Menschē
 volnziehe / all dieweil die Seele / wie der weise Hnd
 Aristoteles l. 2. de an. tex. 6. schreibt / nicht an-
 ders ist als ἐν πλέχματι τῶν ζωμάτων φυσικῶν ζῶν
 ἔχοντες δυνάμεις, das ist / die Krafft vnd wesen
 eines natürlichen vnd lebendigen Leibes
 welches Gliedmassen d' Selē Werkzeug
 sindt. Vnter vielen beschwerungen aber / damit
 vnser Leib behafftet / finden sich fürnemlich zwey
 erley Kranckheiten / erstlich / Kranckheiten die nit
 gemeyn sindt / vnd dann andere die man gemeyn
 nennet.

S. 2. Σποραδικοὶ νόσοι ἢ σποράδες, morbi
 sparsim palatimq; huc illuc vagantes
 illi dicuntur, qui non univrsim mul-
 tos, sed sparsim hunc vel illum inva-
 dunt, Gal. l. 1. Epid. com. 1. in prin.

Die Kranckheyten / so nicht gemeyn /
 werden von den Græcis σποράδες, oder
 σποραδικοὶ genendt / dieweil sie nit zugleich
 viel Leut anfallen / sondern jetzt hie / jetzt da
 bey einem gefunden werden.

Diese Kranckheyten werden sonst vnter-
 schiedene genandt / διαφοροὶ dieweil sie nicht ei-
 nerley Natur / auch von vnderchiedlichen vrsa-
 chen

von dem Schorbock.

3

chen zu gewissen oder ungewissen zeiten herrüh-
ren / wie zu sehen auß der schweren Noth / dem
Stein / der Brustkrankheit pleuritide genant /
vnd andern / die auß ihren eigenen vrsachen in
diesem oder jenem Menschen / mehren theils auß
vnordentlichen essen vnd trincken herkommen /
dann wie Plutarch. 8. symp. q. 9. sagt / so Kran-
cken wir eben auß den vrsachen / durch welche
vnsrer leben erhalten wird / verstehe / wann die vn-
mäßigkeit darzu kompt.

§. 3. Κοινὴ καὶ παγκοινὴ, hoc est, com-
munes illi morbi dicuntur, qui uni-
versim multos invadunt, & vel certo
tēpore tātum in aliqua regione gra-
santur, ἐπίδημοι, καὶ ἐπιδήμιοι dicti; vel per-
petuitate quadam certis locis regio-
num vel civitatum adsunt, & vocātur
ἐνδημοι καὶ ἐνδήμιοι.

Gemeyne Krankheiten / Græcis κοινὴ
καὶ παγκοινὴ, werden die genennet / welche
zugleich viel Menschen angreifen / vnd
regieren entweder an einem Orth nur zu
gewissen zeiten / ἐπίδημοι καὶ ἐπιδήμιοι, oder
sind allezeit vorhanden / welche ἐνδημοι καὶ
ἐνδήμιοι genendt werden.

Es ist aber eine gemeyne Krankheit / welche
ihre gemeyne vrsach hat / die entweder in essen vñ
trincken / oder in der Luft bestehet. Vnd wirdt
solche

Vrsach
einer ge-
meinen
Krank-
heit.

solche eine gemeyne Kranckheit morbus endemius genant / wann sie allezeit in einem Lande oder orth ist / dieweil solcher orth entweder böse Luft hat / oder man alda in gemeynen Essen vnd Trinckē die vrsach der franckheit an sich zeuche.

Hingegen wirt eine gemeine franckheit / morbus Epidemius genandt / weil sie an einem ort zu gewisser zeit grassiret vnd gemeyniglich ihren Ursprung hat von des Gestirns vnd Himmels leufften / dardurch die eusserliche Luft verderbet wirdt. Jedoch ist zu mercken / daß solches gemeyniglich geschehe / vnd nicht gar allezeit / dann keines weges verneinet werden kan / daß bißweilen durch Ansteckung einer von dem andern kan infectiret werden.

Ob auch
sondliche
gemeyne
Kranck-
heitē sein/
Pandemii
morb. ge-
nandt.

Ferner / ob wol Fernelius libr. 2. de ab. ter. caus. c. 11. Die gemeyne Kranckheiten nicht allein in morbos Epidemios & Endemios, sondern auch Pandemios vnterscheidet / also daß Epidemii vnd Endemii sein die jenige / derer vrsach in der Luft bestehen / hinwieder Pandemii die allein / welche von dem verderbten Essen vnd Trincken herrihren / welchem beyfall geben Forestus l. 6. obser. 1. in com. Phil. Ingrass. l. 1. de contag. pest. c. 18. Mar. Capra l. de mor. pand. c. 11. Sal. Albert. hist. Scorb. §. 14. Vnd andere / Nichts desto weniger ist nach des Galeni vnd Hippocratis lehr besser mit dem Langio libr. 2. Epist. 13. Gerardo Columba l. 1. de peste, c. 2. Vnd andern dafür zuhalten / daß alle gemeyne Kranck-

Von dem Schorbock.

5

Kranckheiten entweder sind morbi Epidemii oder Endemii, dieweil die jenige / welche Pandemii genand werden / allezeit vnter den andern werden begrieffen / wie zusehen auß dem Galenocom. 1. lib. 1. Epid. item 1. Acutor. com. 9.

Ja es gibt solches die Vernunft / dieweil die Pandemii morbi in ihren engenschaften von den andern nicht vnderchieden werden. Dann ob wol bißweilen andere vorhergehörte vrsachen sein können / also daß eine solche Kranckheit ihren ersten vrsprung entweder von böser Luft / oder verderbten Speisen haben kan / jedoch folgt hierauf nit / daß derhalben die Natur der Kranckheit ganz anders sey.

§. 4. *Ἐπίδημοι ἢ ἑπιδήμιοι morbi, qui plurimos aliquo tempore simul invadunt, vel sint λοιμώδεις vel μὴ λοιμώδεις.*

Ferner morbi Epidemii, das ist / Kranckheiten die bißweilen viel zugleich an einem ort angreifen / die seindt giftig vnd Pestilenzisch / oder nit Pestilenzisch.

Dan weil die gemeine vrsach solcher Kranckheiten nicht einerley / folget daß die Kranckheiten selbst auch ihren vnterschied haben / daher dann etliche sind Pestilenzisch / vñ entweder ganz sehr Pestilenzisch / welche gar geschwindt den mehrsten theil der Menschen vmbbringen / wie zusehen in der pestilenzischen Kranckheiten vnd ihre vrsach. doch etwas nit so hefftig / durch welche zwar viel Menschen

A 3

Mens.

Menschen auffgehen/doch der gestalt / daß auch viel widerumb zu ihrer vorigen Gesundheit gelangen/wie zu sehen in der Vngerischen Kranckheyt / vñnd andern hiesigen Fiebern vñnd Halsfrankheiten.

Vrsach
der Blas-
tern vñnd
Nasen.

Die vrsach dieses vñnderscheidts bestehet in den vergifftigen Dämpffen/damit die Luft inficiret wirdt / welche nicht allezeit gleich sehr giftig/daher auch abzunehmen / daß nicht allezeit gleiche ansteckung ist bey allen gemeynen frankheiten. Andere sind mit Pestilenzisch/entweder gar gemeyn/wie an den stecken vñnd Kindtsblattern in variolis & morbillis zuschē/ welche bißweilen gar gemeyn werden / wann durch eine sonderliche disposition der Luft die hinderlassene unreinigkeit vom Mütterlichen geblüt in der geburt an sich gezogen / in jungen Leuten erregt wirdt: Item Hauptflüsse/Augenflüsse/Bauchflüsse/Roteruhr/gemeine Fieber/vñ dergleichen: Oder sie sind seltsam / wie gewesen ist ein vñnerhörte Lammuß/die (wie Hipp. l. i. Epid. schreibe) in Thaso vorzeiten sol gewesen sein: item mentagra des Plinii, welche gar vnrecht von dem Champerio lib. 2. pract. c. 12. mit den Francken vermischet wirdt.

§. 5. *Ενδημοί ἢ ἐνυχίοι communes ac perpetui cuiusdam regionis morbi ab aëre, vel victu regionis proprio oriūtur, ita ut ratione perpetuitatis causę, perpetuò plurimos invadant.*

Mor

Von dem Schorbock.

7

Morbi Endemii, das ist/Kranckheiten/welche allezeit in einem Landt od' Ort/entweder wegen verderbter gewöhnlicher Speiß vñ Trancß / oder auß sonderlicher eygenschafft der Luft regieren / die sindt allezeit dē Einwohnern desselbigen Orts gemeyn. -

Dieses ist abzunehmen an den Kröpffen der ren/welche in Kärndten vñ Crain wohnen/wegen der Wasser/ die sie brauchē/welche fürnemlich deß Quecksilbers qualitem mitführen / wie Langius lib. 1. Epist. 43. schreibet/durch welche das Gehirn geschwecht / der Schlund vñ Zähn mit flüssen belästiget / vñ die geschwulstē vmb den Hals gesamlet werden/wie da schreibet Reusnerus de scorbut. exerc. 4. Item an dem Zipperle vñ Podagra der Mährer vñ Osterreich / wegen ihrer Weine / darin ein heuffiger unreiner Weinstein. Item an d' Schwindsucht der Lusitanorū, welche von desselbigen Landes Luft herkommet / wie Fernelius haben will l. 2. de abd. rer. caus. c. 11. Ja es erscheinet auch solches auß andern gemeynen Kranckheiten/welche in gewissen Landen vñ Orten zu regieren pflegen.

Woher
die Kro-
pffe.

Woher
das Po-
dagra in
Oster-
reich vñ
Mehre.

Ist derhalben war / daß zu den Kranckheiten viel thue deß Orts vñ Landes gelegenheit/wegen Verenderung der Luft vñnd diætē, das ist/Essens vñ Trinckens. Daher/wie Hippo-
crates

Warumb
an einem
ort mehr
francf-
henten
als an dē
andern.

Merck
wol was
deß orts
vnder-
schend-
thue.

crates bezeuget / der ort Cranon mit vielen Pe-
silengischen Kranckheiten ist heimgesucht wor-
den. Dieweil derselbige an einer tieffen Hölen ge-
gendt zu Mittage zu gelegen gewesen.

Eben also werden die Hauptgeschwår leicht-
lich / aber die schäden an Schenckeln schwerlich
geheylet an feuchten nidrigen örtern / wie Aristot-
eles sect. 14. probl. 6. meldet / gleich wie zu Bo-
nonien die Hauptwunden tödlich sindt / welche
doch zu Rom leichtlich curiret werden / vnd hin-
gegen die Wunden der Schienbeine zu Rom nit
leichtlich curiret werden / welche doch zu Bono-
nien leichtlich heylen / wie solches bezeuget Bal-
duinus Ronsseus de scorb. c. 1.

Wie dann auch mit deß Guidonis zeugniß
die Hauptwunden zu Paris viel tödlicher sindt /
als zu Avenion, vnnnd hinwider bey diesen / die
Wunden an Schenckeln leichter geheylet wer-
den / als bey jenem / welches / wie Paræus will
l. 9. Chirurgiæ, daher kompt / daß zu Paris die
Luft kalt vnd feucht / dadurch das Gehirn vnd
Haupt geschwechet wird / aber bey denen zu Ave-
nion ist die hitze der eusserlichen Luft grösser / da-
her die feuchtnigkeiten flüssiger werden / vñ mehr
hinab fließen / danenhero die Wundē an Schen-
ckeln vnd Beynen vnheylsamer sind.

Jedoch ist hie zu mercken / daß eine francf hente
kan an einem ort morbus Endemius sein / die
doch in einem andern Land morbus Epide-
mius ist / oder auch wol sporadicus, dadurch dē
vori.

Von dem Schorbock.

9

vorige nicht vmbgestossen wirdt / dieweil solcher vnterschied der Kranckheiten von dem eusertlichen zufall genommen ist / dann es kan geschehen / daß an einem ort einer allein an der Peste stirbet / da zwar die Pest rechtschaffen vorhanden / ist aber gleichwol noch keine gemeine franckheit.

Ja der Engelländische Schwenß ist erstlich morbus Endemius gewesen in Engelland / welcher doch nachmals durch andere Länder als ein anfellige gemeyne Kranckheit gezogen / wie zu sehen bey Fracastorio lib. 2. de contag. c. 5. Reusnero lib. de scorb. exerc. 1. Also auch ist zuvor gesagt / daß das Zipperlein bey den Währern sey morbus Endemius, welches doch in andern Ländern jetzt diesen / jetzt einen andern angreiffe.

§. 6. Ad morbos Endemios pertinent etiam Scorbutus, malum Septentrionalibus regionibus maxime familiare, cujus tractationem in praesentia instituimus.

Zu den Kranckheiten die Endemii genannt werden / gehört auch d' Schorbock / den Witternächlichen Ländern gar gemeyn / welches Erklärung wir jekund für vns nehmen.

Dann ob wol der Schorbock seine alte örter verlassen / vnd nunmehr nicht allein in Witternächlichen

A 5

nächtigen

Ob der
Schor-
bock mor-
bus Ende-
mius kön-
ne genand
werden.

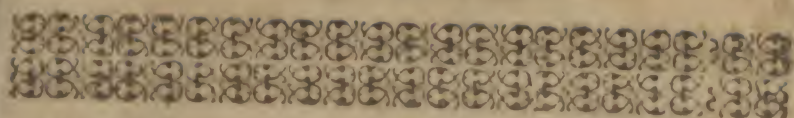
nächstigen Ländern / sondern auch durch Sach-
sen / Meissen / Schlesien vñnd andere benach-
barte Ländern begiñet bekand zu werden / nichts
destoweniger ist er noch morbus Endemius vñ
nicht vnder denen die jetzt diesen / jetzt einen an-
dern angreifen / dieweil auff solche weise entlich
keine Kranckheyt mehr seyn werde / die mā mor-
bum Endemium nennen köndte / als welche
auch zu zeiten in etliche Länder jetzt vnterschied-
lich diesen oder jenen anfaßen / ob sie wol in an-
dern örtern allezeit gemeyn seyn / wie zu sehen an
der Schwindsucht / die bey dē Lusitanis gemein
ist / wie wol sie in andern Ländern nicht kan En-
demia genennet werden.

Derhalben halten wir dafür / daß der Schor-
bock sey eine gemeyne Kräckheyt in den Mitter-
nächstigen Ländern / cum Eugaleno l. de scorb.
p. 2. Langio l. 1. Epist. 42. & l. 2. Epist. 13. atte-
stante Olao Magno de region. sept. l. 9. c. 31.
l. 16. c. 51. Dieweil in Dennemarck / Norwegen /
Hollandt / vñnd andern benachbarten örtern die-
selbige zugleich viel angreifen wegen gemeiner
vrsach / die in erzehleten Ländern dieses ver-
vrsachet vñnd fortpflanget / davon ins
künfftige ferzner soll gehandelt
werden.

51 * 50



CA.



CAPUT II.

Von dem Namen des Schorbocks.

ET si verò scorbuti nomen recens, & veteribus incognitum videatur, quatenus vel à Danico Schorbeck / propter oris depravationem, vel à Belgico Schörbunck / ob ventris cruciatus, oritur, res ipsa tamen antiquis fuit notissima.

S. 7. Ob aber wol der Nahmen des Schorbocks new scheinet / als welcher herkömmt / entweder von den Dennemärckischen Schorbeck / wegen des Mundes beschwerung / oder von dem Niderländischen Schörbunck / wegen der schmerzen vnd des reissens im Leibe: So ist doch die Kranckheyt an ihm selbst den Alten nicht unbekant gewesen.

Dann es scheinet nit vngereumbt derer meynung / die da wollen / der Schorbock sey keine neue Kranckheyt / dieweil er auch in der Alten Bücher beschrieben gefunden wird / wie erstlich zu sehen bey Hippocrate, der diese Kranckheyt vnter dem

Ob der Schorbock eine neue Kranckheyt sey.

*Volvulus
Hematites
Hippocratis
convenit cū
scorbuto.*

dem nahmen Volvuli Hæmatitis, wie Langius wil lib. 2. Epist. 1. mit diesen Worten beschreibet: In dieser Kranckheit geschicht, daß die Patienten ein stinckenden Odem bekommen/das Zänfleisch feller hinweg / die Nase bluret / auff den Schienbeynen gibt es bißweilen geschwår/deren etliche herfür kommen/andere vergehen/vnd die Haut verdorret vñnd erschwärzet.

Ob aber wol Ronseus de scorb. c. 4. & Sal. Albert. hist. scor. thes. 169. diese Langii Meynung verworffen/derhalben dieweil Hippocrates darzu setz/dasß die Patienten zum spazieren vñd arbeyt gang fertig sein/welches keines weges an dieser Kranckheit zuspüren / nichts destoweniger halten wirs mehr mit dem Foëtio vñ Donzono, daß d̄ Griechische Text verendert sey/in dem das wörtlein *gan* außgelassen / d̄ also Hippocratis Meynung / daß solche patienten zu gehen vñd arbeyten nicht bequem vñd fertig sein. Welches leichtlich abzunehmen/ wann man die vorhergehende wort ansieheth/dann wie kan der zu spazieren vñ arbeyten lust haben/der an Schenckeln voller geschwår ist?

*Magni Lien-
es Hippo-
cratis.*

Eben diese Kranckheit hat auch der Hippocrates beschrieben durch die magnos lienes wie Ronseus lib. de scorb. c. 1. haben wil / wann betrachtet werden die wort / welche am ende lib. 2. prædict. zu finden/ wie auch nach dem Reusnero, wann man ansieheth die wort Hippocratis l. de intern. affect da er von den Kranckheiten der Weils handelt. Dem

Von dem Schorbock.

13

Dem Hippocrati folget nach der Celsus l. 2. de re med. cap. 6. Arerzus lib. 1. de caus. & signis chir. c. 14. Vnd andere auß den alten.

Der Plinius 25. nat. hist. cap. 3. nennet diese Kranckheyt *συνακάνη* vnd *σκελοπίεσθην*, da er schreibet / es sey in dem Kriegsheer des Keyser Germanici eine neue Kranckheyt erzeget worden / auß einem schedlichen Brunnen bey dem Rhein / darauff das Kriegsvolck getruncken / davon fürnemlich die Jäne angegriffen / vnd Benne vñ Lenden sehr geschwächt worden sind. Dahin auch siehet Herz Taubmannus in Epigrammate quodam, welches für das Büchlein de scorbuto des Salomonis Alberti gedrückt / vñ also lautet:

Cesar ut hoc legit Germanicus inquit; in orco

Serius, ô Salomon, quid iuvat ista legi?

Tunc tuus in lucem Schorbutus debuit edi,

Cum meus ad Rheni flumina miles erat.

In Latium poterat dentatior ille reverti,

Et minus enervis cruribus ire domum.

Nach dem Keyser Germanicus.

In der Hellen diß lesen thut /

Spricht er: Was hilffts ô Salomon,

Ob ich iegund diß lese schon?

Dein Buch hett solln geschrieben sein /

Da mein Kriegsvolck war bey dem Rheyen /

So were es besser in Welschland /

Mit Jän vnd Jüssen kommen zuhandt.

Esliche (welches Forestus l. 20. obs. 11. in com.

mit

mit dem Blienburchio einem fürnehmen Medico Regnario Snoy zuleget) nennen die franckhen den Gingipediū daher / daß beydes die Gingiva das Zahnfleisch / vnd dann auch die pedes die Füße beleydiget werden. In gemeyn gleichwol wird die Kranckheit Schörbock / von Dänischen Schörbeck / oder Schormundt / oder von Niederlendischen Schorbuyck / wie gesagt worden / genennet. Damit wir aber mit den Worten nit die Zeit zubringen / wollen wir mit dem gemeynen man es den Schorbock nennen / vnd mit den gelehrten sein Natur vnd Eigenschafft also ferner erforschen.

CAPUT III.

Von der Natur vnd nechsten Ursachen des Schorbocks.

S. 8. **U**T autem scorbuti naturam rectius intelligamus, το πρώτον δεκπύον, siue primum subjectum eius inquirendum est, ubi Lien sese offert, qui scorbuto præbet originem, propter functionem propriam peculiari modo depravatam.

Damit wir aber des Schorbocks Natur besser erforschen / ist vor allen dingen erstlich zu wissen / welches Glied im Menschen

schen fürnemlich diese Kranckheit verbr-
sache/ da die Milz in acht zunehmen / wel-
che den Schorbock gebieret / wann ihre
Wirkung auff sonderliche weise verders-
bet wirdt.

Damit wir nun dieses desto besser verstehen/
müssen wir mit wenigem andeuten / welches sey
die rechte Wirkung vnnnd Ampt der Milze / da *Lienem nō
esse recepta-
culum ex-
cremento.*
mit wir nicht mit vielen in den irthumb gerahtē/
die dafür halten/ daß die Milz nur allein daruñ
geschaffen / damit sie die Melancholische vnrei-
nigkeit von der Leber abgescheydet zu sich ziehe/
dann es ist viel ein edlere Wirkung der Milz/*Vermis usua
liensis.*
nemlich die Bereytung des geblüts / welches der
Milze Natur vnnnd Geäder an sich zeucht / da-
durch dasselbige mit der Leber sehr vbereinkom-
met / daher vielleicht Aristoteles die Milze die
lincke Leber genennet l. 3. de part. an. c. 7.

Derhalben verworffen wird / was viele mit
dem Galeno l. 2. de loc. aff. c. 1. vnnnd anderswo/
wie auch mit dem Avicenna l. 1. fen. 1. d. 4. c. 1.
schreiben / daß die Milz an sich nehme die Me-
lancholische vnreinigkeit / welche zuvor in der Le-
ber von dem geblüt gescheyden werde/ vnd halten
vielmehr mit dem Alex. lect. 2. probl. Aretæo
l. 1. de caus. & sign. chron. Platero l. 2. Tab. a-
natom. Casp. Bauhino l. 6. theatri Anatom-
ici c. 43. Reusnero exer. 4. de scorbur. daß die
Milz zu Kochung des Geblüts geschaffen sey/
damit

Daß die Milz ge- blut tohe. damit es sey gleich wie die ander Leber / daher es offemals an größe vnd form der Leber gleich gefunden wird / wie solches deß Fernelii l. 1. phyl. c. 7. Vesalii l. 5. Fab. cap. 9. Marc. Donati hist. mirab. l. 6. c. 3. Schenckii l. 9. obs. 91. Erfahrung bezeuget.

Ja offemals verricht im fall der noch die Milz das ienige was sonst die Leber thut / wie Reusnerus meinet / daß geschehen sey in einer franckē Jungfrauen / welche ganzer zwen Jahr / wie es Coiter in obs. Anatom. & chirur. erzehlet / für ihrem Todt mit einem hefftigen Nasen bluten behafftet gewesen / welches anders nicht / als durch Aderlaß hat können gestillet werden / in welcher gleichwol nach ihrem Todt die Leber weiß / knör- rig / verhartet / vnd ohne Blut gefunden worden.

*Quomodo
lien sanguif-
icet.* Die art aber vnd weise solcher Darung deß geblüts / welche in der Milz geschieht / wird nicht gleich von allen beschrieben / in dem erliche wölle / daß das subtilste geblüt / welches nachmals in die lebliche Genster deß Herzen verendert wird / hierin gekocht werde / wie Franc. Ulmus libr. de liene schreibet : Andere lassen sich bedüncken / es werden in der Milz die Wasserichten Feuchtigkeiten zubereitet / vnd in Blut verendert / wie zu sehen an Reusnero de scorbut. Endlich sindt andere / vnter welchen auch Platerus vnd Bauhinus, die vermeinen / es ziehe die Milz an sich die größten feuchtigkeiten der Speiß / darauff das geblüt werden soll / vnd Koche dieselbige in einem guten

uten Geblüt / welche Meynung wir auch an
 nemen lib. 1. nob. ex. de corp. & an. exer. 6. q. 7.
 Vnd fermer bestetigen / daß nemlich die Milz das Warhaf-
 ange Werck der Daurung helffe befürdern / der tige ertle-
 gestalt / daß sie auß sonderlicher eigenschafft / die rung wie
 gröbsten feuchtigkeiten der speisen an sich nimpt / die Milz
 und die Kochung des Geblüts in der Leber nicht Geblüt
 allein verbessern hilfft / sondern auch auß crasso- kochet.
 e chylo ihr selbst vnd andern Gliedmassen
 Blut kochet vnd zurichtet.

Ich sage aber von den gröbsten feuchtigkeiten
 der Speiß / der gestalt / wann man betrachtet die
 feuchtigkeiten / welche von dem Magen der Leber
 abgeführt werden / also daß gleichwol war bleibe /
 daß die Milz die Wasserichte feuchtigkeiten auß
 dem Leibe an sich ziehe / wie Aristoteles vnd Hip-
 ocrates haben wollen / dieweil die groben feuch-
 tigkeiten zur Milz nicht kommen können / wann
 sie nicht durch Wasserichte feuchten flüssig ge-
 macht werden. Dann ob wol grobe zehfe feuchti-
 gkeiten ohn Verstopffung von der Milz nit kön-
 nen angenommen werden / jedoch folgt solches
 nicht / wann dieselbigen durch die Wasserichte
 Materien flüssig gemacht worden sindt / welches
 auß den nachfolgenden mehr zuverstehen sein
 wird. Demnach also die Wirkung der Milz
 kläret / folget nun fermer / auff welche weise die-
 ses Glied durch seine vnnatürliche Wirkung
 dem Schorbock vrsach gebe.

B

S. 9.

S. 9. Hæc functio depravata lienis consistit in *μολύνει*, hoc est, in minùs recta elixatione vel concoctione appropriati alimenti, unde consequenter scorbutus oritur.

Diese Vnnatürliche Wirkung der Milch / bestehet in vnrechter Kochung seiner Speise / dadurch der Schorbock sein vrsprung hat.

*Εψησις
lienis.*

Dann gleich wie andere Gliedmassen durch die Darung der Speise dem ganzen Leib dienē / in dem sie dieselbige also præpariren, damit sie dem Leibe seine Nahrung gebe / dieweil nichts vnser Nahrung sein kan / es sey dann vnser Natur angenehm / wie Aristoteles schreibt lib. 2. de an. also auch stehet die Milch dem ganzen Menschlichen Körper für mit ihrer Wirkung / in dem sie die Wasserichten groben feuchtigkeiten der Speis annimpt / vnnnd also nicht allein der Leber zu hilff kompt / damit dieselbige besser Geblüt mache / sondern auch für sich selbst vnnnd andere Glieder Geblüt præpariret.

*Μόλυνσις
lienis.*

Wan aber diese Wirkung der Milch verhin- dert wirdt / da werden nicht allein die Wasserich- te vnnnd grobe feuchtigkeiten nicht gedawet / son- dern sie werden auch vbernatürlich verderbet / welche folgengts die Darung der Leber vnnnd Glieder verhindern / vnnnd allerley zufall der Darung

amung verursachen / welche auß der sonderli-
chen verderbung oder Corruption des Geblüts
ersolgen/und also den Schorbock gebähren.

§. 10. Est igitur causa scorbuti an-
ecedens interna crudus & ichorosus
sanguis in toto corpore, potissimum
in hypochondriis, non quanti-
tate solâ, sed specificâ quadam corru-
ptione peccans, ob μόλυσιν, ex imbe-
cillitate lienis provenientem, colle-
ctus.

Ist derhalben die innerliche fürnemste
Ursach des Schorbocks ein Wässerich-
tartarisch Geblüt/welches in den ganzen
Leib / fürnemlich aber vmb die Herxgru-
den vund vmbliegende Glieder nicht allein
zu viel / sondern auch sonderlicher verderb-
ter Natur ist / wegen der Bindung der
Milch herrührendt.

Es seind zwar viel Gelehrten / welche dafür Ob die
halten daß die innerliche fürnemste ursach die, vbrige
er Kranckheit sey eine vberflüssige Melancho, Melan-
ische feuchtigkeit / welche sich vñ die Leber / Milch cholen vr-
vñ Adern samle / wie zu sehen auß dem Wie. des scor-
bo obs. de scorb. Echrio in Epit. de scorb. Sal. buri.
Alberto hist. scorb. thes. 61. Ronseo libr. de
magn. lienibus c. 2. Eugaleno l. de scorb. p. 3.

Foresto lib. 20. ob. 11. Langio lib. 2. Epist. 13.
jedoch der gestalt / daß dieselbige Melancholische
feuchtigkeit ein sonderliche verderbte Proprieten
vnnnd eigenschafft an sich neme / durch welche
die vmbliegende Gliedmassen verlegt vnnnd ge-
schwecht werden / biß sie endlich also gar von ih-
ren Natürlichen standt kommen / daß sie das
Geblüe vnnnd andere feuchtigkeit auch also ver-
derben / wie man sihet an der Wassersucht / da
Essen vnnnd Trincken in Salzichte Wässerige
feuchtigkeiten verendert werden: Item / an dem
Aussatz / Trankosen vnd dergleichen / in welchen
allen die feuchtigkeiten die verderbte Natur an
sich nehmen / welche in den Gliedmassen einge-
wurzelt ist.

Gleichwol aber ist hie zumercken / daß der al-
te irthumb in dieser Meynung verborgen ligt/
das nemlich die Milz sey das Instrument, wel-
ches die Melancholische feuchtigkeit vnnnd vnrei-
nigkeit an sich ziehe / eben also wie die Gall die
Cholerische vnreinigkeit an sich nimpt / welches
wir zu vor verneynet vnd widerleget haben.

Za es scheinet / als wann angezogene Auto-
res selbstn noch etwas zweiffelten / in dem sie
vorgeben / daß das zehe Melancholische grobe
Geblüe nicht könne den Schorbock machen / es
sey dan das darzu komme/eine sonderliche verder-
bte vnnnd gleichsam vergiffte eigenschafft / welche
gleichwol von keinem nicht erkläret wirdt.

Andere / derer erwehnet Albert. de scorb.
thes.

von dem Schorbock.

21

1. 67. welchem folget Reusnerus l. de scorb. **Ob der**
 xerc. 4. halten darfür/es sey die fürnemste vnnnd **Schor-**
 echste vrsach des Schorbocks zusuche in Was. **bock** seine
 richten vnnnd Salzigen feuchtigkeiten / welche **bock** vrsprung
 mehr flüssig sind als grobe vnd zehe / auß den vr. **Wasse-**
 richen / dieweil sie vermeinen / es sey die Milz ein **richten**
 lches Gliedmaß / welches die Wasserichte feuch-
 tigkeiten an sich ziehe / welche nachmals der
 Kranckheyt vrsach geben / wann sie von dem ge-
 lit nit recht abgeschieden/vnd in sich selbst ver-
 rbet werden.

Aber in dieser Meynung wird erstlich geseh. **Widerle-**
 / dieweil des Milzes Ampt vnrecht erkläret gung.
 vrdt/vnnnd zum andern / dieweil die zufäll derer/
 elche mit der Kranckheyt behafftet / auß der
 Basserichten Materia nicht können bewiesen
 werden.

Derhalben setzen wir / daß die eigentliche vnd **Die ei-**
 nembsste vrsach des Schorbocks sey nicht an. **gentliche**
 rs / als ein rohes Tartarisch Geblüt / welches **nechste**
 if sonderliche verderbung ein böse Eigenschafft **vrsach des**
 i Schorbocks an sich genommen / daß sich in **Schor-**
 n gangen Leib / sonderlich aber vmb die Glied. **bocks.**
 ussen der ersten vnnnd andern Darung samlet.
 Ich sage aber erstlich / daß solches sey ein ro-
 s Geblüt / dann weil die Milz ihr Ampt nicht
 it / so werden die grobe feuchtigkeiten / welche
 ussen die Milz an sich zeucht / nit dem andern
 blüt vermischet / daher die Leber nicht recht
 affen Kochen kan / dieweil die Materia dar-

B 3

auß

auff das Geblüt wirdt / nicht genugsam gereinigt
get ist.

Zum andern setze ich hinzu / Tartarisch Ge-
blüt / dieweil die grobe feuchtigkeiten / welche son-
sten von der Milz abgeschieden werden / Wein-
steinichter vnd Salzichter Natur sindt / vnd al-
so mit andern feuchtigkeiten sich Leiblich vermischen.

Endlich wirdt hinzu gesetzt / daß dasselbige Ge-
blüt auff sonderlicher Verderbung eine böse er-
genschafft des Schorbocks an sich genommen
habe: Dann es kan nicht fehlen / es muß dieselbe
ge rohe feuchtigkeit / welche mit dem guten Ge-
blüt nicht kan gedawet werden / böse vnnatürliche
qualiteten vnd engenschaften bekommen
zum theyl wegen der materiae daher sie kommen
nemlich von den Speissen die darzu vrsach ge-
ben / zum theyl auch wegen der Vndawung / da-
her dann die feuchtigkeiten zur Fäulung dispo-
nirt werden.

Gleich wie aber der Leber vnnnd Milz Wir-
ckung gemeyn sein / vnnnd dem ganzen Leib fürstehen
/ also schaden derselben verderbte Wirckun-
gen allen Gliedmassen / daher sagen wir / daß solch
verderbt Geblüt sich im ganzen Leib samble / son-
derlich vmb die Leber vnnnd Milz / da es sein vrsprung hat.

Beweis-
ung der
vrsach des
Schor-
bocks
nach

Dieses alles wirdt nach der Spagyrischen also erkläret / daß erstlich die Speise in den Magen durch krafft der Spirituum Mechanice

run

um, das ist / der wirkenden Geyster / nach art
 und eygenschafft des salis, sulphuris vnd Mer-
 curii, welche des Magens Natur zugehören / zer-
 theylet vnnnd vermischet werde / damit derselbigen
 (Speise) beste krafft vnnnd Balsam der Mensch-
 lichen Natur mehr ähnlich vnnnd nusslich werde/
 wie Reusnerus sagt / mit erster Abscheidung der
 vnreinigkeit / Quercet. in defens. Hermet. cap.
 18. l. 1. & in Terrade cap. 10. in dem die stincken-
 de Tartarische vnnnd schwessliche materia durch
 ordentliche örter weggescheiden wirdt / wie da
 schreibet P. Severinus l. Ideæ Med. cap. 11. auff
 welche weise in den Magen die erste feuchtigkeit/
 chylus genand / gekochet wirt / welche aber gleich-
 wol noch nicht die eygenschafft bekommen / daß
 sie den Menschlichen Leib nehren könne / derhal-
 ben wirdt sie fermer zur Leber geführet / darinnen
 die andere Dawung geschicht / vnnnd der chylus
 in Blut verwandelt wirdt / in dem die Milz an
 sich zeucht was Melancholisch vnd grob ist. Die-
 ses Blut wird also in der Leber gemacht vnd von
 aller vnreinigkeit abgescheiden / daher die schwesse-
 liche Salzige vnd Mercurialishe feuchtigkeiten
 zum theyl von der Gall vnd ihren gängen / zum
 theyl von den Nieren vnd der Blasen angenom-
 men werden / da doch vnder dessen die Milz
 gleichwol ihr ampt verrichtet / in dem sie die an-
 genommene grobe feuchtigkeiten / welche eines
 Vitriol vnnnd Alaun Salzes qualiteten in sich
 haben / in gut Geblüt verwandelt vnnnd Kochet /

Hermeti-
scher Medi-
cina.

daher auch abzunemen / Warum die Miltz ein auffgeschwemmte Natur habe / nemlich durch krafft der sauren eygenschafft der Melancholien gleich wie das Brot leichter vnd schwammichter wirt/wann es wol gefewret ist / da es doch schwer vnd dicht bleibt/wan es vngesewert ist/wie Quercet.in Tetrade c.7. sagt.

Auff solche art vnd weise wirdt in einem gesunden Menschen das Geblüt gedawet / welches verderbt wirt in dem Schorbock wegen schwachheit der Miltz / daher die groben Melancholische feuchtigkeiten erstlich in Adern des Getröses bleiben / vnd folgendis in der Leber auch sich sammeln / daß die Darung oder Kochung des Geblüts verderbet wirdt / dieweil die grobe Melancholische feuchtigkeit / welche Weinsteinichter oder Tartarischer Natur ist / vnd des Vitriol vnd Alaun qualiteten an sich hat / mit einem Salzichten Wasser zertrieben / sich vnder das Geblüt vermischet / daher das Blut wider die Natur rohe vñ Tartarisch wirt / weil das unreine Tartarum mit einem Salzichten Wasser zerlassen / mit dem Blut vereiniget wirdt / daher folgendis des Schorbocks zufall sich erregen / so baldt solche Tartarische oder Weinsteinichte materia im Geblüt zusaulen / vnd sich von den andern feuchten abzuscheyden ansehet / da dann dieselbige materia durch resolutionem vnd coagulationem fent diese / fent andere zufal gebietet / wie auß nachfolgenden ansehen / da wir die Zeyche des Schorbocks

bocks auß selten vrsachen erklären wollen. Jeso
ist hie ferners zu beweisen / wie doch die schwach-
heit der Mils ihren vrsprung habe / damit wir nit
allein die nechste / sondern auch die vorgehende
vrsach des Schorbocks erkennen / dieweil diesel-
bige von dem Medico in der Curation wol zu
betrachten.

CAPUT IV.

Von innerlichen vorhergehenden
vrsachen des Schorbocks.

S. II. **T** Alis Lienis imbecillitas, po-
tissimum à visceris hujus in-
fectione & obstructione, à crudis hu-
moribus Melancholicis facta oritur,
estq; nativa vel adscititia.

Solche Schwachheit der Mils kome
fürnemblich her von Verunreinigung vñ
Verstopffung / welche verursachen die ro-
he Melancholische feuchten / vnd ist ange-
bohren / oder sonst angenommen.

Daher ist klar / was für ein schwachheit in der Schwach
Mils hierzu vrsach gebe / nemlich verunreini- heit der
gung der Substanz vnd verstopffung der Adern Mils im
von rohen Melancholischen feuchtigkeiten / das Schor-
ist / von rohen verderbten feuchtigkeiten / daher die bock.
Mils nicht allein die grobe feuchtigkeiten nicht
mehr richtig an sich ziehen kan / sondern sie wirdt
B 5 auch

auch mit gleicher verderbter qualitet begabet / wegen ihrer Vndawung. Es hat aber diese schwachheyt der Milz zweyerley vrsprung / erstlich wird sie biß weilen von den Eltern den Kindern angebohren / zum andern / hat sie zum offtern von eusserlichen vrsachen ihren vrsprung.

§.12. *Nativa dispositio scorbutica Lienis à parentibus in filios propagatur per semen potissimum, quod ad generationem conferunt crudum & imperfectum.*

Die angeborn Schorbutische schwachheyt der Milz wirdt von den Eltern den Kindern mitgetheylet / sonderlich durch den Samen / welcher rohe vnd verderbet ist.

Woher
angebore
ne
schwach
heiten
kommen.
Gemeyne
antwort.

Dañ gleich wie auß dem Menschlichen Samen alle Gliedmassen deß ganzen Leibs werden / dieweil dieselbige auß dem Geblüt vnd Leiblichen Geystern / dardurch alle Gliedmassen erhalten werden / seinen vrsprung haben / wie wir libr. I. de Natura humana, exer. 1. quæst. 2. beweisen / also kan es geschehen / daß etliche Kranckheiten auff die nachkommen gepflanzt werden / die fürnemlich / derer unreinigkeit durch den Samen den Kindern kan communiciret werden / welches nach der Hermetischen Philosophia also erkläret wirdt.

Erst.

Erstlich / so wirdt die Materia des Menschli-
chen Samen in dem lebhaftigen Balsam oder
vitali sulphure des ganzen Leibs gesamlet vnd
zubereydet / welche auß engerer Bewegung nach,
mals den rechten Samen / mit seinen wirkenden
eygenschaften / darin der ganze zukünfftige Leib
verborgen ligt / gebieret / der hernach in den geylen
vnd vmblygenden Gliedern behalten wirdt / biß
so lang er in der rechten Werckstadt vnd officina
der Geburt angenommen wird / da als dann
seine eygenschaften anfahren zuwirken / also daß
auß dem Samen herfür komme ein ganzer Na-
türlicher Menschlicher Leib mit allen seine Glied-
massen / welche zuvor alle in dem Samen sindt /
nicht nach irer qualitet vnd größe / sondern nach
ihren eygenschaften / welche in den lebhaften
Geystern des Samens verborgen liegen / wie
nach dem Paracello vnd andern schreibt Reuf-
nerus l. de scorb. exer. 6.

Hermeti-
sche erklä-
rung.

Wann es nun geschehe / daß solcher Mensch-
liche Samen frembde qualiteten vnd eygen-
schafft hette / folget gewiß / daß dieselbige zugleich
mit der Zubereytung der Gliedmassen angebo-
ren werden / daher der Eltern Kranckheiten auff
die Kinder kommen / zwar nicht alle / sondern die
allein / welche hart einwurzelten / als da seind Tar-
tarische Kranckheiten / nemlich der Stein / das
Podagra / der Aussatz / 2c. Dann die andere
Kranckheiten / welche sie Sulphurisch vnd Mer-
curialisch nennen / als da seindt entzündung / Flüs-
se / Sie.

Warumb
eine
kranck-
heit che
an gebore
werde als
die ande-
re.

se / Fieber vnnnd dergleichen / werden nicht leicht den Kindern angebohren / dann dieselbige nicht so tieff einwurzeln. Quer.conf.de arth.& calc.

Warumb
ein calculo-
sus nicht
allezeit
calculosus
gebiehre.

Wieder
Schor-
bock wer-
de geer-
bet.

Gleichwol aber so zeuget derjenige / welcher mit dem Stein behaffet / nicht allezeit dergleichen Kinder / entweder daß die Kranckheyt bey dem Vatter noch nicht hart eingewurzelt / oder daß durch des Samens krafft die wurzel der franckheyt vberwunden wird / oder daß durch krafft des Natürlichen Balsams in der Mutter die frembde qualiteten werden geendert / oder daß die wurzel der franckheyt außgetobet / vnd zum end kommen sey / wie darvon schreibt Pet. Severinus lib. Idex c. 12. Auß diesem allem ist abzunehmen / daß der Schorbock von den Eltern den Kindern angeborn werde / wann sie auß vnreinem Schorbutischen Samen Kinder zeugen / derhalben die stürnemiste Gliedmassen / sonderlich aber die Milz geschwecht wird / also daß sie ihre Wirckung nit völlig volbringen kan.

Nach der Spagyrischen art sprechen wir / daß ein Vatter mit dem Schorbock behaffet / den Kindern solche Kranckheyt anerbe / dieweil ein Scorbutisch Tartarum in sein Geblüt vnd Leib eingewurzelt / also daß es durch kein Natürliche krafft kan außgetrieben werden / daher nachmals seine schedliche qualität dem Samen mitgetheylet / vnnnd mit demselbigen so hart vereiniget wird / daß seine eygenschaften den Kindern angebohren werden / vnnnd also vnfsichbarlicher weise der Eltern

Eltern Kranckheiten bey den Kindern sich erzeu-
gen / fürnemlich zu der zeit / wann durch andere
eufferliche zufäll / welche zur angebornē schwach-
heit der Milk helffen / darzu vrsach geben wirdt.

§. 13. Adscitia debilitas lienis, &
consequenter jecoris, aliarumq; par-
tium in scorbuto à rebus non natura-
libus dictis oritur, in quibus causæ
scorbuti remotiores quærendæ, ubi
primò aer ambiens crassus & squali-
dus ponitur.

Die angenommene Schwachheit der
Milk/ vnd folgendts auch der Leber / auch
anderer Gliedmassē rühret in dieser franck-
heit her / erstlich von grober feuchter vnd
vnreiner Luft.

Dann es halten recht darfür Albert. libr. de
scorb. thes. 44. Eugalen. de scorb. pag. 2. Reuf. Warumb
de scorb. ex. 4. p. 157. Wier. in consil. de scorb. diese lufft
daß solche Luft zum Schorbock vrsach gebe/ die vrsach ge-
weil dardurch die feuchtigkeiten auffsteigen / die be zum
Geister vervnreiniget/ vnd alle Gliedmassen faul Schor-
vnd träge werden. Daher schreibt Hippocrates bock.
lib. de aer. aq. & loc. vnd Aëtius Tetrab. 3. ser.
2. cap. 7. daß in feuchten sumpsichten örtern die
Milk sehr grob werde / vnd Ronseus l. de mag.
lien. c. 5 bezeuget/ dß solcher örter Einwohner gar
gemeyn

Wie die
warme
Lufft zu
Schor-
bock helf-
fe.

gemeyn mit dem Schorbock bechaffter seind / wie ihm dann dasselbige auch gefallen lest Steghius lib. 4. Med. practic. cap. 13. Da er sagt / daß der Schorbock in truckenen Landen vnbekandt / in Wasserichten Orten aber gar gemeyn sey. Also sagt auch Olaus Magnus in sept. gent. hist. lib. 16. c. 51. Daß der Schorbock hefftiger werde in Gemawerten feuchten Gebew / welcher doch gelindert ist in getaffelten vnd Hölzern Gemachen. Ob wir aber nun dieses schon sehen / so wöllen wir doch nicht leugnen / daß auch bißweilen die hize Lufft etwas zum Schorbock helffe / doch der gestalt / wie Echrius in Epitome, vnd Forestus lib. 20. obs. 12. wöllen / dieweil sie die subtile feuchtigkeiten außstrücknet / vnd also per accidēs das Geblüt dicker vnnnd gröber machet. Ist dem nach offenbar / daß die örter an Meer vnnnd See gelegen / wie auch andere Sumpfsichte vnnnd Morastichte Länder / welche stetig auffdempffen / vnd die Lufft verderben / zum Schorbock vrsach gebē / zum theyl weil sie nidrig gelegen / zum theyl auch weil sie offte mit Wasser vberschwemmet / oder wegen des Meeres auff vnd ablauffen / viel verenderung leiden. Derhalben sich niemand verwundern darff / wie es komme / daß in den Seestätten / Hollandt / Dennemarck / Friesland vnd andern örtern diese Kranckheyt so gemeyn sey / dieweil nicht allein bey ihnen solche Lufft / sondern auch solch Essen vnd Trincken / daß hierzu vrsach gibt / wie folgents fermer zu sehen sein wirdt.

J. 14. Post aërem victus ratio consideratur, quæ plurimum facit ad scorbuti generationem, ubi cruda, crassa & fœculenta est.

Nach der Lust ist in acht zunehmen Essen vnnnd Trincken / welches zu dieser Kranckhert vrsach gibt / wann es rohe / grob vnd vndawlich ist.

Dan gleich wie durch gebürliche Speiß vnd Tranck vnser leben ein zeitlang erhalten wirdt / Durch messig essen vnnnd trincken wird das leben erhalten. dieweil durch dasselbige das jenige / was durch immerwerende Verenderung vnserm Leib abgethet / widerumb durch die Nahrung der Speise / welche sich in das wesen vñ substanz vnser Gliedmassen verendert / (wie wir lib. 2. de Nat. hum. exer. 3. q. 6. mit dem Thoma, Alberto, Scoto vnd andern wider den Lombardum lib. 2. dist. 20. beweiset haben) wunderbarlicher weiß erstattet / vnnnd also der vnzeitige Todt verhütet wirdt / wie es dann nicht verneynet werden kan / das vnser leben durch eine gute Ordnung im Essen vnd Trincken kan verlängert werden / wie bestetiget wirdt in angezogenem Buch exer. 4. q. 11.

Also ist offenbar / daß vnnatürliche Speise nit Ungeßüde allein zur Darung vnnütz sey / weil sie die engen, essen vnd trincken schafft nicht hat / welche erfordert werden in der Nahrung / darvon zusehen / lib. 1. de Nat. hum. vervrsacht viel exerc. 3. Sondern sie ist auch schädlich / dieweil kranckheiten, dadurch die Natur der Gliedmassen verderbet / vnd

vnd folgendes alle kräfte des Menschlichen Leibs geschwecht werden / welches nach vnderchied der verderbten vnnnd schädlichen materia nicht auff einerley weise geschicht.

Auff diese weise spricht Galen. lib. i. artis cur. c. ii. sein viel in Alexandria mit dem Auffan be-
hafftet worden / wegen Melancholischer Speise /
vnnnd zuthun der vnnatürlichen Hitze desselbigen
orts / vnd Hippocrates zeuget l. 6. de morb. vul.
sect. 4. §. ii. Daß in Aeno die jenigen / welche alle-
zeit Bohnen vnd dergleichen Essen gebraucht ha-
ben / die sindt mit der Hüfftwehe befallen / vnd die
Erbsen genossen / die haben die wehe in den Knien
bekommen.

Essen vnd
trincken
so den
Schor-
bock ver-
ursacht.

Brot.

Derhalben ist nicht wunder / daß Essen vnnnd
Trincken viel thue zu dem Schorbock / sonderlich
wann dasselbige also qualificiret, daß es die in-
nerliche vrsach des Schorbocks vermehren kan.
Damit wir aber erstlich von den Speisen sagen /
So hilfft vnnnd vermehret den Schorbock erst-
lich grob zweybacken Schiffbrodt / welches von
den Kleynen nicht wol gesaubert / in der Sonnen
gehärtet / am Rauch getrücknet / oder durch lange
zeit auffgehalten vnnnd schimlich worden ist / wel-
ches noch schädlicher ist / wann darzu kompt als
verderbet / oder zu nasser feuchter zeit gesamblet
Korn / wie darvon schreibet Sal. Albert. lib. de
scorb. th. 54.

Fleisch.

Nach dem Brot ist zu bedencken das Fleisch /
als erstlich Kindfleisch / Bockfleisch / Wieder-
fleisch /

leysch/ welche Gal. l. 3. de loc. aff. vnder die Melancholische feuchrigkeiten zehlet/ nemlich/ wann sie alt/trucken vnd mager sindt/ also daß sie kein gut Geblüt machen können/ sonderlich wann sie veräuchert oder garstig worden/ daher dann hier auch gehöret der Speck/nemlich/wann er rothe genossen wirdt.

Fisch anlangendt/ so gehören hieher die im Rauch auffgetrocknete See vnd Meerfisch/ die weil auß denselbigen auch ein grob zehes Geblüt gemacht wird.

Vnder dem Federviehe vermehret diese Federkrankheit alles was in Sumpfsichten vnd Mo-^{vieh.}astichten örtern lebt/ dieweil dasselbige Ileyschiel vnreinigkeiten an sich hat/ vnd schwer zu verawen ist.

Ja es ist auch das Sawerkraut allhier nicht vergessen/wie dan auch allerley Bohnen/ Erbsen/Richern vnd dergleichen/sonderlich wann sie in feuchten orten auffgehoben/ oder auch nicht recht zugerichtet werden/ dieweil Galenus lib. 2. de alim. facult. c. 44. von denselbigen sagt/ daß sie wenig Nahrung vnd vnnütze vnreinigkeit machen.

Also auch der Käse/sonderlich wann er alt ist/ welcher nach der Lehr des Galen. l. 3. de alim. facult. c. 17. viel thut zu Vermehrung des Melancholischen Geblüts.

Was Trincken anlanget/ gehöret hieher erst. Trincken. then dicker grober Wein/ der zwar/ nach des Dicke
E Galeni Wein.

Galenus lib. 3. de aliment. facult. cap. 40. schreiben/mehr den Leib nehret als andere dünne subtilste Wein/aber gleichwol hilfft er leicht zu verstopffungen vrsach geben / derhalben er weniger den Harm treibet/dieweil er ein schleimicht dick Geblüt machet/wie bezeuget Galenus libr. de vict. arren. cap. 12. welches er dann fürnemlich auffrichtet/wann er auffsteiget vñnd zehet wird / da er von wegen des vnreinen auffsteigenden Weinsteins gar trüb vñd schleimeicht wird. Ja auch die

Wasserige Wein.

Wässerichte vnreine Wein/welche viel Wasser vñd vnreines Weinsteins theylhaftig sindt/ vermehren den Schorbock / dieweil sie ein Wassericht vñd vnrein Tartarisch Geblüt machen.

Bier.

Fürnemlich aber ist allhie des Biers nicht zu vergessen/dieweil dasselbige bey vns in Deutschland sehr gemeyn / welches sehr vrsach gibt zu dieser Kranckheit / wann es mit wenig Hopffen also Gebrawet wirdt / daß es die Engenschafft erlanget / welche ihm Dioscorides libr. 2. cap. 29. zuleget / also daß es viel Blehungen machet / vñnd böse vnreinige feuchtigkeiten in den Menschlichen Leibern samblet / welche qualiteten sonst durch des Hopffen Krafft vertheylet werden / dieweil dieselbige auflöset / vñnd die zehet Schleim / so zu Verstopffung vrsach geben / zertheylet vñd abwäschet/vñd also zu mehrer Reinigung des Geblüts dienet. Es ist aber wol zumercken / daß das Malz recht zubereitet werde / beydes mit einweichen / wachsen vñ

Von dem Schorbock.

35

vnd anffstrecken / damit die auffblehende
Qualitäten geendert / vnd die rechte Krafft /
welche den Menschlichen feuchtigkeiten Nahrung
gibt / von den unreinen Hülsen gescheyden
werde. Wann nun das Widerspiel geschicht / so
an kein gut Bier werden / dann es folget gewiß /
daß alle Bier / welche nicht recht veriohren / vnd
in newen Laugen gleich sein / Vndanung
vnd Verstopffung verursachen. Daher die hä-
uften mit hinein gesoffen werde / welche nachmals
die Dawung des Geblüts veruereinigen. Nach-
dem Mals muß man im Bierbrawen das Was-
ser auch betrachten / welches Eygenschaften wol
erkennen / dieweil Plinius libr. 25. natur. hist.
ap. 3. sagt / es seyn nicht genug / daß wir vor Wil-
den Thieren vns zu hüten haben / sondern wir
müssen auch acht geben auff die Wasser vnd
änder / die wir gebrauchen / welches mit seinem
haden des Kaysers Germanici Kriegsvolck
vol erfahren / da ihrer vielen / dieweil sie auß eine
hädlichen Brunnen getruncken / die Zane ver-
erbet / vnd die Hüften geschwecht worden. Der-
halben je schwerer / gröber vñ unreiner die Wasser
sind / je mehr sie zum Schorbock helffen / man
incke sie allein / oder man gebrauchte sie zum
Bierbrawen.

Wasser.

In diesem bestehet nun Essen vñ Trinckē / wel. Wie diese
es vrsach gibt zu dem Schorbock / dieweil es viel ^{diata den}
orige Salzige vnd Melancholische feuchtigkeit ^{Schor-}
mlet / der innerlichen Gliedmassen / Wirkung bringe. ^{bock}

E ij ver

Warumb
in Holland
der Schor-
bock ge-
meh.

verhindert/ vnnnd ein zehe schleimicht vnnnd groß
Gebliit machet. Diaweil aber solch Essen vnnnd
Trincken gemeyn ist in den Seestätten vnnnd vmb-
liegenden Landen/ so ist offenbar/warumb im Ni-
derlandt vnnnd benachbarten orten offte vnnnd viel der
Schorbock gefunden werde/diaweil ohn der Luft
eigenschafft/ darvon wir gesagt/ auch alles was
von Essen vnnnd Trincken erinnert worden ist/ wol
hieher kan gezogen werden/ wie solches bezeugen
Ronsens l. de magn. lien. c. 5. welcher zu Gauda
verordneter Phylcus gewesen/da er spricht. Es
ist offenbar gnug/dz sie die Niderländer viel Me-
lancholische Speiß essen: Dann ober das Feder-
vieh/welches in den Wasserigen orten lebt/ vnnnd
welches sie täglich gebrauchē/ fressen sie auch den
Rauch selbst/ in dem sie das Rindfleisch/wie bey
vns in diesen Landen zugeschehen pflegt/ erstlich
in Salz gebensset/ räuchern vnnnd essen/welche
Speiße vor allen andern zu Melancholischen
fenchten grosse Vrsach gibt. Dann ob zwar das
Fleisch/welches geräuchert wirdt/noch so gut ist
nichts desto weniger so nimpt es doch durch den
Rauch gar ein ander Natur an sich/ vnnnd in dem
sein natürlicher Safft vertrucknet/gibt es Vrsach

Warumb zum Melancholischen Gebliit.
an einem Es werden aber in Hollandt viel offter vnnnd
ort mehr hefftiger mit dieser Kranckheyt die befallen/ wel-
als am an che vmb Almar/Amsterdam vnnnd vmbliegenden
dern diese örtern wohnen/als andere zu Gauda vnnnd Ro-
Kranck- terdam/ ob sie schon eynerley essen vnnnd trincken
heyt zu
machten.

Von dem Schorbock.

37

gebrauchen / auch in einem Landt liegen / welches
Konseus in acht genommen / vnd es daher zuge-
sehen vermeinet / dieweil vmb Alcmar herum
ein Morastichtes Landt / welches zu den Miltz-
Kranckheiten sehr hilfft. Dergleichen haben wir
selbst erfahren in Nider. Sachsen vnnnd in der Al-
ten Marck Brandenburg / da diese Kranckheit
auch sehr bekandt ist / jedoch also / daß an einem
ort hefftiger vnd offter / als an dem andern solche
Schwachheit gefunden wirdt. Sonderlich wo
man nicht allein die grobe Kost gebrauchet / dar-
von wir droben gehandelt / sondern auch zugleich
dicke vnd newe Bier in gemeyn trincket / vnnnd der
ort sumpsicht vnd feucht ist.

Auß diesen vrsachen habe ich in vorigen Jah. Merck /
da ich in der Alten Marck practicirte, gar was thut
viel Scorbutische Kranckheiten zu Salzwedel der vnder-
gefunden / weniger aber an andern benachbarten schied des
orten / vnangesehen / daß sie sich fast einerley Kost ors vnnnd
gebrauchen / dieweil die Statt Salzwedel etwas des ge-
niedrig an einem Morastichten vnd sumpsichten trencks.
ort gelegen ist / vnnnd die Einwohner / was den ge-
neinen Mann anlanget / nicht allein grobes Es-
sens genießen / sondern auch täglich ihres Biers /
so sie Solman heissen / vbrig gebrauchē / welches
man nicht allein für den Durst / sondern täglich
auch zur Vollerer vnd Trunckenheit geneusser /
b schon solches wenig gehöpffet / nicht recht ver-
kohren / fast noch warm / vnnnd also von den häfen
nicht abgeschieden ist.

E iij

Hier

Hierauß ist nun offenbar / welches Essen vnd Trinken fürnemlich ein solche diætā bestei- ge / die zu dieser Kranckheit vrsach gebe / dieweil dieselbige erstlich die Milch verderbet / dadurch die grobe Melancholische feuchtigkeiten mit von dem Geblüt gescheiden werden / oder auch da gleich die Milch etwas an sich zeucht / wirdt es doch nicht recht gedawet. Daher folgendts die Leber auch angegriffen wird / vnd also die ursach des Schorbocks ihren vrsprung haben.

S. 15. Porro corporis exercitia ven- nulla, vel intempeſtiva, ut & consueta- rum evacuationum suppressiones ac Scorbuti generationem inserviunt.

Ferner so helfen zu dieser Kranckheit die Bewegung / entweder wenn sie gar vn- terlassen / oder auch wann sie zu vnrechte- zeit fürgenommen werden / wie dann auch gewöhnliche Reinigung vnd Flüsse / wann sie verhindert werden.

Schaden
auß müß-
sigang. vbrigen stillsizen die natürliche wärme verleschet
Schaden vnd also dem Schorbock vrsach gegeben wirdt
vnzeitiger also ist vnordentliche Bewegung auch schädlich
Bewe- dann durch dieselbige wird die natürliche wärme
gung. in ihrer Wirkung zertheilet / daher die Speis
nicht recht Rocket / vnd das Geblüt sich verderbe
diewe

ieweil die vberflüssige vnreinigkeit darin bleibet /
die hernach diese Kranckheit verursachet.

Dieses erzenget sich desto eher / wann die ge. Schaden
wöhnliche Reinigungen vnterlassen werden / vnd der Ver-
ein vnrein Geblüt im Leibe sich samlet / es geschehe stopffung.
nun bey den Weibern / wann ihre Monatszeit ver-
stopfft / vnd sonst nicht richtig findt / oder in et-
lichen Manßpersonen / sonderlich bey den Alten /
wann sich die gewöhnliche Gilden Ader ver-
stopfft / wie solches andeutet Wierus obs. de
scorb. Salom. Albert. in histor. scorb. thes. 56.
Eugalenus de scorb. pag. 2.

J. 16 Tandem ut somno immode-
rato scorbuti causa fovetur, ita contrà
nimis vigiliis eadem quoq; exacerba-
tur, præsertim tunc temporis, ubi mæ-
ror & tristitia accedunt.

Endlich wie durch vnmaßigen vbrigen
Schlaff die vrsach dieser Kranckheit ges-
heuffet wirdt / also wirdt durch viel wachen
dieselbige geschärpffet / vnnnd hefftiger ges-
macht / sonderlich wann darzu kompt ein
trawriges gemüth.

Dann ob wol der Schlaff dem Menschen
viel nutz schaffet / in dem er / wie Paulus Aegineta
zeuget / die Speise verdawet / den schmerzen linder-
dert / die mattigkeit stercket / also daß er von Sene-
ca in Trag. Hercul. geneiet wirdt ein Oberwin-

E iij

der

Schade
des vnmes-
sigen
Schlaffs.

Schade
des vnmes-
sigen wa-
chens.

winder alles vbelß/ein ruhe des gemüchs/ vnd der
beste theyl vnserß lebens. Nichts desto weniger
wirdt er nicht gelobet/ er sey dann mäßig / dieweil
vnmäßiger Schlaff rohe grobe feuchten im Men-
schen samlet / vnd schwere Gliedmassen macht/
wie in Galeno zusehen l. 12. Meth. Med. cap. 3.
Daher offenbar / warumb diese Kranckheyt zu-
nehme in denjenigen/ die wie die Råse fortschlaf-
fen/nemlich/dieweil in denselbigen die natürliche
wärme gedempffet wirdt / also sehr / daß sie nicht
mehr starck gnung ist zu Abscheidung der vnrei-
nigkeiten des Geblüts. Hinwider / ob wol das
wachen dem Schlaff fürgezogē wird/wie solches
gar schön in Lateinischen Versen zulesen bey dem
Querc.in Diæt.polyhist.sect.2. cap. 9. die also
lauten:

*Luce vigent operosa artes, it miles in arma
Luce.gemunt fessa sub iuga luce boves.
Delia non noctu venatur: nocte quiescunt
Pulpita: sed luce est docta Minerva
vigil.
Luce minax Pallas: vigilata quot bona lucis,
Corpora, Di, sensus, Ingenium, Arsq; vi-
gent:*

Das ist:

Am Tag sich alle Künste vbn/
Den Tag thut sehr der Kriegsman liebn/
Der Bawersman treibt sein Ochsen fort
Am Tag/als dann auch hie vnd dort
Die Delia jagt: in der Nacht

Miner-

Minerva ruht/am Tage wacht:
Die Pallas auch am Tag sich sehr
Erlüßigt: ach wie findt viel mehr
Guthaten/ so vom Tag herkommt
Leib/ Seel/ Gemüth vnd aller fromm
Kunst sonderlich den Tag erscheint/
Vnd bey Liecht es recht mit vns meint.

Nichts desto weniger so ist das nicht zuverstehen
von vbrigem vielem wachen/ welches Echiuss in
Epitom. scorb. den vrsachen des Schorbocks
zurechnet/ auch nicht ohn vrsach/ dieweil durch
viel außtrücknen sie die natürliche wärme schwe-
chen/wie Galenus bezeuget l. 2. de caus. puls. da-
her durch viel wachen die Darning verderbet/
vnd vbrige grobe feuchten gesamlet werden.

Ja wann trawrigkeit vnd Melancholische Trawrig-
gedanken dazu kommen/ist zuverwundern/ wie tent ist
geschwindt die vrsach der Kranckheit zunimpt schädlich.
vnd geheuffet wirdt/ also daß Eugalenus sagt:
welche Krancken lange zeit nit allein grober Kost
genossen/sondern auch in trawrigkeit vnd Me-
lancholischen Gedanken geschwebet haben/von
denen hab ich allezeit bestendig herauß bekennet/
daß sie entweder allein oder mit andern Kranck-
heiten des Schorbocks theylhafftig seyn/ dann
es ist keine Bewegung des Gemüths/ wie D.
Thomas 1. secundæ sum. 1. q. 30. artic. 4. vnd
Vales. de sacra phil. cap. 72. bezeuget/ welche
mehr schaden bringet Leib vnd Seelen/ als traw-
rigkeit/ daher rechte Jesus Syrach am 30. Cap.
E v Mach

Mach dich selbst nit trawrig/ vnnnd plage dich nie selbst mit eigenen gedanken/dan ein frölich Herz ist deß Menschē leben: vñ Salomon in Sprichwörtern am 12. Cap. sagt: Sorge im Herzen Krencket. Item am 17. Cap. Ein frölich Herz machet das Leben lustig/aber ein betrübter muth verrucknet das Gebeyne.

Ist derhalben wahr / was Quercetanus hat in Diet. polyhist. sect. 1. c. 9. Daß die trawrigkeit auß einē dapffern beherzten mache ein forchtsamen Mann / vnd den der frisches gemüths ist / macht sie träge vnd laß: Dann gleich wie die Motten ein Kleyd / vnnnd der Wurm das Holz allgemach durchfrisset/also verzehret die trawrigkeit dem Menschen sein Herz / wie Isidodus schreibt.

Daher in langwiriger trawrigkeit die natürliche farbe verblasset/ das Angesicht wirdt jännerlich/die Augen fallen ein/ der Puls wirt schwach/ als bey denen die an der Schwindsucht vergehē / die Milz geschwillet/der Leib blähet sich auff / 2c. welches alles von verdempffung der natürlichen wärme herzuführen / daher alle Leibs wirkungen / sonderlich die Darungen beleydiget werden/welches zu mercken auß den Kenneychen / die von Aëtio tetr. 3. serm. 2. c. 17. gezelet werden. Daher ist offenbar/daß vnter allen deß gemüths Bewegung sonderlich viel zum Schorbock helffe die trawrigkeit/dieweil sie zur Samlung grober Melancholischer feuchtigkeiten vrsach gibt. Dieses

Warumb
die traw-
rigkeit
schade.

sen also gesagt von der fürnembsten vrsach des Schorbocks / vnnd dieselbige durch Essen vnnd Trinken / auch andere sachen vermehret werde. Folget nun fermer / daß wir ansehē die zufäll dieser Kranckheit / dadurch dieselbige als durch gewisse Zeychen erkennet wirdt.

C A P U T V.

Von kenzeychen vnd zufällen des Schorbocks.

S. 17. **P** Rincipium Scorbuti sicuti langum, ita cognitu difficile est, teste Foresto: artificiosa tamen, conjectura colligitur ex lassitudine spontanea, sensatione gravitatis, potissimum circa culinam, pectoris angustia, difficili respiratione, præsertim inter labores, & urinam plerunq; crassa & alba.

Wie der anfang des Schorbocks langweilig ist / also ist er auch nicht leicht zu erkennen / wie Forestus meldet / er wird aber durch fleissiges auffmercken erkennet auß mattigkeit vnd müdigkeit / welche sich ohne vrsach erzenget / auß drucken vmb die Brust vnd Herkgruben / Enge der Brust / schweren Odem / sonderlich wann man sich

sich bewegt/vund einen graulichken dicken Harn/ der sich bißweilen erzeiget.

Warumb
der Schor
bock im
anfang
schwerlich
erkandt
wird.

Dann gleich wie eine Kranckheyt die vollkommen ist/vnterschieden wird von einer andern/ die erstlich ansehet/dadurch/dieweil jene bleibt/ ob schon derselbigen vrsach hinweg genommen wirdet/ teste Galeno lib.1.de loc.aff. cap. 2. also wirdet auch der anfang der Kranckheyt nicht eben also / wie die vollkommenheyt derselbigen erkandt. Welches fürnemlich im Schorbock zumercken / als da der anfang schwerlich erkandt wird / dieweil die angedeynte Kennzeichen mehrer theyls gemeyn sind/vund nicht allein bey dem Schorbock / sondern auch bey andern Kranckheytten gefunden werden.

Es wird aber hinzu gesetzt/das durch fleissiges auffmercken (*artificiosa coniectura*) der angehende Schorbock auß den angezogenen zufällen könne erkandt werden/so fern dieselbige mit ihren vrsachen vnd der Krancken Naturen betrachtet werden. Derhalben fürnemlich darauß Achtung zugeben/ob der/welchem solche zufall zukommen/ Eltern habe die mit dem Schorbock behaftet gewesen / ob er von Natur der Beschwerung der Milz vnterworffen / ob er an solchem ort da der Schorbock gemeyn/ob er grober Speisen genieße vnd dergleichen. Wann dieses also betrachtet worden/ist vonnöthen/das man die zufall in acht nehme / ob dieselbige mehrentheyls bey einander sind/vnd auß der rechten vrsach des Schorbocks können gezogen werden. Es

von dem Schorbock.

45

Es wirdt aber erstlich gesetzt **Mattigkeit** **und Müdigkeit** die sich ohn vrsach erzeiget/ da zwar nit alle Mattigkeit zuverstehen/ sondern die fürnemlich/ welche Galen. l. 2. de sympt. caus. c. 5. *tenlivam*, oder außdähnende nennet/ da gleichsam der ganze Leib für Müdigkeit scheinet außgedähnet / dieweil die Salsichte vnreinigkeiten mit dem Geblüt nicht allein in den Adern vermischet/ sondern auch den Gliedmassen des ganzen Leibes mitgethenlet werden / dadurch derselbigen kräfte geschwächt sein müssen/ dieweil solche vnreinigkeit / in dem Geblüt vermischet / nicht zugleich mit fan verdawet werden/ wie zu sehen bey Reusnero lib. de scorb. exerc. 5. Sal. Albert. de scorbut. thes. 81.

Woher die Mattigkeit im Schorbock sey.

Daher auch folgendes herkompt das **Druck** / **sonderlich vmb die Herzgrube** / dieweil die Milz die grobe feuchten nicht an sich nimpt / sondern in den Adern des Gefröses stecken lesser/ welche sich allda heuffen / also daß nachmals die gemeyne Nahrung des ganzen Leibs verhindert vñ verderbt wirdt: wie will aber die Krafft vñ Wirkung aller Gliedmassen erhalten werden/ wo nit rechte Dawung vñ Nahrung ist?

Woher das drucken vmb die Brust komme.

Ferner setzen wir **Angst vmb die Brust** / welche solchen Patienten beschwerlich ist/ dieweil viel vbrige feuchten vñ vnreinigkeiten in den Brust auffgebleheten weichen oder Hypochondris gesamblet/ wegen der Nachbarschafft anderer Gliedern

dern/ die dem Menschlichen Odem fürstehen/ beschwerlich sind/ wie bezeuget die Künstliche Anatomia auß welcher erscheinet/ daß die Milz mit andern anhängende Gliedern gar leicht die Brust zugleich mit beleidigen könne.

Woher
der schwere
Odem,

Daher folget auch/ daß der Odem schwer wird/ welches man allhier mit fan Dyspnoeam, Asthma, oder Orthopnoeam nennen/ dieweil in diesen krankheiten die ursach des schweren Odems fürnemlich in der Brust ist/ wann derselbigen Luftgenge zu enge werden wollen/ wie zu sehen bey Galeno lib. 1. de diff. respir. c. 11. Die aber mit dem Schorbock behafftet/ die klagen nit die Lungen vnd Brust fürnemlich/ sondern sie zeigen den ort/ da es ihnen beschwerlich thut/ vnter der Herzgruben an/ vnd geben für/ daß eben von demselbigen ort der schwere Odem anfanget/ wie die Erfahrung des Eugalenii zeugt/ vnd ich selbst in vielen Kranken gemercket habe/ dieweil solche auffscheinende vnreinigkeit daß Diaphragma gleichsam mit der Brust zusammen drücken/ demnach die Milz vnd vmbliegende Gliedmassen durch vbrige feuchten gefüllet vnd auffgeblhet/ welches Galenus selbst bezeuget/ da er zuvermercken gibt/ daß bald der Odem schwer vnd verkürzet werde/ wann der vnterste Leib groß wird/ wie zu sehen an Wassersüchtigen/ an Schwangern Weibern/ &c. Daher kompt es auch/ daß in diesem schweren Odem nichts befunden wirdt von den zufällen/ welche sonst bey Brustkrankheiten zu fin-

zu finden/als nemlich Husten/Pfeiffen/Röche-
len/Seitenstechen vnd dergleichen.

Wir haben aber angedeutet / daß sonderlich solcher zufall hefftiger werde/wann man sich sehr bemühet / dieweil durch die Bewegung die böse feuchtigkeiten erzeget/verhizet vñ auffgeschwem-
met werden/daher dann das drucken vñd angst vmb die Brust seinen vrsprung hat. Dann ob wol/wie Paulus Aegineta lib.I.de re med.c. 16. Oribas.l.i.synopl.c.2. sagt / die Bewegung des Leibs/die Brust vnd den ganzen Leib stercket/daß also die Darung verbessert/die Abscheidung der vnreinigkeiten bequämer wird / so folget doch solches nicht in Leibern die viel vnreinigkeit in sich gehauuffet/vnd bey welchen zuvor alles verschlei-
met ist.

Warumb durch ar-
beyt vñd
bewegung
der schwe-
re Odem
zu neme.

Endlich so ist vbrig der Harm / welcher ge-
meiniglich im anfang der Kranckheyt dick vñd
weißlicht ist/nach dem Eugaleno l. de scorb. p.
23. dahin auch etlicher massen Reusnerus l. de
scorb.exerc.5.p.379.gehet/dieweil in aller Vn-
darnung solcher Harm gemein ist / daher solches
Eugalenus in seinen observationibus num. 3.
4.10.20 24. re. bestetiget/welchem ich auch recht
geben muß/als der es selbst in denē die nit gāng-
lich von dieser Kranckheyt vberweltiget/erfahren
habe.

Warumb
der Harm
im anfang
dick vñd
weißlichte
sey.

Es ist aber nichts dran gelegen/ob schon etliche
Gelehrte schreiben / daß der Scorbaticorum
Harm sey trübe/vñ sehe einem rotē Wein gleich/
wis

wie zu sehen in Sal. Albert. lib. de scorb. th. 95. & Wiero obs. de scorb. & l. germ. de morb. incognit. pag. 7. Dann solches kan verstanden werden von dem Schorbock / der nicht mehr im anfang ist / nemlich / wann dieselbige materia beginnet im Geblüt zu faulen vnd verderbet zu werden / da dann andere schwere zufäll folgen / von welchen fermer zuhandeln.

§. 18. Ingravescente morbo dicta symptomata magis exacerbantur, iisque supervenit gingivarum sanguinolentia, flacciditas, ac tandem putrefactio, quam salivatio cum oris foetore comitari solet, crurum in ambulando imbecillitas, eorumq; interdū quasi resolutio, maculę tibiæ, nonnunquam aliarum quoq; partium varii coloris, quibus interdum tumores laxi, non rarò maligna succedunt ulcera.

Wan die Kranckheit zunimbt / werden angedeutete zufäll hefftiger / vñ kompt hernach des Zahnsfleisches Bluten / Auffschweißung vñ anfeulug / welcher anhangt ein stinckender Odem mit vielem außspeien / der Hülfften Beschwerung im gehen / also daß sie bißweilen gleich halb todt scheinen /

en / Flecken / mancherley Farben auff den
Schinbeynen / vnnnd offft auch sonsten am
eibe / welchen bißweilen wenche geschwul-
en / auch wol böse Geschwür nachfolgen.

Dann in welchen / spricht Eugalenus pag. 4.
e scorb. die Natur starck ist / da treibt sie die bö.
Materia gar weit von sich / zum theyl in die
Schenckel / zum theyl in das Zahnfleisch. Es

kompt aber das bluten des Zahnfleisches da. Woher
er / dieweil die scharpffe vnnnd subtile materia der das blut
nreinigkeit in den Schorbock entweder von der des Zahn-
atur selbst / oder von der wärme des Geblüts fleisches.
inauff steiget / vnd das jarre Zahnfleisch für an-
ern Gliedmassen angreiffet vnnnd durchbeisset /
wie zusehen an Echio in Epitome de scorb.
oresto lib. 20. obs. 11. Dieweil das Zahnfleisch
on natur weich vnd zart / vnnnd also gleich einem
Schwam die Salzige feuchten an sich zu neh-
men gearret ist. Sal. Albert. in hist. scorb. th. 99.
Da dan erstlich wegen der scharpffe der feuchti-
gkeiten ein leidliches beissen oder jucken sich erzei-
get / in dem / wegen vberheufften zufluß des Ge-
blüts / das Zahnfleisch auffschwüllet / vnnnd fol-
endts auffbüret / daher ein salziges Geblüt her-
uß fließet.

Zu diesem blutigen Zahnfleisch kompt auch Woher
die Auffschwemmung desselbigen / da das sub. die auff-
le Zahnfleisch gleichsam zerfließet / dieweil es schwem-
mung des
durch die vberflüssige feuchten erweicht / vnd sei. Zahn-
fleis-
ches.
ner

ner natürlichen Darung beraubt wird. Reu-
nerus lib. de scorb. exer. 5.

Wann dieses hefftiger vberhand nimpt/erfolgt
deß Zahnfleisches Erfaulung/ also daß da
Fleisch von den Zähnen hinweg seller / davon die
Knochen sich folgendes erblößen / vnd die Zähn
ganz loß oder rogel werden / wie ich selbst in
Untersachsen gesehen / daß etliche mit diese
Krankheit behaffte / entweder fast gar kein
Zähne mehr im Munde gehabt / oder doch ihnen
so loß gewesen seind / daß man sie gar leicht her-
können heraus nehmen.

Es geschieht aber solches darumb / dieweil die
natürliche wärme verderbet/vnd das Zahnfleisch
an ihm selbst feuchter/weicher/vnd zur faulnüss
bequemer naturt ist/daher auch die Faulung vn-
geschwâr deß Mundes desto ärger werdē/ je meh-
der Mund feuchter natur / so wol wegen d Spei-
sen vnd Gerrauchs / die durch den Mund gehen
als wegen der auffsteigende dünste deß Magens
wie weiter anzeiget Sal. Albert. in Hist. scorb
thes. 108.

Woher
einstin-
ckender
Stich.

Derhalben es nicht wunder ist / daß in dem
vollkommenen Schorbock ein stinckender Stuch
mit vielen außspeien verhanden: Dañ ob wo-
etliche sachen von natur vbel riechen/ wie zusehen
in dem Sagapeno, in Teuffelsstreck / ala foetida.
Bibergeel vñ dergleichen/wie recht andeutet Reu-
nerus l. de scorb. exer. 5. p. 305. Jedoch / wann

ein

In gestanck wider die natur einem dting anhe-
get/ist zu schliessen/das solches ein zeichen sey der
aulmüß: Dañ gleich wie durch die Darbung vñ
echte Kochung der Natur die lieblichkeit des Ge-
nuchserhalten wurde/also bringet die Faulung das
Widerspiel.

Wir setzen ferner cum salivatione, mit
vielm aufspeien / welches bißweilen nach des **Woher**
Eugalenii zeugnüß lib. de scorb. pag. 16. mit ei. **das viele**
nem auffsteigen des Magens sich erzeuget / we. **aufspeiz.**
gen vbriger vieler grober feuchrigkeit. Dañ gleich
vie/ teste Celso lib. 2. de remed. cap. 2. & Xe-
noph. lib. pædiz Cyri, Vorzeiten bey den Per-
sianern es eine grosse schande gewesen / wann ei-
ner viel außgespüset oder außgespeiet / dieweil
solches entweder einen vielstraf oder faulen Müß-
iggenger bedeute/ auß vrsachē / das solches vbrige
feuchrigkeiten anzeigen / vñnd von denselbigen
seinen vrsprung habe: also ist auch solches ge-
meyn bey denen die den Schorbock haben/wegen
der Vndawung / dadurch viel Wässerige vñnd
Salzige feuchrigkeiten gesamlet werden. Dann
wann der Magen vñd umbligende Gliedmassen
mit vielem schleim beladen / kan es gar leicht ge-
chehen / das solche vbrige feuchten durch den
Schlund dem Munde mitgerheylet werden/ wel-
ches man sonderlich wol mercken kan an denen/
die sich vbergeben nach vielem vollsauffen / bey
welchem das brechen ansehet mit Wasseriger
feuchrigkeit/also das der ganze Münd gleichsam

D

2

damit

damit erfüllet wird / biß endlich die vbrige materi
von dem Magen herauß gestossen ist.

Es wirdt aber bey den Krancken im Schor
bock oft ein blutiger Spenchel gemercket / wegen
deß Blutigen Zahnsfleisches / welches feuchtig
keiten mit dem spenchel vermischer werden.

Wieder
Schor-
bock an-
stecke.

Alhie ist offenbar / wie der Schorbock anste
cke / vnd wie diese Kranckheit einer / sonderlich den
dazu genaturet ist / von einem andern bekommen
konne / nemlich durch vieles küssen vnd gemeinen
Tranck / osculis mutuis, poculorumq; com
mercio : Den fuß anlangend / wird dadurch der
stinkende Odem ansich gezogen / durch welchen die
lebliche Geyster verderbt vñ verunreiniget werde
durch gemeinen Tranck / wann viel zugleich auß
einer Kannen trincken / wirt mit dem getränk die
Schorbutische feuchte deß Mundes vermischer.

Was kan es nun einen wunder nehmen / daß
im Niderland diese Kranckheit sehr gemeyn / vñ
von einem zum andern wandert / dieweil daselb
sten fast so viel Kuß als Grüß / sonderlich bey dem
Frauenvolck / vñnd nicht allein bey den Jungen
(da vielleicht nicht so viel zubesorgen / dieweil die
selbige mit dieser Kranckheit nicht so gemeyn be
hafftet / vnd auch / wie der Poet sagt / anmütigen
sind / in dem er spricht : Ein fuß der einem an
mütig ist / erschwert das Herz ohn arge list. Wie
viel aber etwas mehr anmütiger vnd angenemer
ist / je weniger dasselbige schadet / dieweil die begier
de der Einbildung folget / welche grosse krafft ver
mag

tag in den feuchtigkeiten vnd leblichen Geystern
er Menschen) sondern auch / welches wol zu be-
ragen / bey den Alten heßlichen Mütterlein / da
man wol die Kinder mit schrecken möchte / welche
gleichwol der Meynung sein / es geschehe ihnen
in hohn / wo sie ohn den fuß solten gegrisset oder
empfangen werden? Was kan es einen wunder
nehmen / daß in den Hansenstetten vnnnd Vnter-
achsen der Schorbock so gewaltig fortgepflan-
et wirdt / diereil gar selten in gemeynen versam-
lungen an einem Tisch viel zusammen kommen /
darunter nit etliche mit dieser Kranckheit solten
erchafft sein: Dem sey aber wie ihm wölle / so wird
gemeiner brauch derer örter in acht genommen /
also daß man eine grosse Kandel voll Biers auff-
setzt / vnd auff der Reihe herum trincket (dann
es für vnhöfflich gehalten wird / wo man auß der
Reihe trincket) vnnnd also einer von dem andern
durch diß gemeyne trincken kan angestecket wer-
en.

Also ist offenbar / woher im Schorbock des
Zahnfleischs Aufschwemmung / bluten vnnnd
außfluß beneben dem stinckenden Odem herüh-
et / also sehr / daß bißweilen das Fleisch gang von
den Zähnen hinweg sellet / vnnnd die Zähne gang
loß vnnnd vnfest werden / daher dann recht von
Griechen die Kranckheit *σφοδαλν*, von den
Deutschen Mundseule genennet wird / wie zuse-
hen im Newen Wasserschatz Tabernamonta-
ni an vielen orten / da er beweiset / daß der Sauer-

D 3 brun

Woher
komme
zusammē
ziehung
der Ba-
cken.

brun hierzu gar dienlich sey. Diesen zufallen des Mundes setzt Albertus in genarum contractionem, zu sammen ziehung der Backen/ wann das gelencke des vntersten Kinbackens gleichsam anseheth znerstarren / sich in dasselbige ein schleimige feuchtigkeit einsetzet / vñ desselbigen bande damit erfüllet werden.

Woher
das Na-
senbluten.

Der Reusnerus exer. 5. de scorb. pag. 279. setzt auch das Nasenbluten / vñnd heisset es auch für ein zeichen des Schorbocks mit andern / die weil eben durch dieselbige Adern / dardurch die materia zum Munde kompt / das Geblüt kan zu der Nasen geführet werden: Man sihet aber gar oft / daß in den Mißsüchtigen die vbrige vnreinigkeiten durch das Nasenbluten außgeführt werden/wie Hippoc. lib. 2. Epid. sect. 2. & 3. bezeuget.

Woher
der Huffs-
ten be-
schwerüg.

Diesem sey nun wie ihm wölle / so müssen wir fort schreiten zu den andern Reizen / da sich erstlich findet crurum in ambulando imbecillitas, der Huffsien beschwerung im gehen: Dann gleich wie im anfang der Kranckheit der ganze Leib laß / mühe vñnd verdrossen scheinet / also folget mit der zeit die Beschwerung in den Hüpfsten / dieweil das Salzigē / Schorbutische Geblüt seine vnreinigkeiten heuffig den banden / Nerven vñd Musculen mittheylet / vñd von sich selbst auch solche materia hinabwärts bewege wirdt / zum theyl weil die Natur solche vnreinigkeiten

itten von den fürnemsten Gliedmassen abschey-
et/zum theyl weil die Nerven/bänder vñ Schn-
dern auß sonderlicher natürlicher begierde das
kleimige grobe Geblüt an sich ziehen / wie Ari-
oteles l.3.de par.animal.bezeuget.

Wañ nun solche unreinigkeit sich immer mehr
nd mehr heuffet in den Banden vñnd Sehnen
er Hüfften / so erstarren dieselbigen / daher der
utor definitionum sagt/σκελονίγησι, das ist/die Woher
Schorbockische Erstarrung der Hüfften / sey die Siche-
leich wie ein paralysis oder Sicht / wird aber bes. der Hüff-
er mit dem Plinio solutio compagis in genu-
us, ein Auflösung der Hüfften vñnd Knien/oder
nit dem Longio lib.1. Epist. 42. crurum ener-
ratio der Hüfften mattigkeit genennet / dieweil
nicht alle Bewegung vñnd empfindligkeit ganz
hinweg ist / sondern alles beydes sich noch erzeu-
get/wie erinnert Sal. Albert. lib. citat. thes. 117.
Derhalben gehöret es zu der art der paralyseos,
welche Quercetanus in Tetrade abusivam nē-
net / demnach die vrsach derselbigen nicht gehöret
zu dem Ursprung der Nerven / sondern zu der
schwachheit der Gelencken an sich selbst / als in
welchen die Schorbutische unreinigkeit sich sehr
geheuffet.

Ferner wegen solcher schwachheit der Hüffte Woher
vñnd Schenckeln finden sich in femoribus & die Schor-
tibiis maculae, in Beynen vñnd Schenckeln butische
flecken / die im anfang röthlich finde / wie die Flö-
fleck en.

hen biß / baldt aber werden sie Purpur farb vnn
blawlicht / wegen deß Geblüts / welches auß der
kleinen Adern zwischen Fell vnnnd Fleisch heraus
gegossen wird (Reulnerus l. de scorb. pag. 318.)
durch welches die Hautt geserbet wirdt / dieweil
die Schorbutische vnreinigkeit / welche sich mit
dem Geblüt vermischet / ganz der Nahrung zu
wieder ist / vnd derenthalben erstlich vnnatürliche
Flecken an den Beynen erzeget / als an den Gliedern /
da dieselbige materia von natur gerne hin
fließet.

Ja es werden auch solche flecken bißweilen an
andern örtern gemercket / nemlich auff dem Ru
cken vnnnd an den Armen / wie mit Foresto l. 20.
obl. 12. Bal. Ronseo l. de mag. lien. die tägliche
Erfahrung zeugt / sonderlich zu der zeit / wan viel
böse feuchtigkeiten vorhanden / vnnnd die Kranck
heyt sehr zugenommen hat.

Woher
die weiche
geschwul
sten an
Beynen
vñ Schen
ckeln.

Offt folgen laxi femoris, tibiae tumores weiche geschwulsten an Beynen vñ Schenckeln / wann das böse Geblüt mit gewalt hinab
felleet / vnd durch schwachheyt natürlicher wärme
sich in den Gliedmassen vom Herzen weit abge
legen samblet / wie zusehen an denen die an der
Schwindsucht lang francken / denen auch die
Füße schwellen / ob schon oben her sie sonst gang
verdorren.

Es ist aber nichts daran gelegen / ob schon
die Schenckel offt auch sehr in vielen Abneh
men / das fast die Haut kaum an den Knochen
hencket /

hencket / dann allhie ist die natürliche wärme gar
sehr verderbt / dahor auch die Natur so freffrig
nicht ist / daß sie könne die vnreinigkeiten so weit
abschenden / ja es haben die feuchtigkeiten gar kei-
ne Däwung / sonderlich in den Gliedmassen die
ohn das leichtlich die Vndawung mercken. Da-
her kompt es / daß als dann die Fuß vnd Woher
abnehmē.

Schenckel nicht schwellen / dann es ist nicht
so viel krafft vorhanden / daß das verderbte Ge-
blüt dahin könne geführet werden: Sie werden
aber durch das Abnehmen aufgedörret / wegen
schwachheyt der natürlichen wärme / welche son-
sten aller Nahrung vnd Däwung ein anfang ist.

Bisweilen geschicht es / daß wegen böser Ei- Woher
die vnheil-
bare ge-
schwer im
Schor-
bock.
genschaften der feuchtigkeiten / sonderlich wann
dieselbige scherffer werden / vnd die Wässerige vnd
subtile materia sich in ein dunst zertheylet / böse ge-
schwer maligna ulcera genand / hernach folgen /
dieweil die scharffe salzige feuchtigkeit die Haut
durchbeisset / welche werden Chironia vnd Tele-
phia genandt von dem Alberto vnd Ronseo,
dieweil sie gar vngern zuhehlen / wegen ihrer bösen
Eigenschaften / die der Schorbock mit sich brin-
get. Diese vñ viel andere zufall mehr / werden von
dem fünembsten vrsprung des Schorbocks ver-
ursachet / wann die Tartarische materia / wegen
schwachheit des Milzes sich mit dem Geblüt ver-
mischet / darinnen er faulet / vnd durch seine Eigen-
schaften der coagulation vnd resolution viel
gebrechen wider die natur erregt.

S. 19. Non autem sufficiunt dicta, sed insuper miris modis inexercitati Medici eluduntur, ubi materia Scorbutica fluores vel constipationes alvi, febres, lipothymias, dolores capitis, colicos, pleuritides, convulsiones, arthritides & plures affectus, sed notis mendacibus producit, ut experientissimus Eualenus colligit.

Es ist aber nicht gnug an erzehleten zusehen / sondern es werden auch vnerfahrene Arzte wunderbarlich betrogen / wann die Schorbutische Materia Durchlauff oder Verstopffung des Leibs / Fieber / Ohnmachten / Hauptwehe / colicam, Seitenswehe / Krampff / Zipperlein vnnnd andere Kranckheiten mehr / jedoch mit betrieglichen falschen Zeichen erzeget / wie solches der erfahrene Eualenus bezeuget.

Diese vnterschiedliche Kranckheiten erzeget bisweilen das Tartarisch Geblüt im Schorbock / durch seine eigene verderbte natur / durch krafft der coagulation vnnnd resolution, dadurch es gleich einem Protheo, jetzt diese jetzt andere art vñ form an sich nimpt. Ich setze aber hinzu / daß solche Kranckheiten die vnerfahrenen mit falschen Zeichen betriegen / dieweil sie ihre sonderlichen vrsprung

sprung vnd curation haben / nach Eigenschafft
der bösen feuchtigkeyten / die im Schorbock sich
erzeigen.

Vnnd erstlich anlangende *fluores alvi*, den Woher
durchlauff / so ist derselbige nicht der Speisen / wie der durch-
man sie zu sich nimpt / welches geschicht in Lien- lauff.
terria, ist auch nicht flüssig / vngleiches quantitet,
wie in der *Diarrhæa* zu sehen / sondern gemeinig-
lich gehen hinweg dicke vnreinigkeit / mit ihrer
menge die angenommene Speisen weit vbertref-
fende / mancherley farben vnnd fast einmal so viel
als das ander / auß vrsachen / dieweil die materia
des Schorbocks etlicher massen coaguliret vnd
vom guten Geblüt abgescheiden mit irer schärffe /
das eingewende zum durchlauff erzeget / vnd auch
wegen ver hinderter Dawung der Leber / daher die
vngedawete Speise zugleich mit hinweg gehet.

Ja wann zu dieser vnreinigkeit eine hefftige *Woher*
scherffe hinzu kompt / wirt bißweil ein rote Ruhr *die rote*
darauf / weil auß den Adern des Gefröses (*ve-*
nis meseraicis) etliche tröpflein Bluts mit ge-
hen / welches doch ohn schmerzen geschicht / vnnd
nit mit den vnreinigkeiten des Bauchs (*excre-*
mentis alvi) ganz vermischet ist / wie sonst in
der andern rechten roten Ruhr geschicht.

Wie aber etliche mit dem Schorbock behaff. *Woher*
ere einen durchlauff haben / also sindt andere de. *die Ver-*
nen der Leib verstopffet wirdt / wie *Forestus* l. 20. *stopffung.*
obl. 11. schreibet / nemlich / wann die feuchtigkei-
ten sich anders wohin ziehen / vnnd die Gall selb-
sten /

sten / dadurch sonst die Eingeweide zu ihrem Ampt angereizet werden / entweder von der Leber nicht abgescheiden wirdt / oder doch nicht zu den Eingeweiden / sondern anders wohin fließet.

Woher
die Fieber.

Wann die Schorbutische materia sich ensün-
det / also daß dieselbige His dem Herzen mit-
gethenlet wirdt / erzeugen sich mancherley Fieber /
die doch mit ihren zeichen nit mit andern gemei-
nen Fiebern vbereinkommen / nur allein daß sie ei-
ne falsche gewonheit der Tage halten / vnnnd also
mit ihren Engenschafften gar anders geschaffen
sind. Daher bezeuget die erfahrung / daß mehrer-
theils die Fieber im Schorbock vnordentlich
sindt / also daß sie bißweilen zweymal / drey-
viertmal / oft auch nach dem dritten / vierten /
fünfften oder sechsten Tage erst mit einem schau-
der den Krancken angreifen / mit nachfolgender
his vnd angst vmb die Brust vnnnd Herzgruben.

Ja der Puls ob er wol im wehrenden Fieber
(magnus vnd durus) groß vnnnd hart ist / nichts
desto weniger / so bald die his nachlesset / verendert
er sich in einen kleinen / geschwunden vnnnd vnglei-
chen Puls / welcher dem Schorbock gemein ist.

Diese verenderung der Febrilischen zufäll er-
reget nichts anders / als die Schorbutische ver-
derbte materia / wann sie im Geblüt ersaulet /
krafft eigener resolution vñ coagulation durch
welche sie nicht allein anderer feuchtigkeiten ver-
derbung erger machet / wann sie sich damit ver-
mischer / sondern sie nimpt auch dieselbige erlicher
massen an sich.

Wie

Von dem Schorbock.

61

Wie aber auff diese weise / nach dem erst das
Hertz durch Febrilische dünste angegriffen wird/
ein Fieber sich erzeuget / mit sonderlicher Schor-
butischer Eigenschafft / daher es auch nicht durch
gemeyne / sondern durch sonderliche dem Schor-
bock zutreglich Arzeneien curiret wirdt / also
kompt es oft / daß in dieser Kranckheit ein Ohn- Woher
die Ohn-
macht sey.
macht zuschlage wegen der schädlichen Dünste/
zum Herzen auffsteigen / so durch eine schlechte
Bewegung / welche solches erzeget / derhalben alle
die ienigen / sagt Euzalenus / welche mit gelinder
Kranckheit febricitiren / also daß sie nichts oder
wenig fühlen / wann sie niderliegen / vnd gleichwol
geschwind vnnnd oft mit Ohnmachten angegrif-
fen werden / dieselbige findt mit dem Schorbock
behafter.

Weiter so erzeigen sich auch im Schorbocke Woher
vielerley
schmerzē.
mancherley schmerzen / nemlich wann die Schor-
butische materia das Tartarische / Salzige Ge-
blüt eine scharffe bekompft / vnnnd in empfindlichen
Gliedern den schmerzen erzeget / daß der schmerz
ist nicht anders / als eine vnannütige vnd vnna-
türliche empfindligkeit / (Langius lib. 1. Epist. 41. *Vide Cen-
Card. l. 1. tract. 5. contrad. 17.)* welche geschicht *tur probl.
Med. Dec.
3. 9. 9.*
propter unitatem solutam in organo sensus,
wie wir an einem andern ort außgeföhret ha-
ben.

Eben also geschicht nun der Hauptschmerzen Haupt-
im Schorbock / welcher fort vnd fort wehret / wann wehe,
die verderbte scharffe materia sich im Haupt an-
den

dem Heutelein vnd andern empfindlichen örtern gesamlet hat / er höret auff / vnnnd kompt zu gewis- sen zeiten wieder / wann von vnten auff böse scharf- se dempffe auffsteigen / auß zertheilung d Schorbutischen Materia / vnd sich hernach durch coa- gulation im Haupt wider samblen / vnnnd zum Kopffwehe vrsach geben.

Woher
colica oder
d3 Grim-
men.

Wann diese materia sich samlet im Eingewey- de vnd vmbliegenden Gliedern / scheinet es gleich / als wann ein Grimmen oder colica vorhanden / da der Magen vñ Eingeweyde mit vielen schmer- gen vnd reissen eingenommen werden / wie dann Eugalenus bezeuget / daß er etliche gekennet habe / die durch diß reissen den Leib gar zerissen / vnnnd in weite Brüche gerathen sind. Vnnnd das ist die vrsach / warumb sie in dem Niederland die franck- heyt Schurbeuch nennen / nemlich / daß sie den Bauch mit hefftigem reissen vnnnd Schmerzen bißweilen angreiffe / wie Wierus schreibet lib. de mor. incogn. pag. 2. Dieser schmerzen muß mit andern gewissen Zeychen deß Schorbocks zu- sammen gehalten werden / wann er einen Men- schen angreiffe / derhalben er auch nicht anders / als mit solchen Arzneyen kan curiret werden / durch welche die Schorbutische materia wirdt zertheilet vnd corrigiret, welches auß folgenden Lehren klärer sein wird.

Woher
das Sei-
tenstechē.

Bißweilen geschicht / daß diese verderbte ma- teria sich samlet vmb die Brust / daß gleichsam ein Pleuritis, das ist / ein Seitenstechen vorhan- den

den zu sein scheint / welches baldt von einem andern rechten Seitenstechen vnterschieden wirdt / wann man die signa pathognomonica die rechte Kennzeichen derselbigen Kranckheyt bedencket. Dann allhie ist ohn die zeichen des Schorbocks erstlich nur allein ein solch Seitenstechen / welches zu gewissen zeiten nachleset vnd widerkompt / ohne Husten vnd Außwerffen / mit einem kleinen / weichen vnd vngleichen Puls vnd langsamem Fieber / welches alles das widerspiel ist / in der rechten pleuritide, dieweil wie Galenus zeugt lib. de const. ar. c. 15. & lib. 2. de loc. aff. cap. 9. daselbst ist ein hefftiges immerwehrendes Seitenstechen / ein hiesig Fieber / ein hefftiger vnd harter Puls / Husten vnd gemeiniglich blutiges außspeien.

Ferner / so erzeugen sich auch in etlichen Woher Krampfsucht convulsiones, welche allgemach die Krampfanfangen / daß endlich dardurch die Patienten suchte, gang contract werden / biß so lange die böse feuchten / welche die Nerven an sich genommen / entweder von sich selbst durch der natur Wirkung / oder durch krafft der Arzeneien zertheilet werden.

Es ist aber leglich zuverwundern / was für Woher greuliche schmerzē in den Gliedern dem Schor, das Zipbock bißweilen folgen / also daß es scheint / als ob perlein im der Krancke das Zipperle habe / jedoch fellschlich / Schorbock, dieweil die schmerzen nicht lang an einem ort / sonderlich im anfang der Kranckheyt / verharren / sondern /

sondern hin vñ wieder auß einem Glied in dz and
wandern/also daß wann man meinet/es sey nun
ein Glied der schmerzen endtediget / so fähet erst
lich bißweilen mit geschwulsten/bißweilen ohn ge
schwulstē / in demselbigen ein newer schwerzē an.

Es erzeget sich aber dieser vnfall / wann die
Tartarische / Schorbutische materia sich gleich
sam in dünste zerthenlet / vñnd mit den subtilen
feuchtigkeiten vermischer / hin vñ her in den Gli
dern waltet / vñnd sonderlich die empfindliche ge
lencke angreiffet.

Ob die
Varen
mit dem
Schor
bock ver
wandt.

Diesen zusall vermeinet Eualenus ein ding
seyn mit der Kranckheit/welche/wie Wierus im
Buch von vnbekandten Kranckheiten schreibt/
in Westphalen / Geldern vñd Friesland gar ge
mein ist/ vñnd von den Einwohnern die Varen
oder auch die loopende Varen genand wirt/
welches der warheit gemess scheint / dieweil sie
eben durch dieselbige kenzeychen erkennet / vñnd
mit Arzeneien dem Schorbock zuräglich gehen
let wirdt: Dann sie kompt hersfür (spricht Hen
ricus à Bra in Epistol. ad Forest.) mit vnsteren
schmerzen / welche den ganzen Leib hefftig an
greiffen/sonderlich den Rücken vñd die Hüfften
also daß sie erstlich ein Glied angreiffen/vñ nach
mals mit geschwinder Bewegung die benachbar
ten auch besuche.

Dann man sihet/ daß in dieser Schwachheit
offt mals/ wann der schmerzen in Beynen gestik
ket/als bald die Schuldern wehe thun / wann es
in den

Von dem Schorbock.

65

an den Schuldern zu wüthen auffhöret / zeuch
ichs geschwind in die Hände / vnd balt durch als
e Gliedmassen. Wann man aber darzu brauche
die Arzenei / welche dem Schorbock gut thut /
so werden solche zufall zertrieben / vñ verlieren sich
von sich selbst / gleich wie Blätter vñ Fruchte
von einem Baum abfallen / wann die Wurzel
abgehawen.

Daher Heurnius in Epist. ad prædictum
Medicum nit vnrecht die jenen widerlegt / wel
che dafür halten / die Kranckheit in Geldern /
Westphalen vñ vmbliegenden Ländern kom vñ
erein mit den Dracunculis der alten / weil es viel
mehr die Kranckheit ist / welche die Niederlender
die springende Sicht heissen.

Was aber vñter den Varen vñ der alten Die Dra-
dracunculis, die man heut bey tage in Meissen / cunculi
Schlesien vñ andern örtern die Witesser heis. sint nit die
t / für ein vnterscheid sey / ist gnugsam zusehen Varen.
in dem Wiero im Buch von Unbekandten
Kranckheiten.

Hierauß ist nun offenbar / wie der Schorbock
elerley zufall nach eigenschafft seiner vrsachen
rege / folget fermer daß wir vñs zu den Pro-
nosticis wenden.

E

des

—S—(*—)S—



Deß Büchleins vom Schorbock Under Theyl.

CAPUT VI.

Vom Prognosticis im Schorbock.

S.I. Antequam ad præsertionem & curationem Scorbuti progrediamur, signa prognostica minimè negligenda, ubi primùm notandum, quòd gravior sit morbus in iis, qui ex familiaribus vel etiam parentibus Scorbuticis geniti sunt.

Lhe wir zu Verhütung vnd Heylung des Schorbocks fortschreiten / sind vor allen dingen die Prognostica wol zumercken / da erstlich gewis ist / daß diese Kranckheit hefftiger sey bei denen die von Vorfahren vnd Eltern herkommen / die mit derselbigen behafftet ge-

sar allen wesen.

Dann gleich wie man gang vmbsonsten bei dingen muß ein kummert ist der mittel halben / wann man noch Arzt auff das ende nit weys / zu welchem end dieselbige gesucht werden sehen.

den/also ist es auch lecherlich/das man von ver-
hütung vnd Heylung der Kranckheyt viel schrei-
ben wölle/ wann man gänzlich noch nicht weiß/
ob die Kranckheyt gefährlich oder nit/ob sie könne
curirt werden/oder ob sie tödlich sey.

Derhalben bekümmern wir vns billich in al. Warum
erhand Kranckheyt vmb die Prognostica, man von
das ist/ vmb die wissenschaft künfftiger dinge/ den Progn-
sticis han-
delt. dieweil solches nicht allein der Kunst ihren ruhm
gibt/wann wir zukünfftige ding in den Kranck-
heyt Weiffagen/ also das Galenus 3. de diff.
respir. cap. 8. sagt/ es sey ein werck eines erfahr-
ten Medici, das er solche Sachen zuvor sage/die
dem gemeynen Mann verborgen seind / sondern
auch zuverhütung vnd Heylung sehr nötig ist/
dennach die vnheilbare Kranckheyt nit sollen Ob ein
zu curiren angenommen werden / nach dem Arzte vn-
Hippocrate, dieweil nach Galeni zeugniß 1. 11. heilsame
Method. cap. 9. es ein vnverstendiger vnd vnbe- Kranck-
achtter Raht ist / in Tödlischen Kranckheyt le anneh-
irne Arzeneien der Verkleinerung vnter, men.
verffen/welche sonst vielen zu gut kommen.

Ich sage aber von denen Kranckheyt / die
nicht tödlich sind / welche niemand anders als
ein erfahrter vñ gelehrter Medicus auß betrach-
ung der Kranckheyt vnd Natur des Patienten
kennen kan.

Dann es kan geschehen/das das Prognosti-
um fehle / vnd also der Arzte betrogen werde/
wann die Eygenschaften der Natur des Patien-

zen nicht recht erkennet werden / welcher vrsach
halben der Horatius Augenius lib. 8. Epist. 1.
Tom. 1. vermeinet / daß man nicht leicht vom ge-
brauch aller Arseneyen ablassen soll.

Der an-
geerbte
Schor-
bock ist
heftiger
als sonst.

Dieser vrsachen halben handeln wir fürnem-
lich in gegenwart auch von den sachen die zu den
Prognosticis gehören / da sich erstlich findet / daß
der Schorbock heftiger in denen / welche von
Vorsahren vnd Eltern herkommen / die mit der
Kranckhert auch behaftet gewesen / also daß
Albertus darsür helt / es werde solche gar schwer-
lich / vnnnd anders nicht als mit grossem fleiß cu-
rirt: Ja es geschehe selten / daß solche gantzlich
entlediget werden / daß nit die Kranckhert noch
ihre Fußstapffen hinderlasse / vnnnd bißweilen wi-
der auffß neue anhebe.

Wie aber das geschehe / ist auß den vorherge-
henden wol zumercken / dieweil die / welche durch
erbschafft diese Kranckhert ansich haben / die vrsach
der selbigen in Mutterleib an sich genommen
als nemlich eine angeborne schwachhert der
Milch / welche wir oben erkläret haben / die schwer-
lich durch Arseney kan hinweg genommen wer-
den / dieweil angeborne franckherten gar schwer-
lich curirt werden / wie zusehen in Mercator
tom. 2. in fine tract. de morb. hæredit. als wel-
che herkommen auß dem Samen / welcher mit
langwirigen Kranckherten der Eltern verderbt
wird / juxta Cardanum lib. 1. de venenis cap. 1.
Daher sie gleichsam natürlicher weise den Kir-
der

dem zu fallen: So aber dasjenige/ was man ge-
wohnet / schwerlich gar kan hinweg genommen
werden / vielweniger solche eine Kranckheit/ die
gleichsam in der natur sticket.

Es ist aber nichts daran gelegen / ob schon der
Großvater nicht seinem Sohn/ sondern seinem ^{Woher}
Enckel die Kranckheit auferbet / durch mittel deß ^{bisweilen}
Sohns/ dann es kan geschehen / daß der Sohn ^{ein Kind}
nicht vom
zwar bey sich habe die Eigenschaft deß Schor- ^{Vatter/}
bocks / welche doch nicht kan hersür brechen / die ^{sondern}
weil der Mütterliche Samen so starck / daß da ^{vō Groß-}
durch solches verhindert wirdt / kompt nichts de- ^{vatter ei-}
sto weniger hersür in dem Enckel / wann er eine ^{ne tranck-}
solche Mutter bekompt / derer kräfte so starck ^{heit erbe-}
sind/ wie in der Großmutter / wie hiervon zu lesen
Mercatus am angezogenen ort.

§. 2. Porro majori periculo , quo-
ad ætatem senes juvenibus , quoad se-
xum verò mulieres viris afficiuntur.
maximè verò circa vernum & antu-
mnale tempus , ubi malum hoc exa-
cerbatur.

Ferner so ist diese Kranckheit den Al-
ten gefährlicher als den Jungen/ den Weis-
bern häfftiger als den Männern/ sonder-
lich vmb die Frülings vnnnd Herbstzeit / da
sie mehr erzeget wirdt.

Dann gleich wie die Alten eine schwache na-
türliche

Warumb türliche wärme haben / vnnnd mit vielen vnverda-
 die Alten weten feuchtigkeiten behaffte sind / also werden sie
 gefehrlich auch hefftiger von dieser Kranckheit angegrif-
 francken. fen dann andere / in welchen die natürliche wär-
 me vnd alle kräfte frisch sind / eben als wie die je-
 nige / die newlich von einer schweren Kranckheit
 auffgestanden sind / gefehrlich am Schorbock
 francken / wann sie desselbigen vrsachen angreif-
 fen : Dann wie in diesen die natürliche wärme
 durch mattrigkeit / also ist sie in den vorigen durch
 viele Jhar geschwächet.

Es seind aber die Weibspersonen mehr als
 die Weibs die Männer dem Schorbock vnterworffen / die.
 personen weil sie kalter Natur / wie wir beweiset haben l. i.
 mehr als de corp. hum. & an. exerc. 7. q. ult. vnnnd viel bö-
 die Men- ser feuchtigkeiten samblen / sonderlich zu der zeit/
 ner dem wann sie / wie Sal. Albertus lib. de scorb. thes.
 Schor- 135. sagt / vnfruchtbar sein / oder sonsten irer Mo-
 bock vnter 135. sagt / vnfruchtbar sein / oder sonsten irer Mo-
 worffen. natliche Reinigung nicht haben / daß das Ge-
 blüt sich wendet vnd wider herauff zu den Glied-
 massen der Dawung auffsteiget / vnd solches der-
 selbige Wirkung verderbet / wie dann auch wol
 gesagt kan werden von den jenigen / welche im
 Kindbet nit recht gereiniget werden.

Warumb Sonderlich aber erzeget sich die Kranckheit
 der Schor fürnemlich vmb den Frül링 vnnnd vmb den
 bock vmb Herbst / ut habet Ronseus lib. de mag. lien. c.
 den Frül- 6. eben als wie Hippoc. lib. 6. aphor. 55. schrei-
 ling vnnnd bet / daß die Podagriscche schmerzen auff diesel-
 Herbst bige zeit auch am mehrsten pflegen anzugreifen /
 sich erre- ge. auf

auff vrsachen/ dieweil/ wie nach dem Galeno in Comm. Heurnius ad cit. aph. erinnert / die vnreinigkeits den Winter durch gesamlet im Lengen bewegt / vnnnd zu den schwächsten Gliedern zu eusserst getrieben wirdt : Der Herbst aber erregt mit seiner vnsteten Natur vil feuchtigkeiten bey dem Menschē/ da dan̄ hinzu kompt die schwachheyt der natur / juxta Hollerium in comm. ad aph. dictum, dieweil die natürliche wärme durch des Somers vorhergehende hiß sehr geschwächt ist / welche zum theyl wegen eigener schwachheyt/ zum theyl wegen vieler gesamleter vnreinigkeiten/ die Feuchten nicht mehr regieren kan / daher es kompt/daß dieselbigen jest hie / jest dahin fallen/ wie bezeuget Libautius in schol. ad aph. Hipp. antea citatum, & Mercatus lib. 7. de febribus, cap. 2.

Womun jemand zu dieser Meynung hinzu setzen wil/den schluß der I-Hermericorum, lassen wir es vns nicht mißfallen/da sie sagen / daß die Tartarische Kranckheiten vmb den Frül̄ing vnd Herbst hefftig angreifen / dieweil vmb dieselbige zeit die Spiritus des vnreinen Tartari oder Weinsteinichten schleims sich mehr erregen / daher solche böse feuchten allerley zufall machen.

Was anlangt die Frül̄ingszeit / ist es an ihm selbst̄en offenbar/ dieweil damals / wie Quercetanus consil. de arthrit. & in Dietet. Polyhistor. c. 2. sect. 2. sagt / die Sonn in das Zeychen

deß Wieders eintritt / da die kälte nachlesset / vnnnd durch die liebliche Sonnen stralen die Luft vnnnd Erden erquicket wirdt / welche allgemach erwärmet / sich auffthut / vnnnd den lebendmachenden Safft in alle Gewächs außtheylet / daher alles sein leben wider bekompt / vnnnd zu seiner zeit des selbigen völlige Wirkung erzeiget / wie dieselbige durch vnterscheid der natürlichen wärme nicht auff einerley weise gesehen vnd erkand wird.

Dann zu dieser zeit steigen auff die spiritus balsamici die lebendmachende Dünste / welche durch natürliche Aufswallung / per sublimationem naturalem, den Kreutern mitgetheylet werden / daher die Erde ihren fruchbaren Schos mit vielen schönen Gewächsen vnnnd Blumen auffthut.

Ja es wird solches auch in den Thieren / sonderlich im Menschen gemerckt / da die natürliche wärme / welche zuvor durch deß Winters kälte gleichsam vnterdruckt ward / sich wider herfürthut / vnnnd durch den ganzen Leib durchstreichet / daher das Geblüt in sich bewegt wird vnnnd ergiehet / durch auffsteigen deß spiritus salis oder der salzige Dämpffe in Blut (wie man zu der zeit sieht / daß eben auß der vrsachen die Weine auffsteigen vnd trübe werden) vnnnd also seine fruchte bringet / in den Leibern / da viel böse feuchten sind / vnd die Samen der Kranckheiten in verborgen liegen.

Daß also nicht wunder ist / warum der Schorbock

bock im Friling hefftig angreiffe / wann wir dar-
neben betrachten / was zuvor im 3. Cap. von der
vrsach der Kranckheyt gesagt worden.

Ferner / demnach durch den gangen Som-
mer viel vnreinigkeiten zertheylet vnd zu den euf-
ersten Gliedmassen getrieben werden / wie Car-
danus sagt in comm. ad aphor. Hippocratis,
anteà citatum, als ist nicht wunder / daß zu
Herbstzeit der Schorbock vnd andere Tartari-
sche Kranckheitten hefftig angreifen / zum theyl
daß die feuchtigkeiten scherffer werden / dieweil
durch vorhergehende truckene zeit die Wässerige
materia außdampffet / zum theyl auch / weil die
scharffe materia fester vnd lenger sich auffhelt/
dieweil die Leiber durch geschwinde kalte lufft mit
ihren Schweißlöcherlein eilend verstopffet wer-
den.

§. 3. Accidit autem ut morbus in-
gravesceus hydropem & cachexiam
frequenter, propemodum verò sem-
per tabem & atrophiam diuturnitate
temporis, nisi per adæquatam curam
eidem succurratur, introducat.

Es geschicht ferner / daß diese Kranck-
heyt / wann sie vberhandt nimpt / gar offte
ein Wasser sucht / vnd Leber sucht / gemeis-
niglich aber ein Schwind sucht vnd Abnes-
men durch langwirige zeit verorsachet / wo

nit deroselben bald durch ordentliche mittel geholffen wird.

Warumb
der Schor-
bock eine
Wasser-
sucht ver-
ursache.

Die mehrsten / spricht Reusnerus libr. 6. de scorb. welche die gefahr des Schorbocks enstehen wollen / die gehen mit der Wassersucht vnter (pleriq; qui scorbuti charybdin tranare conantur, in aqua intercutis scylla tandem submerguntur) wegen Vndarung des Geblüts / welcher folget stetige heuffung Wässeriger / Salziger / Schleimichter vnreinigheit vnnnd auffbleibende Dünste / daher vnterschiedliche arten der Wassersucht entstehen.

Es ist aber alhie nit schlecht allein auff die erkeltete Leber zusehen / welche die sürnemste auß den Gelehrten / nach lehr des Galeni lib. 5. de loc. aff. c. 6. für die vrsach der Wassersucht erkennen / wie zu sehen in Mercato tom. 3. lib. 4. de morb. intern. curat. c. 6. Valeriala l. 2. obs. 5. Capivacc. cap. de hydrop. Foresto libr. 19. observat. 17. Mercuriali lib. 3. Pract. cap. 24. Sondern die nechste vrsach des Schorbocks / davon wir droben gesagt / ist root in acht zunehmen / dieweil eine Schorbutische Wassersucht / wie Eugalenus sagt lib. de scorb. pag. 103. sich erregt von vnreinen feuchtigkeiten / dadurch die inderlich Gliedmassen verderbet vnd geschwächer werden / so wo von derselbigen verderbten Engenschaft / als vnschädlicher Aufdämpffung vnnnd giftiger faulniß / dadurch Leber vnd Milz nicht allein in ire

Was ei-
gentlich
sen ein
Schorbu-
tische
Wasser-
sucht.

Wir

Wirkung verhindert/sondern auch dergleichen
schädliche qualiteten/damit sie beflecket/den feuch-
tigkeiten des Geblüts mitgethenlet werden / wel-
ches nachmals durch diese verderbung der nah-
rung des Leibs vndienlich wird.

Daher sich allgemach die verderbte feuchten
im Geblüt samlen / biß so lang dieselbige durch
die natürliche wärme nicht mehr können regieres
werden/da sie herfür brechen / vnnnd durch krafft
der Natur zu den eussersten Gliedmassen des
Leibes außschlagen / also daß erstlich die Beyne
vnd Schenckel schwellen / auch hernach wann
die geschwulst fällt / der ganze Leib hart vnnnd
dick auffleufft/vnd also sich ein Wassersucht er-
zeiget.

Ist derhalben nicht wunder/daß diese krank-
heit durch gemeine curation der Wassersucht
nicht kan curiret werden/dieweil von nöthen ist/
daß mit den Arzeneien/die auflösen vnd zerrei-
ben/auch für allen dingen die müssen vermischet
werden/welche sonderlich wider den Schorbock
dienen/wie zusehen auß den Exempeln des Eu-
galeni in obs. 18.

Was wir aber bißhero von der Wassersucht Woher
gesagt/eben dasselbige kan auch verstanden wer- die Cache-
den von den Lebersüchtigen / die ohne das / wie xia in Scor-
Agineralibr. de re med. cap. 47. bezeugt / zur buto.
Wassersucht grosse Zuneigung haben / dieweil
die böse verderbte Feuchtigkeiten zu dem Brunn
vnd Ursprung des Geblüts/nemlich zur Leber
auff.

auffsteigen / vnd sich mit dem guten Geblüt vermischen / daher sie nachmals durch gemeynschafft der Adern in den ganzen Leib nicht ohne mercklichen schaden vertheylet werden / wie bezeuget Sal. Albertus de scorb. ch. 142.

Woher
die
Schwind
sucht im
Schor-
bock.

Ferner so folget oft auff den Schorbock / wann er vberhandt genommen / ein Schwind sucht vnd Dörre / welche ein sonderliche art hat vor andern außdorrenden Fiebern / febribus hecticis genandt / dieweil solche nicht allein herkompt von Vndarung der Nahrung / daher der Leib mit seinen Gliedmassen nicht rechtschaffen genehret werden kan / ut habet Reulnerus ex. de scorb. 6. pag. 406. Sondern es geben auch fürnemlich dazu vrsach die stetige auffsteigende Dünste / welche von der Leber / Milz vnnnd vmbliegenden Gliedmassen auß grober Melancholischer anfaulender feuchtigkeit heuffig auffrauchen / vnnnd die natürliche wärme des Hergens verderben vnd engunden / wie Eugalenus bezeuget l. de scorb. p. 119.

Daher diese Dörre im Schorbock nicht curiret wirdt / wie sonst geschieht / durch kühlende vnd feuchtende Arzeneien / damit also die hitz vnd druckene qualiteten des Hergens geendert werden / sondern es ist viel mehr zusehen nach der Wurzel dieses zufals / damit durch auflösende vnd durchdringende Arzeneien / die sonderlich zum Schorbock dienlich / die böse materia geendert / vnnnd die auffsteigende Dünste verhindert werden

werden / wie man siehet auß etlichen Historien
in Foresto lib. 20. vnd Eugaleno l. de scorb.

§ 4. In specie verò caro gingivatum
in scorbuto quasi in fungum copiosè
luxurians arguit materiæ copiam: ubi
verò corruptio ejusdem succedit, sive
sit inchoata, sive perfecta, serpendo
subinde finitimæ partes inficiuntur,
& ad ossa usque consumuntur.

Insonderheit aber wann das Zahn-
fleisch im Schorbock sich auffschwem-
met / so bedeut es oberheuffete materiam:
Wann aber dieselbige ganz verderbet ist/
so frisset es umb sich / also daß das Fleisch
anden Zähnen biß auff die Knochen hin-
weg gehet.

Alhie ist zuwiderholen dasjenige / was wir
droben gesagt haben / nemlich / daß offtmals in
dem Schorbock das Zahnfleisch angegriffen
werde: je grösser aber die Aufschwemmung des
selbigen ist / je heuffiger hat sich die Schorbuti-
sche Tartarische materia umb die Mils vnd Le-
ber / da sie ihren vrsprung hat / gesamblet / welche
zum theil auß schwachheit / zum theil wegen der
bequemen natur des zarten Fleisches sich dahin
füget.

Wann es nun geschicht / daß ein verderbung
des Zahnfleisches / gleich einem Kaltenbrandt
herzu bedente

Was die
Auf-
schwem-
mung des
Zahn-
fleis-
ches be-
deute.

Was die
Verder-
bung des
Zahn-
fleisches
bedeute

herzu schlegt/ welches im anfang auß der blaw-
lichten vnd schwarzen Farbe / mit der zeit aber/
wann es vberhand genommen / auß dem Tode-
ren Gleysch / darin gänglich keine empfindligkeit /
abzunehmen/so bedeutet solches/das das Fleisch
ganz hinweg fallen / vnd biß auff den Knochen
verderben werde/wo man nicht bald im anfang
den Krancken zuhülff kommet / damit die vrsa-
chen der Verderbung durch krafft der natur vnd
fleiß des Arztes mit sonderlichen dienlichen Ar-
zeneyen geendert vnd außgeführt werden / dem-
nach alle arbeit vmbsonst ist / wann das Tode-
Gleysch vberhand genommen: Illud enim quod
corruptum ense recidendum est, ne pars sin-
cera trahatur: das ist: Dann was gänglich ver-
faulet ist/ muß geschwind abgeschieden werden /
damit durch solches nicht auch das ander ver-
derbe.

§ 5. Porro lituræ crurum & tibia-
rum quo magis ad livorem ac ingre-
dinem tendunt, eò majus indicant pe-
riculum, siue subitò efflorescant & vi-
cissim evanescent, siue perpetuæ sint,
aut in ulcera difficulter cicatricem
admittentia degenerent.

Serzner/je mehr die flecken an den Bey-
nen vnd andern örtern Blawlicht oder
schwarz scheinen / je grösser die gefahr
ist.

ist/sie mögen gleich geschwind aufffahren
vnd wider vergehen/bestendig fortwehren/
oder endlich in vnheilbare geschwär sich
verendern.

Gleich wie die blawlichte Farbe sonst auch Was die
der natürlichen wärme Verderbung bedeutet/ flecken im
also sind im Schorbock die flecken gefährlicher/ Schor-
wann sie blawlicht vnd schwarglicht seind / dann bock bedeu-
ten.
sie zeigen an ein böses verderbtes Geblüt/welches
von der natürlichen Darung nicht kan zerthei-
let werden / daher solche materia in der Haude
zum theil auß schwachheyt natürlicher wärme/
zum theil daß andere gute feuchten davon abge-
scheiden/sich samlet.

Wann aber solche flecken geschwind herfür Geschwin-
kommen / vnd sich auch geschwind widerumb de ver-
verlieren/ists ein Anzeigung/ daß die natur mit derung
der Kranckheyt streite / ut inquit Sal. Albertus der fleck.
§.160. jedoch also/juxta Reusnerum de scorb.
exerc. 6. pag. 414. Daß solche verenderung der
flecken die eussrste schwachheyt der natur meh-
rentheils bedeute / dieweil solches geschicht / daß
die flecken geschwind herfür kommen vnd sich
wider verlieren auß schwachheyt der natur / wel-
che so kräftig nicht ist/das böse völlig heraus zu-
treiben/daher das Geblüt wider hinein schleget/
sonderlich zum Herzen zu / da die böse materia
die leiblichen Geyster selbst angreiffet/vnd also die
gefahr des todes verursachet.

Also

**Immer
werende
flecken.**

Also ist es auch nicht gut / wann solche flecken
fort vnd fort wehren / dann darauß abzunehmen
daß die böse materia sehr heüßig vorhanden / vnd
nicht mehr von der natürlichen wärme regieren
werde.

**Warumb
in sterben.
den vnd
Todten
flecken
aufschla-
gen.**

Wie solches auch abzunehmen in den sterben-
den vnd verstorbenen / in welchen solche flecken
herfür kommen / dieweil die heüßige böse feuchter
von inwendig herauß wallen / durch krafft vbrü-
ger Elementarischer wärme: Dann es kan nich-
geleugnet werden / daß auch nach dem Tode noch
eine wärme vbrig bleibe eine zeitlang / vnd also der
selbigen Wirkung sich erzeige / ob wol der Tod
genandt wirdt ein Erleschung der natürlichen
wärme / wie wir außführlich beweisen in tract
nostro de Cons. & Cruentat. Cadav. probl.

**Was die
geschwer
bedeuten.**

Ferner so ist ein böse Zeychen / wann solche
flecken sich in geschwär verwandeln / welche vbe-
zuheilen / entweder weil sie von Melancholischen
feuchten herzüren / ut placuit Ronseo libr. de
scorbut. cap. 7. Dieweil die böse Schorbutische
materia die natur der schwarzen Galle an sich
nimpt / vnd also durch langwirige zeit gescherffe
wird / auch wegen Außdampffung Wässerige
feuchtigkeit ein durchfressende krafft bekompt
wie dann Hippocrates alle geschwär / so von der
schwarzen Gallen herkommen / gefehrlich nen-
net / vnd deßhalben lib. 4. Aph. 24. setzet / daß die
rote Ruhr / welche ihren vrsprung von der schwar-
zen Gallen hat / gar tödtlich sey: oder auch daß
di

Von dem Schorbock.

81

Die salzige Tartarische feuchtigkeiten im Schorbock die Heilung verhindern / wie Reusnerus Schreiber de scorb. exerc. 5. pag. 355. & seq. Ja gleich wie die geschwär böse vnd giftig genennet werden/wann ein böß Geblüt herzu fließet / vnd die Gliedmassen selbst verderbte natur angenommen haben / juxta Galenum 4. Meth. cap. 1. l. 4. compos. med. sec. gen. cap. 1. Paracum lib. 12. Chirurg. c. 10. Aqua pend. lib. 3. de ulcer. c. 4. Also halten wir es darsür / daß alles beydes in Warumben Schorbutischen geschwären zusammē lauf. im Schorbock die ge/also daß dieselbige schwerlich geheylet werden/ schwär dieweil sie auß der zahl sind / zu welchen allzeit vngern böse feuchtigkeiten zufließen / welche die geschwär heilen. selbst verderben / daß sie durch gemeyne wund. erkennen nit können geheylet werden/dieweil die salzige feuchtigkeiten so tieff eingewurzelt / daß ein recht Flesch werden kan/wegen böser natur der geschwär : Dann was sich verendert / das folget gemeiniglich der natur derer vrsachen die verendern.

Hiermit haben wir anleitung geben wollen zu Prognosticis, das ist/die zeychen zuerkennen/ welche zukünfftigen zustandt in dieser Kranckheit bezeugen/ folget nun ferner / daß wir fortfahren zu der Präservacion, wie der Schorbock zuverhüten sey/fürnemlich in denen/die eine neigung darzu haben.

OS(*)SO

F

CAPVT

CAPUT VII.

Von verhütung des Schorbocks.

§. 6. **Q**ui proni sunt in scorbutum, præservantur victus ratione scorbuti causis contraria, quapropter iisdem aër calidus, siccus & quoad substantiam purus eligendus.

Welche zum Schorbock eine zuneigung haben/die verhüten solche schwachheit durch ein diæt / die dem Schorbock zuwider ist / derhalben müssen sie auflesen eine warme / truckene / vnd dem wesen nach reine Luft.

Der luft eigenschafften sind nötig zu wissen.

Dieweil kein augenblick ist / darin wir der Luft entberen können / nach dem Hipp. l. de aere, aq & locis vnd auch nichts ist / d; uns so bald frommen oder schaden könne / wegen der verenderung die sie in den Menschlichen Leibern zu wege bringet / welches wir täglich durch auff vnd nidergang des Gestirns vnd sonderliche aspecten wie auch nach gelegenheit der örter vnd Lände vermercken / demnach ist wol von nöthen / daß der Arzt die qualiteten vnd Eigenschafften der Luft betrachte / wie da sagt Cardanus lib. 1. de tuenda san. c. 17. Quercetanus lib. dixt. polyhist. f. 2

cap. 2

cap. 2. Sonderlich in verhütung der Kranck-
heiten / dieweil nach des Aetii vnnnd Aeginetz
zeugniß / die Luft vnser temperament vnd natur
verendert / nach gelegenheyt vnterschiedlicher ei-
genschaften.

Ja es ist oft in acht zunehmen / als andere sa-
chen in der ditz dieweil oftmals durch verende-
rung der Luft das außgerichtet wirdt / welches
weder Arzeneyn noch andere mittel haben können
zuvuegen bringen / wie Mercatus sezet l. 2. de san-
tuenda class 2. art. I. num. 4.

Verhalten in verhütung des Schorbocks Was für
ben denen die dazu genaturet vnd bequem sindt / Luft im
ist vor allen dingen die Luft in acht zunehmen / Schor-
da wir vns dann gefallen lassen die Luft / welche bock zuer-
warm / trucken vnd rein ist / durch welche die leb- wehlen.
liche Geyster im Menschen erquicket / vnnnd fol-
gends alle Kochung vnnnd Dawung besser wer-
den / daher die vorgehende vrsachē des Schor-
bocks nicht also können gesamlet werden.

Wann nun solche Luft von natur nicht vor- Künstli-
handen / muß man die Kunst darzu brauchen / che verend-
wie geschehen kan / wann man Feuer täglich an- derung
zündet / sonderlich von Lorbeerholz / Wacholder- der Luft.
holz / Rosmarinstreuchern / Lentisco vnd derglei-
chen / oder ein Rauch machen mit Rauchwerck /
die eine liebliche truckene Luft machen / alsda
sind asa dulcis, styrax calamita, gallia moscha-
ta, Wacholderbeer / Agstein / Weyrauch vñ der-
gleichen / oder endlich / wann man in die Stuben

vnd die Kammern Gewürz oder andere sachen
setzet/die einen lieblichen geruch vnnnd truckenen
dampff von sich geben.

§. 7. Porro esculenta sint ex numero
eorum, quæ facultatem extenuan-
di, incidendi & detergendi obtinent.
sint boni succi & concoctu facilia, quæ
levi quadam adstrictione robur visce-
rum conservando calorem nativum
probè focillent.

Ferner so muß die essenspeise der krafft
vnd eigenschafft sein/das sie ein aufflösen
de/zertreibende/durchdringende krafft ha-
be/gebe gute nahrung / vnd sey lieblich zu
verdauen/also das sie mit gelinder zusam-
men ziehender krafft die innerliche glied-
massen stercke/vnd also die natürliche wär-
me erhalten helffe.

Süplein
werden
erstlich zu
gelassen.

Derhalben vnter den Süplein vnd feuchten
flüssigen speisen (welche man billich zu anfang
der Mahlzeit gebraucht / vnangesehen / was
Mercurialis widerspricht/welcher in den speisen
keine Ordnung in acht nimpt lib. 3. Praet. c. 13.)
erwehlen wir / Hünersüplein / Rindfleischbrü-
hen/Weinsuppen/ Biersuppen / Gerstensüplein
mit kleinen Rosinlein/Dill/Thymian / Rosma-
rin vnnnd dergleichen zugerichtet / welchen billich
bißweilen hinzugesetzt wirdt etwas von sauren
säften/

Von dem Schorbock.

85

fften/ als von Limonien/ Citronen/ Johans.
erlein/ Sawrachbeerlein vnd andern/ damit
ie lust zum essen in etlichen dadurch desto besser
nderbracht/ die vbrige feuchten vnterdrucket/ vñ
erselben krafft vnd Aufswallung erleschet vñnd
esillet werde/ wie Sal. Albert. schreibt de scor.
217. Dann die sawre eigenschafft derselben ob.
enandren sachen ist so krefftig/ daß sie die auff.
eigende hixige Dünste coaguliret vnd erleschet
uch darneben die materialiche feuchtigkeiten zer.
heylet vnd zertreibt/ teste Quercetano l. 2. de
gn. rer. Das ist/ daß sie die grobe zehe feuchten
nd materiam von einander/ scheydet/ durch zer.
heilung/ vñnd hingegen die auffsteigende hixige
Dünste alteriret/ erleschet/ coaguliret, vnd ihrer
rafft beraubet.

Vnter dem Fleisch ist nützlich/ Lammfleisch/ Fleisch so
on jungen Böcklein/ Kelbern/ die sechs oder sie, dienlich.
en wochen alt sind/ Fleisch von jungen Kindern
nd Hämeln.

Vnter dem Vogelviehe sind erstlich junge Ob junge.
jüner/ Capaunen/ junge Tauben/ welche gute Tauben
ahrung geben/ sonderlich denen/ die kalten flüß, gesund.
en vnterworffen/ daher sie den alten leuten nicht
ngesund/ wie Quercetanus in Diæt. polyhist.
ect. 3. c. 5 schreibt/ dieweil die Tauben sind hixi.
er natur/ vnd gerne geniessen das ienige/ was
Salzighe/ Salpetrisch vnd Alaunichte qualite.
en an sich hat/ davon zusehen Problem. nostra
Medica Dec. 3. quæst. 2.

§ 3

Be

Federwil-
pret.

Belangend das wilde Federviehe / sindt gut
Phasanē / Feldhühner / Krambertögel / Druffein /
Bachstelzen / sonderlich wann dieselbige mit
Wacholderbeer gefüllet / vnd wann man sie brä-
tet / mit Pomerangen safft betreuisset werden.

Zugelaf-
sene Fisch.

Die besten dienliche Fisch sind die in frischen
Wassern gehen / zwischen den Steinfelsen vnd
Sandichten Quellen / welche nicht allein wol zu
verdauen / sondern auch ein gut geblüt / nicht zu
dick auch nit zu süßig / geben.

Gewürz
der Spei-
se.

Diweil aber weder Fleisch noch Fisch ohne
Gewürz wol vnd recht kan zugerichtet werden /
derhalben ist von nöthen / daß zu abwürffung der
speisen meßiger gebrauch der Zimerrinden / Ing-
wers / Muscatenblumen / Muscatenßß vñ Saff-
rans in acht genommen werde / durch welche dem
Essen nicht allein ein lieblichkeit geben wirdt / son-
dern es ist auch solches zu sterckung der dawung
sehr dienlich.

Salsen.

Hierher gehören auch die Salsen / die man
macht auß gemeiner Kressen / auß Brunkressen /
Löffelkraut / Merretich / Senff / Capern im Essig /
mit wenig Zucker vermischet.

Ob der
Zucker
auch ge-
fund.

Ich sage aber / mit wenig Zucker : Dann die
süßigkeit des Zuckers ist nit allerding wol dien-
lich den ienigen / die zum Schorbock genehget /
diweil der Zucker an sich hat eine schleimichte
vnd stopffende qualiter / dadurch der samlung ro-
her vnd grober feuchten ursach geben wirdt / wil
Quercetanus schreibet in phain. Dogm. c. 10.
daher

Daher süsse sachen der Milk schädlich / welches
dañ Pythagoras auch bezeuget / mit welche auch
der Poët Serenus einstimmet / da er sagt :

Dulcia, Plautus ait, grandi minus apta lien:

**Der Plautus sagt / daß gar nicht taug
In grosser Milk der Zucker brauch.**

Welches vber das auch auß dem Galeno lib.
6. de simpl. Med. facult. Cello 1 4. de re med.
c. 9. kan bestetiget werden / derer Autoritet auch
brauchet zu Bestetigung dieser Meynung der
Talentonius l. 3. recond. rer. c. 19.

Daher ist es auch kommen / daß die Medici
in Nider. Sachsen für die süssen gezuckerten
Syrupen lieber Destilirte Wasser vnnd außge-
pressete Säfte gebrauchen / dieweil die tägliche
Erfahrung bezeuget / daß fast alle Krancken in
den Seestetten ein abschew haben für süssen spei-
sen / dieweil sie befinden / daß sie ihnen nicht wol
thun.

Ja auch also gar / welches zu verwundern / daß
die Krancken Kinder / die sonst sich mit dem
Zucker erfreuen / auch ein abschew davon haben /
vielleicht darumb / daß etliche bald von Mutter-
leib an zu solcher Kranckheyt grosse Zuneigung
haben / welches recht erinnert Dn. Dorncreilius
seiliger gedächtniß in præfatione Dispensato-
rii novi.

Germer so ist auch des Brodes nit zu verges. Brodt.
sen / dieweil solches vnter allen Speisen das für-
nembsste / vnd der natur am anmütigsten ist / wel-

ches wir für das beste halten/wann es mit seine
eigenschaften vnd qualiteten dem zu wider ist
davon wir droben gesagt/das es dem Schorbock
ursach gebe/nemlich das es sey von Weizen oder
Kockennel/wol geweret/vn mit Fenchel/ Anis
Kümel/vnd Salz zubereitet/recht außgebacken
vnd eines tages alt.

§. 8. In potulentis etiam tō respi-
ciendum, ut habeant qualitatem atte-
nuantem, incidentem & abstergentē,
qua non solum crudorum humorum
collectio impeditur, sed insuper etiā
concoctio iuvatur.

In dem tranck ist wol dahin zusehen/
das derselbige habe eine durchdringende/
zerstreibende vnd abwaschende krafft / da-
durch nicht allein die samblung roher vnd
grober feuchten verhindert / sondern auch
die dawung gebessert wird.

Getranck
zu verhu-
tung des
Schor-
bocks.

Sey derhalben täglicher Tranck ein reiner
weisser Rein-Wein/welcher wol verjohren / der
noch gesunder wird / wann man ihn mit Ber-
munt/Ehrenpreiß vnd dergleichen zurichtet / vnd
nach vnterscheid vnnnd fürfallender gelegenheyt
jezt lauter / jezt mehr oder weniger mit Wasser
vermischet/gebrauchen thut.

Bier.

Dieweil aber nit in allen landen Wein wechset/
vnd also des Bacchi gaben nit gleich allen Völ-
ckern

ckern außgethenlet werden / derhalben wird der
mangel des Weins in vielen örtern durch ge-
brauch des Biers erstattet / welches man lobet/
wann es recht zugerichtet vnd von den häfen ab-
geschieden ist / also daß es eine krafft habe den B-
rin zu treiben / nicht zu jung auch nicht zu alt vnd
sawer / wie auß dem 4. Capitel erscheinet.

Die aber ganz keinen Wein trincken / vnd Wasser.
sich allein mit dem Wasser betragen / die sollen
darauß sehen / daß sie die besten Wasser erwählen /
welche Galenus lib. de Ptisana nennet hell / klar
vnd rein / in welchen kein schleim oder Erden zu-
mercken.

Der Aëtius tetra b. 1. serm. 3. cap. 163. wil ha-
ben / daß die beste Brunwasser durch eine Rö-
ren oder reine Erden sollen geführt werden / be-
neben der natur / daß sie bald erwarmen vnd bald
wider erkalten.

Es wurde aber das Wasser noch besser zum
täglichen tranck / wann ein gliend Eisen offt dar-
in geleschet wirdt / welches nach des Celsi zeug-
nuß / also die Milck ringert / daß man fast glauben
muß / es verzehre dieses Wasser die Milck / wie zu-
sehen an den Thieren / die bey den Schmieden
auffgezogen werden / vnd also täglich des Esch-
wassers trincken / die nicht allein wol zunehmen /
sondern auch gar kleine Milck bekommen / wie be-
zeuget Albertus cit. lib. 5. 272.

Aber diesen werden billich vorgezogen die Sa-
werbrunnen / welche fast einen sawren Wein ge-
schmack
bock.

Sawer-
brunnen
sind gut
im Schor-
bock.

Schmack an sich haben / vnd von Tabernemont.
in dem Wasserschatz hin vnd wider / wie auch
Ronleo vnd Sal Albert. recht den Schorbocki-
schen frantzen zugelassen finde / dieweil dieselbige
durchdringender krafft sind / die scharffe feuchten
lindern / vnd die innerliche Gliedmassen stercken /
demnach sie die qualiteten des Eisens / Schwef-
fels vñ dergleichen an sich nemen / von den örtern
da sie durchfließen / damit sie durch krafft solcher
Metallen wunderbare heylung verrichten.

Ziegen-
milch.

Ferner so kan auch bisweilen der gebrauch d
Milch zugelassen werden / sonderlich von Ziegen
oder Geiß / wann ein Aufdörung vorhanden /
dieweil die Milch leichtlich zuderdauen / vnd gute
Nahrung gibt / wie wir beweiset haben in centu-
ria Probl. Dec. 1. q. ult.

Molcken.

Ja es werden auch die Molcken nit verworff-
en / wann sonderlich grosser Abwaschung von
nöthen / vnd werden dieselbige gar nützlich / wann
man sie mit Brunkressen / Bachbungen / Kress-
en / Löffelkraut vnd dergleichen kochet / vnd diese
Kreuter darein thut.

§. 9. Præter illa, quæ ad aerem ambi-
entem & alimenta pertinent, notan-
dum exercitiis modicis & consuetis
evacuationibus, iusto modo sese ha-
bentibus, malum hoc præcaveri.

Über dieses was Essen vnd Trincken
anlanget / ist zumercken / daß durch gewisse
Berue

Bewegung vñ rechte Reinigung der vber-
flüssigkeit diese frantzhent verhütet werde.

Dieses ist leichtlich abzunehmen auß den jeni-
gen/was oben gesagt ist von vrsachē des Schorbocks: Dann dieweil die ruhe vñ müßigkeit
den Schorbock hilfft zuwegen bringen/solet ge-
wiß/daß mäßige Bewegung wider den Schorbock gar gut seind/welches auch auß dem Plau-
to abzunemen in Curcul. act. 2. da einer von we-
gen der grossen Miltz also klaget:

—*Iam quasi Zona cinctus ambulo,
Geminos in ventre habere videor filios,
Nilil metuo, nisi ne medius disrumpar miser.*

Ich geh gleich mit einem Gürtel hart
Gebunden/als im Leibe hart/
Ich trüg zwen Söhn/ich fürcht nit mehr/
Als daß ich werd zerborsten sehr.

Diesen antwort ein ander vñ spricht:

Ambula, id lieni optimum est.

Geh vñ spazir zu aller frist!

Dann dieses der Miltz sehr gut ist.

Eben also sind auch die Reinigung der vber-
flüssigen sachen wol in acht zunemen / als die nit
allein zu Verhütung/sondern auch zu Heylung
solches affectus viel helfen/dieweil sie die Sam-
lung böser feuchtigkeiten verhindern / vñnd das
was gesamblet ist / endern vñnd hinweg neh-
men.

Daher bezeuget die Erfahrung/daß die Wei-
ber/die mit dem Schorbock behaffet/vmb die zeit
für.

Bewe-
gung ist
den Miltz
sichtigen
dienlich.

Gewön-
liche Rei-
nigung
sind gut.

fürnemlich ihren anstoß haben / wann die monatliche zeit bey ihnen verstopffet werden / welches auch in etlichen alten Menschen gemercket wird / wann bey ihnen die Gilden Ader sich stopffet.

Ferner was anlangt den Schlaff / das Waachen / die Bewegung des Gemüths / davon kan man leicht schliessen / wann man bedencket / was droben davon gesagt worden in dem vierdten Capitel / folget daß wir ferner von Heylung des Schorbocks handeln.

CAPUT VIII.

Von Heylung des Schorbocks.

§. 10. **C**uratio Scorbuti perficitur Cope remediorum per indicationes rationales inventorum : at Scorbutus, ut & alii affectus, non tollitur causa sua superstitice, quapropter in curatione primò causa tollenda est, ubi tam de venæ sectione, quàm purgatione instituenda deliberandum.

Die Heylung des Schorbocks geschicht durch Arzneyen / welche durch vernünftige künstliche Schlußreden erfunden werden : wie aber andere Kranckheiten nicht können geheylet werden / wann derselbigen

selbigen vrsachen noch vorhanden / also muß auch allhie erslich die vrsach des Schorbocks hinweg genommen werden / da man von Aderlassen vnd Purgationen rathschlagen muß.

Dann ob wol die rechte Kunst zuhehlen / nach des Galeni Meynung lib. 2. Method. Meden. cap. 7. nichts anders ist / dann ein solche geschicklichkeit / dadurch der Arzt / durch indicationes certas, das ist / rechte künstliche Schlußredē oder anzeigungen nützlichen gebrauch der Arzeneien zu heylung der frantzheyt verschreiben kan / so geschicht doch solches nicht allzeit durch indicationes / die einig vn̄ stracks von der frantzheyt allein genommen werden / sondern offtermals ist auff die vrsach der frantzheyt fürnemlich zusehen / die weil vielmals dasjenige / was wider die Natur heyt kan vorhanden / nit allein hinweg genommen werden nit gehet / muß / sondern es muß auch verhütet werden das / let werde / was noch werden kan / in dem man der frantz. es sey daß jr ihre vrsach be-
erinnert Galenus l. 10. Method. Med. c. 1. nommen.

Dann man arbenhet vmbsonst in Heylung der Frantzheyt zu der zeit / wann die vrsach der frantzheyt nicht in acht genommen wirdt. Verstehe aber nicht die zufällige eusserliche vrsach / causa externa genandt / welche für sich selbst allein dem Arzt keinen schluß machet / was ihm zu thun sey / auch nicht die man continentem nennet /

nennet/dieweil dieselbige von sich selbst sellet/wann die tranckhent gehenlet wird/ sondern die vorhergehende innerliche vrsachen/die sonderlich in cōcentis in den innerlichen feuchtigkeiten bestehet/nach dem dieselbige entweder in der substanz vnd wesen verderbet / oder sonsten mit vberflüssigkeit vnd mangel / mit bösen qualiteten vnd eigenschafften / oder auch vndienlichen bewegungen behafftet/wie beweiset worden disputat. Medica 17. thes. 40.

Dieser vrsach kan ein Medicus nicht besser abhelffen/als durch Aderlassen vnd Purgation/wann dieselbige rechtmessig vorgenommen werden/derhalben zuvermercken/auff was weise solches geschehen möge.

S. II. Sanguis igitur in Scorbutico non solum qualitate, sed etiam copia peccans, lenitivo medicamento praemisso, statim in principio, morbo nondum invalescente, & radices altius agente venæ sectionem aut vicariam sanguinis evacuationem indicat.

Derhalben/wann das Geblüt nicht allein mit bösen Qualiteten vnd Eigenschafften behafftet/sondern auch zugleich vberflüssig ist / sol man bald durch Aderlaß / oder andere Mittel dasselbige mit
der

dem / mit vorhergehender linder Purgation / ehe die Kranckheit vberhandt nimpt oder sehr einwurzelt.

Dann wo der ganze Leib / sagt Sal. Albert. *Ob im an*
lib. de scorbut. §. 240. völlig vnd Blutreich ist / *fang die*
auch keine andere Verhinderung da ist / sol man *Ader zu-*
balde im anfang ein Ader öffnen / dann wann *lassen.*
die Natur der bürden entlediget / vnd die Adern
hiedurch erweitert werden / ist kein zweiffel / daß
die Reinigung besser folge / als welche von sich
selbsten / nach entledigung des vielen Geblüts er-
gehet / wie Vallesius sagt l. 7. controu. c. 9.

Daher auch Horatius Augenius libr. 8. de
lang. missione schreibt / wann mehr das Blut
als andere feuchrigkeiten vberflüssig sein / sol man
nicht von purgieren / sondern von Aderlassen an-
sehen. Dann so wenig als es gut / das beste Ge-
blüt für das böse weg zulassen / so wenig sol man
nach der Purgation die Ader lassen.

Wir sagen aber / mit vorhergehender linder *Warum*
Purgation / sen die Aderlaß anzustellen / dieweil *ein linder*
uß dem Magen vnd Eingewende die vngeda- *Purga-*
tere feuchrigkeiten von den Adern an statt des *tion für*
Geblüts an sich gezogen werden / wie Gentilis *der Ader-*
rinnert super Avicen. libr. 1. fen. 4. cap. 20. *laß herge-*
uzst. 34. *he.*

Derhalben sol der Magen vnd Eingewende
ereiniget werden / weil auch Hoffnung / daß auff
iese weise die Milz vnd beyliegende Glieder
sich

sich so viel desto mehr von ihrer unreinigkeit selbst
 etlicher massen können helfen endtledigen/
 also daß viel böse fenchtigkeiten durch den Stul
 möchten hinweg gehen / derhalben kan ein Ely-
 stier gebraucht werden auß Ziegenmolcken / oder
 einer alten Hennenbrühe / darin gesotten sein ad
 tertias folgende Kreuter.

R. Rad. Polypod. querc. Unc. s.

fol. Malva

Origan.

Fumar. ana Mj.

Sem. Anisi

Fœniculi ana dr. ij.

Prunor. Ungar. num. viij.

In huius decocti colatura lib. i. dissolve

Cassie pro clyster. dr. vi.

El. Hiera simpl. dr. iis.

Ol. comun.

Anethi ana Unc. dimid.

Mel iis rosat. col. Unc. i.

Vitel. ovor. num. i. f. Clyster.

An stadt des Elystiers kan man auch wol die-
 se Larwergen brauchen.

R. Elect. lenit. de manna

Diacathol. ana Unc. dimid.

Spir. vitriol gut. v.

Sacch. q. s. f. bolus.

Zu Salgwedel war in solchen fällen dieses lieb-
 liche Larwerglein im brauch.

R. Cinam. acerr. triti dr. vi.

fol. Sena Alex. s. s. Unc. v.

fa

Von dem Schorbock.

97

*Acta ebullitione unica cum vini maluatici lib.
ii. stent in infusione per biduum, postea cum ex-
pressionem percolentur. Hac colatura extrahantur
var. pass. vino lotar. Unc. ix. Extractioni
huic adde.*

Pulpa Thamarind.

*El. Diapruni simpl. Lenitivi ana
iii. Unc.*

*ol. nucis Mosch. stil. scrup. di-
mid.*

f. Elect.

Von dieser Latwerge wirdt gegeben auff ein
mahl zwen Loht/auch wol etwas mehr/ bißweilen
wird dieselbige nach gelegenheit der frantzhent
vnd beschaffenheit der Patienten mit stärke
sachen vermischet.

Es ist aber nicht vndienlich/wann solche Lat-
werge oder andere dergleichen eslicher massen
ruckene Arzeneien zum purgieren genommen
werden/ daß man ein trunck Hünerbrühe oder
Erbsenbrühe messig gesalzen darauff trincke/ da-
durch nicht allein die Laxierende krafft ehe wircket/
sondern auch der Magen vnd Eingeweide von
ihren schleimichten feuchten besser außgewaschen
wirdt.

Ich sage aber/ daß solche Brühe oder Süp. Ob nach
nicht sollen ganz vngesalzen sein/ damit nicht nes leniri.
mand in den irthumb gerathe/ darinnen viel vi ein ge-
lte Weiber vnd der gemeine man steckt/da man salzenEr-
nieder vernunfft vnd Erfahrung es dafür helt/ besbrühe
es sen. zugelas-

es sey schädlich / dergestalt eine gesalzene Brühe
 einem zu zulassen / dann wann das Salz messig
 gebraucht wirdt / so hilfft es nicht allein zu ab-
 waschung des Magens vnd der Eingewende
 sondern es treibet die Arzeney selbst fort : Dann
 des Salzes eigensafft ist / wie Quercetanus sa-
 get cap. 2. lib. 1. defens. Hermet. Med. vnder
 andern qualiteten / daß es reiniget / Verstopffung
 auflöset / Faulung vnd Verderbung verhütet
 daher messiger brauch des Salzes nit allein ni-
 schädlich / sondern auch sehr nothwendig / vnni-
 zu Erhaltung vnsers Lebens dienlich ist / davor
 zusehen Marf. Ficinus lib. de vita coelit. com-
 paranda.

Ob für
 der Pur-
 gation die
 Aderlaß
 anzustel-
 len.

In dem wir aber allhie setzen / das ein lenck-
 vum ein linde Purgation zuvor zugebrauchen
 sey / ehe man die Ader lasse / stimmen wir nit vber-
 ein mit dem Reusnero lib. de Scorb. exercit. 7
 Der es dafür helt / man solle niemals in den
 Schorbock für der Purgation die Ader lassen
 dieweil wie Galenus lib. 3. meth. cap. 21. bezeu-
 get / die geheuffete / rohe vnd schleimichte feuchten
 die Aderlaß verhindern : nun scheinet vermuth-
 lich / daß die verderbte feuchtigkeiten vmb die Le-
 ber vnd Milz viel schädlicher seyn / als wann die
 Adern rohe Geblüt an sich ziehen.

Wir antworten aber hier auff zweyerley wei-
 se / nemlich / daß nicht zu aller zeit der Kranckheit
 die Aderlaß könne gestattet werden / dann wann
 die Kranckheit vberhand genommen hat / ist schon

die gelegenheit der Aderlaß verseumet / dieweil
alsdann das verderbte Geblüt zu den innerlichen
fürnehmen Gliedmassen herzu tritt / vñ grewliche
zufäll verursacht / derhalben wir eben auß dem
selbigen grund die Aderlaß ganz zu vnterlassen
vermeinen.

Sürs ander aber so mercke / daß die Aderlaß
auß den vrsachen zugelassen werde / dieweil durch
dieselbige die natur / welche den ganzen Menschē
regieret / gestercket wirdt / in dem sie der Last / dar-
durch sie gleichsam vnterdrucket wirdt / etlicher
massen enlediget / das was noch vbrig ist / leicht-
lich verdawen / endern vñnd zertheilen kan / wie
auß dem Galeno abzunehmen lib. II. Method.
Med. c. 15. Derhalben wann die Aderlaß vorher-
gehet / ist zu schliessen / daß die Purgation mit bes-
sern frucht abgehe.

Es sey aber diesem allem wie es wölle / ist doch Was für
die frage / welche Ader zueröffnen sey in dieser ein Ader
schwachheit? Sal. Albert. lib. de scorb. §. 240. zueröffne
Wierus obser. de scor. & lib. germ. de morb. sey.
incog. pag. 11. Ronseus de magn. lienibus c. 8.
Forest. lib. 20. obs. 11. vñ andere gehen darauff /
daß man fürnemlich in acht nehmen soll die A-
dern am lincken Arm / sonderlich wann der
Schorbock mehr die Milz als die Leber angreiß-
et / welches außgeführt wird auß dem Galeno
lib. 2. ad Glauconem c. 2. & lib. 1. Meth. Med.
cap. 10. Da gesagt wird / daß in der entzündung
der Milz die Adern des lincken Arms / hingegen
in

in Kranckheiten der Leber/eben dieselbige Adern auff der rechten seiten zu öffnen sein. Vnd lib. de curan. rat. per venæ sect. cap. 16 sagt er/es helffe viel in den Milzkranckheiten/ daß d̄ geblüt auff der lincken seiten gelassen werde/dieweil durch dieses Mittel der gegensatz in acht genommen wird/ da recht dem rechten/vnnd das lincke dem lincken verglichen wird.

Ob nun wol sonst in andern revulsionibus wann man einen Fluß anders wohin ziehen will / solches billich in acht genommen wird/ jedoch ist in der Aderlaß mehr zusehen auff die gemeinschafft/welche die Gliedmassen mit einander haben/durch gemeine gänge der Adern / wie wir angemeldet haben Disputat. Medicar. 16. thes. 34.

Ob in Derhalben hindan gesetzt der Alten Meinung/damit es nicht scheine / als hetten wir auff
Milz ihre wort ein Eynd geschworen / oder bekræftigten
Kranckheiten etwas wider vnser Gewissen/halten wir es mit
venen che die etlichen vnser zeit Gelehrten/als da seind Thad-
Adern erliches vnser zeit Gelehrten/als da seind Thad-
linckes arms als dzus Dunus lib. 1. artis evacuand. per venæ-
rechts zu sect. c. 3. & alibi in eodem opere, Reufnerus
eröffnen. lib. de scor. exerc. 7. Sennertus in controv. Med. quæst. Die da lehren/daß die Adern des lincken Arms in Kranckheiten der Milz / vnnd folgendis auch im Schorbock nicht mehrers vnd bessers thun können / als die Adern der rechten Hand/wann sie geöffnet werden / dieweil auff der künstlichen Anatomia beweiſet wirdt / daß
 sein

Von dem Schorbock.

101

fein Ader auff der linken seiten mehr gemeyn-
schafft mit der Milz habe/als die auff der rechten
seiten/demnach alle Adern des obern Leibs nicht
anders/dan durch mittel der Leber mit der Milz
sich vereinigen/als die alle von der grossen Ader
Vena cava genandt herkommen / die gleichwol
nur allein von der Leber ihren vrsprung hat.

Derhalben kan das Geblüt der Milz nit an-
ders verringert werden durch die Aderlaß / als
wann die Milz Adern solches erstlich durch ve-
sam portz in die Leber außgiessen / da es sol-
gendts in die grössere Adern vertheilet wird.

ferner so ist auch eben die blindheyt bey de-
nen/die auff den Armen nur allein die Milzader
Leberader oder Median in dieser Kranckheyt er-
öffnen/aber keines weges zugebē/ daß die Haupt-
ader geschlagen werde/dazu ihnen anlaß gibt/ein
alscher wahn der Alten/die gemeinet haben / die
Hauptader habe einen andern vrsprung / als die
Median vnd Leberader/ wegen vnwissenheyt der
künstlichen Anatomiz,dadurch beweiset wirdt/
daß in einem Menschen (wiewol es in einem
Hunde oder andern vnvernünfftigen Thier sich
nicht also findet) alle dieselbige Adern einen vrs-
prung haben/vnd also einer Mutter kinder sind/
wie da nach der Erfahrung bezeugen Vesalius,
allopheus, Bauhinus & alii.

Daher auch abzunehmen / was man halten
soll von denen/welche mit Paulo Aegineta lib.6.
de re med. c. 40. so sehr in Milzkrancckheiten
loben

Ob für
die Haupt-
ader die
Leberad-
er zuschlagē.

loben die Salvatellam oder kleine Ader der lin-
cken hand / zwischjen dem kleinen vnnnd Goldstirn-
ger / wann sie eröffnet wird / da wir zwar zugeben /
daß zur revulsion, wann das Geblüt von fernem
hinweg zuziehen / solches gar gut sey (ob wol Du-
nus l. 2. artis evacuan. per vena. sec. c. 5. cōtra
Fuchsum l. 2. de medend. morb. c. 10. Dafür
helt / daß solche Ader gar nit solte geschlagen wer-
den / jedoch geben wir ihr keinen sonderlichen vor-
theyl deßhalben / daß sie auff der lincken Hand ist /
eben auß dem grund / den wir zuvor auß der Ana-
romia haben angezogen.

Es ist auch nichts daran gelegen / ob schon
Vallesius l. 7. contra c. 5. ein newe vrsach brin-
get / daß nemlich die Gliedmassen ihre vnreinig-
keiten von sich treiben secundum rectitudinem
das ist / die lincken zur lincken seiten / vnnnd rechten
zur rechten : Dann solches ist gar zweiffelhaff-
tig / dieweil die vnreinigkeiten zu ihren gewöhn-
lichen örtern vñ receptaculis gesamlet werden
oder doch den schwachern Gliedern zufallen.

Auff diese weise geben wir zwar zu / daß die
Glieder der rechten seiten ihre vnreinigkeiten zu
den glandulis oder Newdrüsen hinder den Oh-
ren / vnder den Armen vnd sonsten weg treiben
aber mit den Adern ist es eine ander sache / al-
welche sich in dem ganzen Leibe außstehlen / vn-
folgendes auch in Arm vnd Beyn / nicht darum
daß durch sie die vnreinigkeit hinweg genöme
werde / dann solches geschicht ohngefahr / diewe

Es ein vnnatürlicher zufall ist / daß das Geblüt
vervunreiniget sey / sondern daß sie die materia der
Nahrung hinzu führen.

Es sey aber dem wie ihm wolle / so bleibet doch
alles zweiffelhafftig / dann ich nicht sehen kan /
wie die salvatella der linken Hand mehr könne
die v unreinigkeit von der Milz abziehen / als die
auff der rechten Hand / dieweil sie alle beyde gleich
weit von der Leber sein / durch welche nachmals
die vereinigung geschicht mit der Milz.

Wann
man die
Gulden
Ader os
Monat-
zeit treibe
sollt

Es ist aber droben gesagt worden / daß bißwei-
en auch durch andere mittel ohn die Aderlaß dß
Geblüt zu mindern sey / nemlich zu der zeit / da viel-
leicht die Natur des francken mehr eine zune-
igung hat zu der Gulden Ader / oder zu der Mo-
natzeit der Frauen.

Derhalben wann wegen Monatlicher zeit
Verstopffung das Geblüt sich an solche Ort
vender / muß man der natur beyspringen durch
solche mittel / die zu eröffnung der Gulden Ader
und Monatzeit dienlich seyn / dann es wirdt vbr-
ige feuchtigkeits billich durch den ort getrieben / da
sie sich selbst hinneiget / wie auß Hipp. l. i. aph.
21. abzunehmen.

§. 12. Indicatâ sanguinis evacua-
tione peractâ, peccantis humoris co-
pia, potissimum circa nutritionis or-
gana consideratur, quæ convenien-
tem præparationem & purgationem
indicat.

G 4 Wann

Wann nun also die Aderlaß volbracht/ ist wol in acht zunehmen die gehäuffte böse feuchtigkeit / die sich sonderlich vmb die Leber/ Milz vnd andere vmbliegende gliedmassen gesamlet / da sonderliche Præparation vnd Purgation von nöthen.

Dann ob wol die Verstopffung vnnnd Verderbung der Milz vnd folgendis auch der Leber die fürnehmste vrsach ist aller zufall im Schorbock / wie auß den vorhergehenden zusehen / jedoch kan man derselbigen nit zu hülff kommen / es seyen dann zuvor abgeschaffet die ver hinderungen/ welche sonst die wirkungen der Arzeneien/ die sonderlich zum Schorbock dienen/ vnbequem vnd nichtig machen. Auß den vrsachen wirdt im Schorbock billich wegen roher materien vnd feuchtigkeiten vmb den Magen/ Mes/ Leber vnnnd Milz gesamlet / ein Purgatio/ mit vorhergehender Præparation angesetzt/ damit der Leib also erweicht werde / nach der Lehr Hippocratis, vnnnd dann auch daß die feuchtigkeiten purgieret werden/ die der natur nit dienlich sein/ nach der Lehr Galeni lib. 2. Aph. in comm. Da er spricht: Wann man die zehe vnnnd schleimichte materien erweicht/ zertheilet vnnnd flüssig machet/ auch die gänge vnd Adern des Leibs eröffnet/ durch welche die Arzeneien ihre Wirkung haben soll/ so geschichte den sachen recht vnd wol. Ist derhalben für allen dingen der rohen vnd groben

Warumb
in dem
Schor-
bock eine
Purga-
tion an-
gestellt
werde.

Digestion
sol für der
Purga-
tion her-
gehen.

groben feuchtigkeiten ein Digestion vnnnd gleichsam Dawung anzustellen/nemlich also/wie die selbige zur Præparation der vbrigen feuchtigkeiten gehöret/dadurch zehe / schleimichte materien erweicht/vñ die gar zuflüssig sein / etwas gesamlet werden/auff welche weise das reine von dem vnreinen recht geschieden wirdt / wie zu sehen in Reusnero exer. 9. de scorb.

Wie aber solche Digestion geschehen könne/ Wie die solches erkläret Mercatus lib. 1. de rect. præsid. Digestio ulu. c. 3. Nemlich/ wann wir in Zubereitung der zehen vnnnd schleimichten materia der Natur folgen / die erstlich solche feuchten zertheilet vnnnd flüssig machet/vnnnd sie hernacher wieder samlet/ vnd ihnen ihr gewiß consistentiam gibe. Solches ist zu sehen in Dawung des Magens / da die Speise erstlich zertheilet vnd flüssig gemacht wird/hernach wird durch krafft der natürlichen wärme die zertheilte feuchtigkeit wieder gesamlet/vnd in chylum verwandelt: Item in Dawung der Leber/da d̄ chylus erst zertheilet wirdt/ ehe er sich wieder samlet vnd ins Blut verendert/ ja auch in Dawung eines jeden Gliedmassen/ da das Blut erstlich zertheilet wirdt / ehe es den Gliedern ihre Nahrung gibt / alles darumb/da mit das reine von dem vnreinen abgeschieden werde.

Ob nun wol die natur/in dem sie die gesamb. Wie die eten feuchtigkeiten dawet/ nit dieses ende erlan. natur bö. zet/dieweil dieselbige wegen ihrer verderbten na. se fenchtē nur Dawe.

zur nicht können die Gliedmassen des Mensch-
lichen Leibes nehren / nichts destoweniger / so ar-
beytet sie gleichwol durch hülff der Arzeneien da-
hin / daß sie das zuwege bringe / was besser vnn-
nützlicher ist / in dem sie das böse vom guten durch
solche coction abscheydet / da nachmals viel lei-
chter vnd mit weniger gefahr die Purgation für
genommen werden kan.

Derhalben ehe man purgieret / muß der Na-
tur geholffen werden in dieser Kranckheit / da-
mit sie die rohe feuchtigkeiten dawer oder kochet /
W^{as} m^a im Schor
bock von
Digesti-
ven brau-
chen soll.
demnach muß man digerentia vorschreiben / da-
sind solche Arzeneien / die erwärmen / durchdrin-
gen vnd zertheilen / dadurch nicht allein die rohe
vnd zehe feuchten selbstten przpariret , sondern
auch die genge des Leibes geöffnet werden. Für
andern Arzeneien werden alhie Trenchen gelobet /
wie solche hin vnn wider von den Gelehrten be-
schrieben werden.

Salomon. Albert. lib. de scorb. §. 253. hat ei-
nen solchen Trenchen.
Digestiff
Trenchen.

Rec. passul. corrynth. syr. de suc.

acetos. inebriat Unc. i. s.

Rad. Polypod. querc. Un. s.

Asari drach. ii.

Bistorta dr. iii.

Glycyrrhize

Oxylapath. ana dr. ii.

Cort. rad. capp. dr. iii.

Tamarisci,

Von dem Schorbock

107

Sem. anisi.

fœniculi ana dr. i. f.

Agnicasti dr. i.

Urtica scrup. iiii.

Her. cuscute

Acetosa,

Capil. Ven.

Lichen. Petrei.

Ceterach.

lingue cervin. ana M. f.

Thymi,

Epithymi ana P. ii.

Fl. cordialium demptis rosis ana P. i.

Cina momi dr. i. f.

Fiat decoct. in aq. purissima ad lib. i. In colatura clarificata ovi cand. dissolve sacch. albissimi q. s. Iterum coque ad iustam consistentiam syrupi.

Dieser Syrup wird gebraucht täglich davon drey Loht mit Hirschzungen vnd capillorum veneris Wasser jedes 2. Loht vermischet früh nüchtern genommen.

Mit diesen Digestiff kompt auch vberlein das/ welches Reusnerus hat Exercit. 7. de Icorbut. pag. 430.

Rec. Rad. Fœniculi,

Apii,

Petroselini,

Ebuli,

Eryngii,

Enule campan.

Iridis

Ander Theyl

*Iridis Illyrica.**Calam. arom. ana Unc. ij.**Cort. rad. capp.**Tamaricis**Rad. Asari ana Unc. i.**Her. Nasturtii sativi M. s.**Cuscuta**Capil. Vener.**Polytrichi**Scolopend.**Chamadr. ana M. s.**Fl. Borrag.**Thymi.**Fumar. ana P. i. s.**Sem. Marathri**Anisi**Ammeos ana drach. iij.**Melonum dr. v.**Uvar. passar. maior. ex ossat. paria x.**Cinam. Elect. conquass. dr. iij.**Cicer. rub. Pii.*

Fiat decoct. in lib. iiii. aqua fontana ad casum medietatis. Colature prelo expresse adde syrupi de s. rad. de Eupator. ana Unc. iij. de absynth. Oxysacch. comp. Oxymelcum Agar. ana Unc. i. Clarificetur & aromatizetur cinam. acut. Rad. Ireos & Santal. citrin. ana drach. i. Fiat. Apo- Zema.

Von diesem Trancß muß der Patient täglich zwey mahl drey oder vier stund vor Essens einen gutem

Von dem Schorbock.

109

guten trunck thun/darauff er dann ein stück von
Worsellen auß *extracto calami arom. vel Agal-*
lochi gemacht/nemen kan.

An statt dieser Träncke können im fall der Destillier-
noht gebraucht werden Destillirte Wasser / da te Wasser
dann erstlich ihren ort findet *Aqua Scorbatica* Schor-
Quercetani in Pharmacopaa dogmaticorum bock.
restituta c. 7. descripta, quae talis.

Rec. Rad. Palypod. querc.

Cort. rad. cappar.

Fraxini

Tamaritici ana Unc. ii.

Herba Cochlearia

Nasturtii aq.

Sum. Melissa.

Eupatorii Mos.

Ceterach.

(hamadr.

Chamepys. ana Mis.

Sem. Feniculi

Anisi

Card. bened. ana Unc. i.

Centaur. min.

Hyperici,

Sambuci,

Epithymi ana P. ii.

Omnia macerentur per tres dies in Aqua fu-
maria, feri lactis (destillati) ana lib. iiii. vini
ilbi generosi lib. iiii. Oxymell. squillitici lib. i.
Dein colentur & exprimantur: expressioni adde
rock. de de capp.

Dia-

Dialacca ana dr. vi.

Fiat destillatio per cineres. Von diesen Was-
sern brauche man vier Loht drey stund für essen
vnd widerholet solches eine zeitlang / nach ge-
genhent der krankheit.

Durch gebrauch solcher Arzeneien werden
die Tartarische rohe feuchtigkeiten præpariret
erweicht vnd flüssig gemacht / dieweil dieselbig
nicht allein durchdringen vnd zertheilen / sondern
auch eine sonderliche krafft haben / die Glied-
massen zu stercken / vnd die natürliche wärme / sa-
von vbrigen bösen feuchten vnterdrückt / zu meh-
ren.

Wie man
purgieren
soll in die-
ser krank-
heit.

Wann nun solche Digestion vorher gangen
ist folgendes von nöthen / daß man in der Cur
fort schreite zur Purgation / da man nicht bald
an starcke Arzeneien kommen muß / dieweil dies
Krankheit fast gar nicht starcke purgierend
sachen leiden wil / wie Albettus sagt / cit. libr. §
254. welcher erstlich solch ein lenitiff Trancß ver-
schreibet.

Trancß zu
purgieren.

*Rec. fol. sena**Rad. Polypod. ana. dr. iii.**Cort. rad. hellebori nig. prep.**drach. i. f.**Sem. faeniculi**Anisi ana dr. i.**Vitici scrup. ii.**Her. Agrimon. M. f.**Acetose Franc.*

Cha

Von dem Schorbock.

111

Chamadryos,

Origani ara P.i.

Epithymi P.f.

Fl. Borragin.

Bugloss.

Lupul salict. ana P.i.

Cichor. P.ii.

Passul. min. incis. Unc. f.

Infunde per noctem in sero caprillo vel iure gal-
linaceo, manè uno atq; altero fervore lento igne
bulliat: fiat siue vehementi expressione colatu-
ra, de qua sumas. Unc. iiii. in quibus dissolve syr.
de suc. acetos. Unc. f. Electuarii Indi dr. ii. leni-
tivi dr. iii. fiat haustus.

An des Franck's stadt wirdt auch von ihm ge-
lobet dieses Pulver.

Rec. pul. senæ pp. dr. f.

Epithymi

Tartari albi ana scrup. f.

Diagrydii bene lavigati gr. ii.

Sacch. albiss. scrup. f.

Masticis gr. iiii. Detur ex iure
gallinaceo ieiuno Stomacho.

Eben also wirdt auch gebraucht D. Wiers
Pulver / welches er hat im Buch von Unbe-
kandten Kranckheiten pag. 12.

Rec. fol. senæ Unc. i.

Tartari albi Unicam dimid.

Epithymi dr. ii.

Cinam.

Purgier
Pulver.

D. Wiers
Pul-
ver.

Caryo-

Ander Theyl

Caryophyll.

Galanga

Anisi ana dr. i.

Diagrydii dr. i. f. Misce

Es fiat pulvis.

Von diesen Pulver wirdt ein Loht in fünff oder sechs Loht Molcken vber Nacht gethan, den Morgen darauff durch ein Tuch gelassen vñ fünff Stund für Essens nüchtern gebraucht.

Es ist aber nicht gnug/ daß ein mahl ein solche Purgation angestellet werde / sondern es ist von nöthen / das solches offft widerholet werde nach gelegenheyt d̄ geheufften bösen materien vñ feuchten / mit vorhergehenden vnterschiedlichen Digestiven / davon wir zuvor gesagt / dahin dann siehet Carrichter von der Leibargeney lib. i. c. 41. Da er wider den Schorbock beschreibet ein solch Purgierpulver.

Rec. fol. sena Unc. i.

Rhabar. Monach. dr. ii.

sem. anisi

fœniculi

Zingiber. ana dr. i.

fiat pulvis.

Von diesem Pulver gibt er Morgens vñ Abends ein halb quentlein / vñ verordnet dar neben zu täglichem Tranc / ein Wasser vñ Quittenblüt vñ Schleemblüt gesotten / es sey dann ein schwacher Magen darbey / da an stat der Schleemblüt etwas von zugerichten Coriander

Carrich-
ters pul-
ver.

lander vnd Balgandt darzu gethan wirdt.

Wan nun solche vnd dergleichen Arzeneien
in præparation vnd evacuation vorhergangen/
muß man weiter zu stercken der Milk/ vnd Rei-
nigung des Geblüts fort schreiten.

§. 13. Purgata superflua crudorum
umororum, quoad fieri potest, copia,
viciis obstructio & infectio corrigen-
da, & sanguis à scorbutico tartaro per
peculiaris conveniētia & appropria-
ta remedia depurandus est.

Nach dem nun die vbrige rohe feuch-
tigkeiten nach notturfft purgieret sind / ist
von nöten daß die Milk von verstopffung
vñ verderbung der Schorbockischen Tar-
tarischen Materia/ durch sonderliche Arz-
neien gereyniget werde.

Sind derhalben allhie von nöten ^{enphragmā} Was mā
medicamenta, solche Arzeneien/ die eine krafft/ für aufflö-
haben/ die verstopfften Gänge zu öffnen / vnd die sende Ar-
stopffende feuchtigkeiten zzertheilen / da man Arzeneien
die billich außlesen soll/ welche so wol den Kran. brauchen
ken innerlichen gliedmassen/ als den bösen feuch. soll,
igkeiten dienlich seyn. Dann dieweil die Milk
wegen verstopffung vnd infection von böser ver-
derbter materia, das rohe Geblüt samlet / muß
man dahin arbeniten/ daß man durch zertheilen
de/ durchdringende/ vnd auß sonderlicher engen-
schaffet/

schafft / den Schorbutischen feuchtigkeiten widerstehende Arzeneien nit allein die verstopffung öffne / sondern auch das Schorbutische Geblü endere vnd reynige / mit zuthun der Arzeneien / durch den Harn vnd Schweiß hinweg treiben Welches auch gar fein auß der Hermetischen Medicina außgeführt wirt : daß wie sonst die coagulation durch resolution, vnd die resolution durch coagulation geendert wirdt / also ist auch hie von nöthen / daß wir weg zunehmen die nächste vrsach des Schorbocks solche Arzeneien gebrauchen / welche die Tartarische materien mit dem wasserigen vnd groben Geblüt vermischen so wol in der Milz vnd umbliegenden Gliedern als im Geblüte selbst zertheilen / vnd nachmal durch die Brin gänge oder schweiß hinweg treiben. Demnach werden allhie vnter solchen Arzeneien billich die zum erstē gesetzt / welche auß sonderbarer engenschaft wieder den Schorbock dienen / oder welche in sich haben / (wie die Spagyric reden) ein zertheilenden vnd durchdringenden Salzgenst / wie zu mercken an denen sachen / welche eine sonderliche Scherpffe mit einer bitterkeit vermischen auff der Zungen lassen / da für allen dingen angezogen wirdt das Löffelkraut / sonst cochlearia genandt / welches gar schon beschreibet D. Weyer im Buch von vn bekanten frantzosen / vnd mit ihm nach täglicher erfahrung in dieser Kranckheit sehr lobet Dodonæus obseruat. Med. c. 31. Eugalenus de Scorb. in obser. pal. sim.

Appropriata ad Scorb. burum.

Von dem Schorbock.

115

im. Sal. Albert. lib. cit. Forestus lib. 20. obser.
1. & alii. Nach diesem Kraut folget Nasturtium
aquaticum, Brunfresse / Anagallis aquatica,
Bachbungen / Sinapi, Senff / Raphanus rusti-
cus, Merrettig / vnd dergleichen Gewechs mehr.
Vnter den Fossilibus wirt allhie hülff gesucht in
Vicriol / Alaun / Schwefel / wie dann auch in
Weinstein vnd dergleichen / da gleichwol gute vñ
leiffige zurichtung / vnd des guten von dem bösen
gute abscheidung von nöten ist.

In diesen allen ist ein Krafft zu zertheilen /
durch zudringen / vnd das coagulirte Tartarum
des Schorbocks / so wol in der Milk vnd andern
Bliedern / als im geblüt zuzertreiben / derhalben sie
allhie gar dienlich seyn / wann sie nach vorherge-
hender præparation mit den Sachen vermische
werden / die die innerliche Gliedmassen stercken /
vnd die natürliche wärmb vermehren.

Derhalben auß frischen Kreutern / dann die
außgedrückete nicht so kräftig / dieweil der Spi-
ritus salis in ihnen sehr außdempffet / derhalben
wir für der zeit zu dieser Kranckheit die außgepre-
ste Safft vber winter in Gläsern fest vermacht /
in sande haben pflegen zu halten / Ein solche Ar-
ney der Albert. verschreibet lib. de scor. §. 261.

Rec. Nasturtii aquat.

Cochlear. ana Miii.

Lupuli salict. Mi.

Rad. raphan. rust. Unc f.

Acori.

Galanga ana dr. ii.

℞

Dieses mit etnander im steinern Mörser
stossen/daran gegossen Ziegenmolcken/so viel
nig/vnd den Saft heraus gepresset. Des Me-
gens soll dieser Saft ein wenig bey linden Fenn
auffwallen/davon der Krancke Morgens vnn
Abends zwo stund für essens 10. Loht gebrauch

Eben dieser Krafft ist auch die Arzney/weld
Quercetan.in Diet.polyhist.sect.2.c.1.beschreibet
da er nimbt *Raphani Agrestis minutim inc*
Unc.ii. Cochlearia Miii.

Dieses wirt zerstoßen mit Gerstenwasser lib
vnd Wein lib.s.vnd hernachmals außgepresst
Denen aber/die etwan zarter Natur halben soll
außgepresste Säfte nit wol / brauchen könn
tan man destilierte Wasser verordnen/derhalb
hieber gehöret *Aqua Scorbutica Dorncreilii*
Disp.novo, welche die Verstopffung der W
öffnet/den zähen Schleim erweichet / vnd die
nerliche Glieder stercket.

Rec. Rad. raphan. sylvestr. acerr.lib.ii
polypod. querc. Unc.i.S.

Rad. cappar. Unc.S.

Sem. Fœniculi Unc.i.

Cardam. Unc. ii.

Croci. orient. dr.i.

Radices raphani incidantur, reliqua pul-
risentur & infundantur in vini albi opt. lib. x
Stent in digestionem in loco calido per octiduum
vase quotidie semel atq; iterum agitato; deinceps
add.

Von dem Schorbock

117

Aq. per B. M. destillata,

Cochlearia,

Becabunga.

Nusturtii aquat. ana lib. i. f.

Chamedr. vera,

Fumaria compos. eiusdem, ana lib. i.

Serilactis lib. i. f.

*Misce & destilla in B. lento igne. Dosis con-
stituant Unciae tres. aliquot diebus pro morbi ma-
nitudine & aegri natura continuata.*

Diese vnnnd dergleichen Arzneyen von Kreu-
rn vnd Wurzeln werden viel freystiger / wann es
as dazu gethan wird von *appropriatis fossilibus*
reparatis, d. i. / von solchen zugerichten Sach-
en / die auß der Erden gegraben werden / da dann
stlich das Vitriolöl zubetrachten / wann es rechte
macht ist / wie dann auch das Del von Wein-
ein recht hierzu bereyter / nicht das / welches zu
ertheylung der Metallen genust wirdt / sondern
an es zugericht ist / nach des Reusneri meynung
b. de Scorb. pag. 434. Exer. 7. an welches stadt
i notfall *cremor* oder *Butyrum Tartari*, wel-
es leicht zugericht wirdt / kan gebrachte werden.

Daher ist offenbar / daß diese Patienten recht
ich vorgehender Purgation vnnnd Reinigung
der Sambrunnen geführet werden / derer ge-
auch sie eine zeitlang genießen / davon sihe *Ta-
rnemont. im Wasserschan / Reusnerum lib. de
orb. exer. 7. Ronseum de mag. lien.*

In dem wir aber diese Arzneyen dem Schor-
bock

bock sonderlich dienlich gebrauchen / vnd zugleich die innerliche Gliedmassen stercken / müssen wir fleissig achtung darauf geben / ob durch den Harn oder schweiß die Natur wölle die böse materian hinweg treiben / damit wir durch sonderliche zu trágliche mittel / vñ also durch zuthun der Arzene die Harn oder Schwenß treiben / derselbigen zu hülff kommen.

Derhalben wann die Materia sich wendet zu den Brin gänge / muß man mit den Schorbock Arzneyen vermischen / schlechte vnd zusammen gefeste stück die den Harn treiben vnd die Wasser gänge erweitern Hinwider wo diesen die franch heit nicht weicher / vñ mehr eingewurzelt ist / muß man der Natur zuhülff kommen / damit sie durch den schwenß das beste thue / dann es gar gewis ist / daß die Tartarische feuchtigkeit / die sich in das Geblüt vermischet hat / nicht füglich kan auß getrieben vñ zertheylet werden / als durch den schwenß vnd außdempffung der dünste / die durch die Schwenßlöcher hinweg gehen. Derhalben muß man in diesem fall dazu vermischen solch Arzneyen die den schwenß treiben / da Reusner lobet den gebrauch des *Ligni Guiaaci*, *Sarsapariglia*, *Sarsafras* & *ligni Rhodii*, wann hiervo Schwenßtränck mit andern dienlichen kreuten vñ wurzeln gesotten werden / nach art vnd gelegenheit der naturen der Kranken.

Ja es wird auch der Schwenß durch Bäd gefordert / wann man schwißet von dem Damp

zugericht wirt mit glühenden Kieselsteinen/warm Wein/oder etwas von Holzwasser darauf gegos-
en/vnd wann man sonst mit badekreutern ein
schwenßbad zurihtet / dadurch die Schwenßlö-
cher geöffnet/vnd die böse feuchtigkeiten auffgelö-
set vnd zertheylet werden. Damit aber dz schwenß-
bad desto ehe das seine thue / derhalben kan man
zuvor etwas nemen von solchen sachen/die den
schwenß treiben / nemlich Cardobenedictensalg/
Wermutsalg/Kautensalg/zc.mit einem trünck-
lein destilierten Wasser von Erdrauch / Löffel-
kraut/Brunkfressen/Bachbungen / vnd derglei-
chen eingenommen.

Wann auch die Bäder nit dienlich/kan man
truckne Secklein warmb aufflegen auß Salg/
Hirschen / Hasern / Kleyen / oder auch erhitzte
Stein/oder scherben in ein Leinwand gewickelt/
gebrauchen/dadurch auch die Schwenßlöcher-
lein geöffnet/vnd die materia zertheylet wird. Nie-
her setz auch Albertus das/was die alten erdacht
haben/in dem sie Vornehme grosse Herrn in son-
derliche erhitzte Ofen haben pflegen zusetzen/nach
dem dieselbige mäßig sind zuvor erwärmet gewe-
sen/damit also die vbrige materia außgedrucknet
würde / in dem durch die liebliche wärme die
Schwenßlöcherlein eröffnet/vnnd die Glüße zer-
theylet werden können.

¶ iij

CAPUT

SS/)S

CAPUT IX.

Von Heylung der zufäll
im Schorbock.

§ 14. **H**is peractis & iusto modo secundum indicationes curativas continuatis sponte sua cessant symptomata, ubi morbus est incipiēs: at verò quando magis ingravescent est affectus, *τομαχία & σκελοτύρση* præ cæteris symptomatibus diligenter à Medico perpendenda.

Wann nun die Curation des Schorbocks also volnzogen / so verlieren sich von ihnen selbst die Zufäll / wann die krankheit noch im anfang ist: wo aber die krankheit hart eingewurkelt hat / muß man für allen dingen den Munde / Schenckel vnd beyne wol in acht nemen.

Dann was anlanget die mättigkeit vnd müdigkeit / das drucken vmb die Herzgrube / Angst vmb die Brust / schweren Odem vnd dergleichen / davon wir oben gehandelt / die achtet ein Medicus nicht sehr / wann er die rechte Curation verrichtet / dieweil solche Zufäll von ihnen selbst fallen / wann die krankheit gehenlet ist / also daß hie war ist / was die Philosophi sagen / *causa sublata tolli*

collu quoq; effectum. Welches auch die rechte kunst der Arzney erfordert/da man allein von der frantzheit/ihrer ursach vnd den krefftten der Patientien rechte anzeigung der Curation nimbt/wie wir an einẽ andern ort weitläufftiger angezeiget.

Wann aber die frantzheit hart eingewurzelt hat/muß man die Zufäll wol in acht nemen / als welche zu der zeit gemehret werden/vnd zum theyl die krefftte also schwächen/das zu besorgen/ob auch die Natur so lange aufwarten könne / biß die frantzheit curiret sey/zum theyl verendern sie sich in neue Kranckheiten / auff welche weise es geschicht/das oft die Zufäll hefftiger vnd gefährlicher werden/ob schon die Kranckheit nachlesset/davon sehe Sylvaticum controvers. 17.

Auß welchen ursachen wir von den Zufällen des Schorbocks billich handeln/nemlich von denen/durch welche die kräfte hefftig geschwächt/oder auß welchen zu neuen frantzheiten ursach gegeben wird: Dann weil der Medicus ohne die Natur nichts rühmliches aufrichten kan / muß man vor allen dingen dahin sehen / damit in frantzheiten die kräfte erhalten werden / sonderlich im Schorbock / welcher warlich eine solche frantzheit / die für andern mancherley seltsame Zufäll gebieret.

Derhalben wann der Schorbock vberhand genommen hat / sehe man wol für allen dingen auff die beschwerung des Mundes vnd mangel der Hüfften vnd Schenckel/davon fermer alle zu handeln.

¶

§

§. 15.

§. 15. In *μαρμα* prospiciendum est oris vitiis, ut gingivarum sanguinolentiam, flacciditatem & putrefactionem per medicamenta constringentia, consolidantia, putredines & graves halitus inhibentia, singularique proprietate Scorbuti symptomatibus resistētia corrigamus.

In der Mundfeule muß man darauff bedacht seyn/damit des Zankfleisches bluten / auffschwemmung vnnnd ersaulung durch solche arzneien/welche zusammen ziehen/hehlen/ersaulung vnd bösen dämpfen widerstehen / vnd auß sonderlicher engenschaft dem Schorbock vnd seinen znsätzen zu wieder seyn/geendert/verhütet vnnnd corrigieret werde.

Demnach in vielen der Schorbock sich sehr in dem Zahnfleisch mercken leßt/vnnnd darin also einwurzelt/das seine böse Engenschaft gar wol darauff abzunemen/dieweil dasselbige wegen erfauleren Tartarischen Geblüt erwencher wirdt / also das sein eigenes Salz/wie die Spagyrici reden/Verdirbet/vnd also eine Ersaulung giebet/dadurch das bluten des Zankfleisches mit einem stinckenden Dohem erfolget/dieweil das Schorbockische geblüt/welches herzufließt / wegen des verderbten Salzgeist / nicht dienlich ist / das ein

recht natürlich vnd rein Fleysch darauß werde: Was für
Als ist sehr von nöthen/daß an diesem ort gehan, Argenei
dest werde von heylung der Mundseule / da son, in der
derlich die Argeneyen gelobet werden / welche ein, Mund-
zusammen ziehend vnnnd heylendes Saltz an sich, feule ge-
haben / als da sind vnier schlechten sachen / Lor, braucht.
beerbletter / Eichenlaub / rinde von Schlehdorn / werden.
Wegbreit / vnreiffe auffgetrocknete Rosen / Sal-
bey / Schlangenkurz / Alaun / Vitriol / Coral-
len / Maulbeersafft / Rosenhonig / zc. Auß welchen
vnd dergleichen vielerley Argney zusammen ge-
setzt / vnnnd in der Mundseule auff mancherley
weise vorgeschrieben werden.

Also wird im anfang wieder das bluten vnnnd
auffschwemmung des Zankfleisches von Alber-
to ein solch Pulver verordnet / damit das Zahn-
fleisch zubestrewen.

Wieder
die auff-
schwem-
mung vñ
das blut
des Zan-
fleisches.

R. Farina Cyperi

Pulegii in ciner. cremati ana dr. i.

Putam. cochl. ustor. scrup. ii.

Misce & fiat pulvis.

Oder man kann an des stadt ein Sälbleim
machen also:

R. Sicc Bistorta unc. ii.

rosar. immatur. unc. i.

*Ferveant in melle crudo unc. iii. ad cōsumpt.
succorum. Postea adde Aluminis scissi, chariaq;
involuti atq; in cinerem exusti scrup. ii. salis scr.
i. Diamoron unc. i. fiat linimentum, quo inun-
gantur gingiva.*

Der

Der Forestus lobet den Safft vom Löffel-
kraut/wie dann auch das gebrandte Wasser dar-
von/wann offte nach g. b. auch vorgehender Sa-
chen der Mund damit abgewaschen wirdt. Wel-
chen mißfallen die Salben / die können Mund-
wasser gebrauchen/wie Ronseus eins beschreibet
lib, de mag. lien. pag. 53.

R. Bistorta cum rad.

Tormentil. ana Mii.

Malicorii Unc. ii.

Rhois obson. Unc. i.

Deoq. in aq. pluvial. lib. ii. ad lib. i.

*Colo transfundantur, colaturaq. ad-
dantur*

Aluminia scissilis dr. ii.

Mellis opt. Unc. ii. fiat oris collutio freq.

D. Weyer in obser. de scorb. brauchet an dieses
stadt ein gesotten Mundwasser auß der Rinde
vnd Blettern von Klosterbeer (*oxycantha*) vnd
vntreiffen Rosen darzu gethan Löffelkraut / Wie-
sentkress / Brunnentkress / S. Barbara kraut / in
Wasser / darin zuvor offte ein Stahl abgeleschet /
wol gekochet.

*Dodoneus c. 33. obser. Med. kochet ein Was-
ser mit Isop / Rosmarin / Teyffennuß / darzu
gethan ein wenig Eubeben / Muscarennuß vnd
etwas von Rosenhonig. Hierzu gehöret Consiliū
Cratonis n. 72. in consil. Med. à Scholtzio editis.*

Wann aber die Mundseule sehr vberhande
nimpt / also daß nicht allein ein bluten vnd auff-
schwome

von dem Schorbock.

117

Schwemmung des Zankfleisches/sondern zugleich auch sich ein angehende faulung mercken lesser/ muß man zu sterckern sachen kommen / als da ist ein gut Victriolöl/oder *Spiritus vitrioli*. welcher nichts anders ist/als ein rein solvirtes Salz / in welchen ein sonderlich krafft zu reinigen vnd zu heilen/dadurch dz Zankfleisch gleichsam erneuert/ vnd die Zähne befestiget werden / daher Ronseus *lib. de mag. lien. c. 10* sagt: den Zähnen die loß vnd wankelend sind/ ist kein besser Arzney zu finden/ als das liebliche saure Victriolöl/durch kunst der Chymia zuwegen bracht. Kan man derhalben erwehlen ein gut Victriolöl/ vnd dasselbige vermischen mit Rosenhonig/so viel daß es eine liebliche säure dem Honig gebe / nachmals täglich damit drey mal das Zankfleisch/vnd wo es sonst im Munde von nöhten/salben. Wer lieber ein Gurgelwasser brauchet/der mache es also:

R. Aq. plantag. prunella ana Unc. v.

Spir. calchant. scrup. i.

Mollis rosat. Unc. i.

Alum. usti scrup. sem.

Misce & f. gargarismus.

Hieher gehöret auch des Reusneri Gurgelwasser.

R. ligni Guajaci select. Unc. i. S.

Her. Salvia

Pilosella

Vermicularis ana Mi.

Plantag.

Nasturtii aq.

Fol.

Fol. Myrtiana M.S.

Fl. rosar. rub. P. iv.

F. decoct. in vino rub. & aq. fontan. aut chalybeat: ana lib. i. s. ad medietatis casum. Colato admisce mellis rosati. rob. nuc. ana unc. i. olei vel spir. vitrioli scrup. ss. M. & f. gargarismus.

Diese vnd dergleichen Mundwasser können gebraucher werden / an welcher stadt bisweilen auch wol die Sawerbrunnen dienlich seyn / wan man dieselbige haben kan.

Zu wann die Mundseule noch hefftiger vnd fauler werde / ist des Alberti rath / daß man einen neuen schwam mit Vicriolöl nese (jedoch daß dz Vicriolöl bereyter sey nach des Matthio. li meynung) vnd damit daß angesaulete fleisch reibe / auch folgendes den Mund offte mit folgen dem Wasser reynige.

R. Rosar. moschatel.

Fol. virentis olea vel ligustri ana Mjv.

Sum. rubi Mj.

Cochlear. aut vermicularis

Nastartii

Rute ana M.S.

Salvia Mj.

Myrrhapulveris dr. ii.

Si copia recentium, tantisper contundantur dum succum à se remiserint: sin aridorum, macerentur simul aq. rosacea fragrantissima, qua operiundis singulis & universis sufficiat: asperse sacch. q. s. fiat liquoris destillato per balneum organicis vitreis mediantibus.

Wai

Wann aber der schaden des faulen Fleisches
im Munde vberhand nimpt/ist offft von nöthen/
daß der handgriff darzu komme/ also daß das
faule hinweg geschnitten werde/ da man fleißig
darauff sehe/damit man nicht das was noch ge-
sund ist/für den Kaltenbrandt halte. Denen aber
die genglich für dem schneiden ein abschew habē/
kan man das faule fleisch durch verzehrende Ar-
zeneien weg bringen/darzu dienet das *Vuguentum*
Aegyptiacum, ein wenig gebrent Alaun vnd Ro-
senhonig dazu gethan/Sonderlich aber/wie das
selbige beschrieben wird von dem Herrn Guiliel-
mo Fabricio lib.de Sphacelo cap.10. D. Wey-
er vnd Sal. Albert. Loben in der eussersten Ver-
derbung des Zahnfleisches dieses Wasser.

R. Arsenici sublim. scrup. ii.

Aluminisusti dr. ii. S.

*In pulverem contusa bulliant in aqua plan-
tag. lib. i. ad horam in vase duplici, admisto se-
cundum Albertum syr. de cornis: huic liquori
intingaturspongiola, qua putrida gingiva tem-
pore ieiunii perfricentur.*

Aber in diesen vnd dergleichen sachen ist vor-
sichtigkeit von nöten/vnd muß man allezeit von
gehrden sachen ansahen/ehe man zu den andern
fort schreitet. Folget nun daß wir den mangel
der Beyne betrachten/wann wir hinzu gesetzt/wz
wider den stinckenden Athem in dieser Kranck-
heyt zugebrauchen sey/damit nicht durch densel-

bigen

bigen/ so wol dem schwachen / als gesunden die
mit ihm vmbgehen/ groß vnlust vnd abschew ge-
mach: werde.

R. troch. ex rad. Ireos florent. dr. i.

Moschi. gr. vj. Mucilag. trag. cum

aq. rosar. extr. q. s. addito sacch.

albiß. ʒ. iii. confectos, & contra

fœtorem oris usurpa.

§. 16. *In σκίλονι βήσην crurum tibiaramq̃
affectibus potissimum respiciendum ad notham
resolutionem, laxos tumores, maculas variegatas
& ulcera sceletyrbica, quibus omnibus per sua
conferentia succurrendum.*

In Zufällen der Hüfften vnnnd Schenckel ist
fürnemlich zu sehen auff die contractur vnnnd
Lämnuß/ weiche geschwulsten/ mancherley fleck
vnd Schorbutische geschwår/ welchen allen man
durch sonderliche Arzneyen muß zu hülf komen

Dann was erstlich anlanget die schwachhen
vnd beschwerung im gehen vnd ansehende Läm-
nuß / derselben vrsachen wirdt genommen auß
dem ersten theyl/ derhalben kan man alhie schlie-
ßen/ daß solche arzneyen darzu von nöten / welch
die vrsach vnnnd vrsprung derselben / nemlich die
Schorbutische *Materiam*, die sich in die Sehn
vnd *musculos* hefftig eingesezet / zertheyle vnd zer-
treibe.

Derhalben wiederrathen wir nicht nach vor-
hergehender *curatione universali*, daß die Hüf-
ten vnd Schenckel gebadet werden mit solcher
Kreuterbad.

R. M.

Pestilenzzeiten.

119

R. Meliloti,
Malva.,
Chamomill. ana Mj.
Artemisia,
Matricaria,
Lavendula ana Mj. s.
Granor, Junip. Mij.
Nasturt. aq.
Becabung. ana Mj.
M. Incidantur & coq. in s. q. aq. ad
balneum.

Nach dem Bade were dienlich eine solche
Salben gebraucht.

R. ol. Chamamel.

De castor. ana Unc. j.

Medul. crur. bovin. Unc. jss.

Succ. raph.

Cochlear.

Nasturt. ana Unc. s.

Cum ol. consm. & cera. q. s. coq. &

F. linimentum.

Wann weiche geschwulsten die Schenckel
vnd Beyne einnehmen / verschreibet Albertus
lib. de scor. §. 340. ein Bad / auß solchen sachen /
die anstrucken / zertheilen / vnd die Blähung vnd
Geschwulsten hinweg nemen / nemlich ein Laun-
gen oder Salzwasser / darin zuvor gesotten Wa-
lderbeer / Rosmarin / Holderblut / Salben /
Chamillen / Merrettig / Wiesentress / vnd ein we-
ig Alaun.

3

For.

Ferner ist auch gar gemein im Schorbock / daß allerley flecken sich an Schenckeln vnnnd Beinen pflügen / welche curiret werden durch die Sachen / die das vnreine Tartarisch geblüt / welches sich zwischen Fell vñ Fleisch gesamlet / erweichen vnd zertreiben / auff welcher weise Wierus observ. de scorb. die flecken an den Beinen mit solchem Badt waschet / darin gesottē Wacholderbeer / Wiesentress / Löffelkraut / Chamillen / Benfuß / Meliss. n / Majoran / Thymian vnnnd dergleichen / wie auch solch ein Badt beschreibet Salom. Albertus 9. 347. welches die flecken zugleich herauß zeucht vnd auch vertreibet.

Hierher gehöret auch die Salben / wann obgemandter Kreuter qualiteten in außgepressteren Safftē oder sonstē mit Meyen Butter zu Salben gemacht werden / oder wann man die Kreuter pulvert vñ mit Löffelkrautwasser / Kreutwasser vnnnd dergleichen ein Pflaster davon machet.

Endlich ob es zwar selte geschicht / daß Schorbutische geschwår erfolgen / damit gleichwol nicht mangeln / wollen wir dazu sehen / wie denselbigen zu helfen / mit wiederholung was droben gesagt worden / daß die Geschwår in dem Schorbock vbel zuheilen / daher sie billich Vnheilbar vnnböß genandt werden. Diemeil aber ein solch Geschwår / wegen verderbter zufließender Feuchtheit / ob man schon thut was man thun soll / lang wiric

ist/nach des Galeni meinung lib. 4. Meth.
Med. cap. 5. ist vmb sonst / wann man lang an
en Beinen curiret vnd heilet/wann nicht zuvor
es Schorbocks gänglich curation vorher gan-
en. Derhalben wann man die innerliche cu-
am volbracht/soll man zum erstē die geschwär-
nigen/da zum anfang der Saft von truckenē
rosen auff ein Wegbreit Blat geschmieret vnd
uffgeleget wird von Alberto, nach diesem ist
rosenhonig/Thomaszucker/welche mit gelinder
sammen ziehender Krafft reinigen/vnd die ma-
gnite auß zufließender Feuchtigkeit herzürend
dern: Dann es wil Ronseus haben/daß die
rgneien/so diesen geschwären dienlich/sollen zu-
reich eine Krafft haben zu digeriren vnd zusam-
en zuziehen / damit sie zu ruck treiben was her-
fließet/vnd zertheilen was albereit sich einge-
set hat. Derhalben wird billich hieher gezehes
unguentum mundificativum de Apio.

R. succi Apii

Melissophyl.

Cochlear. ana Unc. ss.

Chelidonia drach. v.

Mellis crudi q. s. Coq. ad iustam consist. adie-

Thure, Aloë, Myrrha, si ita videbitur.

Wann aber die materia vnd unreinigkeit in
geschwären sich noch heisset / sollen dieselbi-
täglich mit einem Wasser / darin zuvor das
Vermicularis, in deutsch Ragenreublein/
otten / vnd etliche tröpflein Victriolöl gethan

J ii wero

worden/gesäubert werden/ hernach von außstrü-
kenden Sachen ein Pulver gemacht vnd darit
gestreuet/da man nach gemeynen sachen endlic
tompt ad Sigillum Saturni, das ist/ zum Pulver
von Bley zugericht/welches zubereytet wirt durch
Calcinationem potentialem, da das Bley zu
vor klein gerieben in ein sonderlich menstruum
oder scharffes Wasser eingebeisset wird/ dadurch
es sich gänglich zertheilet / vnd ohn das Feuer
zum pulver verendert.

Welchen die Pulver mißfallen/die branche
nach dem Fußbad/*linimentum de plumbo Mon-*
tagnana.

R. plumbi usti Unc. i.

Lithargyr. probe despumati Unc. ss.

Cerussa lota.

Aceti ana dr. ii.

Ol. rosacei Unc. iss.

Mellis rosat. Unc. ss.

Vitel. ovor. nun. ii.

Myrrhe dr. ii.

Cera q. s. f. linimentum.

Damit die gewaschen Geschwer wai-
gesalbet.

Wer mehr von solcher Heylung der geschw-
re wissen begeret / der sehe den Galenum lib
Meth. Med. & lib. 2. artic. curat. ad Glanc.
auch Tagaut. lib. 3. Institut. chirurg. Aquape-
lib. 3. de Ulceribus cap. 4. Ronseum. loco c-
eo & Paracnm lib. 12. chirurg. &c.

Pestilenz zeiten.

133

Jetzt were noch vbrig/daß auch andere Zufall
erkläret würden/wie man denselbigen helfen sol.
e/dieweil aber ein verstendiger Arzt auß obgese-
ten leichtlich abnehmen kan/wie durch dienliche
und zuträgliche Arzneyen den sachen zu thun/als
vollen wir allhie schliessen / vnnnd dem rechten
grossen Arzt Leibs vnd der Seelen/ GOTT
dem Allmechtigen Lob vnnnd
Dancf sagen.

F I N I S.

Rath in Pestilenz Zeiten / Wie
man die verhüten / vnnnd im nothfall
Curiren soll / zu Notdurfft aller
bußfertigen Christen.

In grassirender Infection Anno 1597.

Geschrieben von

Beyland dem Ehrnvesten vnnnd
hochgelahrten Herrn Jacobo Horstio/
Medicinæ Doctore vnd Professore in der Ju-
lius Univerſitet, Fürstlichen Braun-
schweigischen bestalten Rath vnd
Leib Arzt.

Die Pestilenz kömpt zu Straffe
vnserer Sünden / wie ein Grausamer
Feind des Lebens. Darumb allhie vor
ß ware buß vnnnd fleissiges beten von nöthen:
I 3 Dar.

Darnach ordentlich Arzney Mittel. Dann die weil Gott durch natürliche Mittel seine Straffe ansehet/ender vnd wendet/gibt er/das die/welche er Ketten wil/der Arzte Mittel in Gottes Furch suchen/vnd bewert erfahren.

Die Pestilenz ist ein giftiges ansehliges Fieber/darin etliche Leibe der Menschen schnelle/nicht allein am Haupt/Herz vnd Leber/sondern auch an allen Gliedern/insonderheit Arm vnd Bein hart angegriffen werden/vnd derselben viel in wenig tagen sterben. Darauf offenbahr / das die Arth vnd das formalisch Wesen der Pestilenz stehet in zwey stücken. Eins der ansehligen Giftes vors ander/im bösen Fieber. Aber das Materialische Wesen oder subiectum sind/nicht alle Leibe der Menschen/sondern allein die dazu natürlich geschickt seyn. Die Gift ist ein böse Tödtlich Arth/sonst Maligniter genandt / die zwar aus Vermischung der 4 Elementen enstchet / vnn durch Mittel der Luft von einem zum ander bracht/aber doch bißweilē in eines Geblüts selbst auffwaket/vnd so sie in grosser menge Volcks verhand nimpt/die Luft vergiftet.

Das böse ansehlige Fieber/ist ein Arth der grossen werenden Fieber/so Continua genandt/das auch acuta, das sie hart angreifen / vnter welchen die grössste Fieber mit grösser Fäulnisse vntzündung des Geblüts peracuta genandt werden/derer Arth die Pestilenz auch ist / vnn vlt biß seine maligniter,das ist / den Gift groß

Die Leibe der Menschen / die nicht geschicket
seyn zu solchem Giffte vnnnd Sieber zu entfahen /
müssen 3 Eigenschafft haben. Eine/ daß der Leib
ganz kein vbrig Geblüdt habe/ vnd ohn alle vber-
flüssige feuchtigkeit sey. Die ander/ dß sie gewöhn-
liche vnd natürliche Entledigung durch Suel /
Wasser/ Schweiß vnd Arhem messig habē. Die
dritte / daß sie starck von frefften seyn / damit sie
dem Giffte widerstehen können. Hinwider wo de-
r eins mangelt/ nemlich daß sie entweder vnrei-
ne feuchtigkeit haben/ oder Verstopffung / es sey
der Lufftadern/ oder Blutadern oder dergleichen/
vnnnd sonderlich wann sie schwach von frefften /
vñ weichlich sich gehalten/ derer Leibe können bald
die Pestilenzige Giffte entfahen: vñ ob ein jeder
man sich selbst nicht prüfen kan / so wissen doch
geübte erfahrene Arzte die Personen zuerkennen /
vnter welchen die ersten außzulesen weren/ daß sie
sicher zu solchen Krancken zuschicken/ die andern
daß sie entweder gar weg geschickt würden von
diesen örtern / oder dahin gehalten / daß sie auch
ald ehe sie davon Kranck würden / in der Do-
ctoren curation sich begeben/ vnnnd der vnreinen
feuchtigkeiten loß würden/ damit sie vor dem An-
fall der Pest sicher weren / oder auch inficirte
leichter davon kēnen.

Der Rath wider die Pestilenz ist zweyerley /
der præservativa genand/ der zuverhüten dieser
gefährlichen Kranckheiten dienet: Der ander
curativa, der die inficirte Krancken curiret.

Z iiii

Die

Die Praeservativa oder erste hülffe siehet beschel-
denlich auff alle vrsachen der Pest abzuwenden/
vnd also nicht allein auff die Gifft vnd Fieber zu-
verhüten/sondern auch auff die Leibe/ welche vn-
rein/zü endern vnnnd Präpariren, daß sie nicht so
leichte die Gifft vnd böse Fieber fangen. Diesel-
bige ist aber zweyerley. Die erste die da auff die
ganze Gemeynne/es sey eines Hauses/ da viel bey
einander seyn/oder einer Stadt/oder eines Für-
sten Hoffes/gerichtet wirdt/die ander/so auff eine
jede Person sonderlich.

Die Praeservativa oder verhütung der Pest
in grossen Gemeynnen erfordert vor eins daß Hän-
ser vnd Gassen von Mist vnnnd aller vnreinigkei-
ten gehalten werden/durch welches einiges mit-
tel ich weiß/ daß die Pestilenz in einer Stad bald
auffgehöret. Vors ander/ daß Gemeynne zu-
sammenkünften entweder gar abgeschafft/oder
eines theils auff andere örter im Lande außge-
thenlet/oder auch in einem Hause desto mehr örter
vñ stuben gebraucht werden/ daß nicht ihrer vie-
bersammen wohnen. Dann etliche nicht frantz-
werden/vnd doch die gifft in Kleidern vnd leinen
geräth dem andern zubringen: Etliche die Gifft
entpfangen/vnd als gesund vmbtragen/ da doch
die Gifft die vierde/vñ mehr wochē hernach he-
für bricht/sie vnd andere frantz machet. Vor
dritte/ daß wo man mit verdecktigen Leute
handeln muß/solchs in freyer Luft/ da die Gifft
nicht vber eine Wagenglöse weit inficiret, vo-
fert

ferne thue/nicht in stuben da die Giffte sich weiter
 außbreitet. Vors vierdte/daß wann man von
 verdecktigen Leuten wider zu den seinen kompt/
 man die Kleyder wechsele vnd ein halbe stund der
 seinen sich enthalte/daß die Luft ihn durch gehe/
 die abgelegte Kleyder auch die Luft durchstreichē
 lassen. Vors fünffte/daß man der wahren auß
 verdächtigen örtern/welche Giffte fangen / Als
 Wolle/Flachs / Gewand / Leinwand / Seiden/
 Belzwerck / gedörte Fisch / riechendes Fleisch /
 Brot/Papir/Briefe/vnd Bücher sich enthalte/
 auch Geld/vnd andere Metalle zuvor in Wasser
 legen vnd waschen lassen. Vors sechste /daß die
 Personen/so zu Pestilenzischen frantzē bestellet/
 der andern sich enthalten/vñ außs wenigste man
 kan zur notturfft außkomme. Vors sibende sol
 len auch des tages zwo stunden sonderlich ernē
 net werden/daß die zuträger allein außgehen zu
 kauffen/vnd die andern sich ihrer wissen zu ent
 halten.

Die Præservativa jeder Person insonderheit
 erfordert Erstlich/wer an verdächtige örter auß
 gehe/soll außs wenigste früh morgens ein Löffel
 voll nachfolgender Arzenei zu sich nemen / oder
 auch bißweilen am Tage.

• Nempt 10. Welsche Rüsse geschelet / 10. Sei
 gen/Kautenblätter zwey handvol/Wacholderber
 ein halbe handvoll/Alles zerschnitten vnd zerstoß
 sen/vñ einen guten Weinessig drüber gossen/daß
 er zwey oder drey Finger hoch drüber gehet / aber
 3 5 doch

doch zuvor 24. Stunden gestandē. Welche aber
das bittere nicht brauchen können/oder auch pfe-
gen Colicam, auffsteigen der Mutter zu haben /
Schwangere Frauen/ Kinder / die sollen meine
Küchlein wider die Pest des Morgens 2. essen/
vnd am tage zur noth bißweilen eins / vnnnd vber
den 3. tag eingemachte Citrinat oder eingemach-
ten Pomeranzen blüd oder Citrinat morsellen.

R. Cort. Citri scrup. ij.

Offis de corde cervi.

Marg. preparat. ana scrup. fs.

Saphiri preparat. Gran. ij.

Olei macis Gutt. ij.

Cinamomi Gut. v.

Spec. liberantis unc. fs.

Diarrhodon Abbatis drag. ij.

Sacchari clarificat. lib. j.

Aq. scordii.

Cardobenedict. unc. ij.

Cinamomi unc. fs.

*Coquantur ad consumptionem aq. Es fiant
rotula, signetur, D. Horstii Küchlein wider die
Pest.*

Mehr/soll man außwendig meine Amulet auff
der bloße Haut vberm Herzen tragen / vnnnd wo
verdecktige Leuth seyn / dieselben vor die Nasen
halten vnd daran riechen/als denn auch gederte
Citrinat schalen bey sich haben/derselben ein klei-
nes bißlein im Mund feren / in mangel dessen
Angelica Wurzel oder Osterluciam Wurzel /
oder

oder Bibenelle/oder Zitwer/sich auch mit Rau-
ten Essig die Naselöcher beschmieren.

R. Benzoi.

Storacis calamit. ana. unc. i. ss.

Laudani. beneolentis unc. iij.

Cort. Citri drag. iij. scrup. iij.

Sand. Citrini,

Maiorane,

Rosmarini ana drag. i. scrup. i.

Ol. Cinamom. Gutt. xvi.

Macis Gutt. xxij.

Cum Tragacanth. in aq. Ros dissoluta q. s. fiat
massa & detur drag. iij. cum sindone, signetur
Amulet wider die Pest D. Horstii.

Das reuchern bey den Reichen ist am besten
mit meinem Rauchpulver/sonderlich wenn mans
mit Rosen vnd Saneel Wasser auffseud. Bey
den Armen mit Wacholderbeer oder Holz / Ei-
chen blettern vnd Bermuth/ auch Essig auff et-
nen heißen Stein gossen.

R. Thymiamatis drag. iij.

Storacis calamit.

Laudani ana drag. iij.

Pulv. Mentha mosch.

Maiorana ana drag. i.

Rosmar. drag. ss.

Ros. Rnb. scrup. i.

Cinamomi.

Nuc. Mosc. ana scrup. ss.

Carioph. scrup. i.

Misco

*Misce fiat pulvis pro fumo, signetur Rauch-
pulver in Pestilenzzeiten / D. Horstii, pro diuori-
bus adde ligni aloes scrup. ss.*

Über diß soll man viel Sawers mit Essig
essen / Citrinat, Citronen, Limonen, Quitten
wein vnd Citrinat wein trincken / vnnnd ein jeder
wer wiß hat / soll Doctoren fragen / was ihm nötig
zur Reinnigung seines geblüts / vnnnd zu sterckung
aller kräfte. Es sey auch gut / Saluebier / Laven-
delbier / Alanebier / Saweramßwasser aber schäd-
lich ist viel stille sitzen oder gar grosse Bewegung /
darauß Fieber kommen / Mittagschlaff / viel
Baden / Zorn / Traurigkeit vnd Erschreckniß.

Die *Curativa* der Pestilenz will geschwinde
Hülffe vnnnd Arzney haben / die vorhin zuberey-
tet vnd verhanden / damit aber nicht eine Kranck-
heyt vor die ander gehalten / So muß man 3. ge-
wisse zeychen *pathognomica* genandt / mercken 1.
Kopfswehe. 2. Schnelle angst vnnnd vnruhe / 3.
Wehtage in Arm vnd Beynen. Darnach kom-
men dazu / mehr zeychen *Superveniētia* genandt /
die da in andern franckheyten wol auch sein kön-
nen / 1. Ein schauwer vñ hize drauff 2. Hitz allein.
3. Schnell puls. 4. schwere Athem. 5. brechen des
Magens. 6. viel Schlaffen oder das wieder spiel /
daß man gar nicht schlaffen kan / 7. Irrigkeit
8. Durst / 9. Ohmacht / 10. Beul / Karbuncel o-
der Flecken. Wann man nun gewiß / daß einer
inficiret, so neme er meine giff / Laquerg ein Al-
ter in 6. Löffel voll Weinessig / anderthalben quint.
lein /

lein/Einer vnter 20. Jahren ein quintlein in 4.
Löffelvoll/Einer vnter 10. Jahre/ein halb quint-
lein in 3. Löffel: wem der Essig zu sauer / kan halb
Cardobenedicten wasser vnd Essig nemen/ vnnnd
Schwize drauff/so lang es die kräfte duldē/auffs
wenigste eine/auffs meyste 3. Stunden /lasse sich
immerdar den schweyß vnterm Angesicht abtro-
cknen/zu lezte die Bette wechseln / nach dem
schweyß sich stärken mit Granaten vnnnd sauer
Cytrinat Syrup,ein halbe stunde darnach mit ei-
nem süplein/vnd etwas essen.

R. Pul. scordii.

Sem. Rutha.

Gentiana ana scrup. iij.

Mithridati.

Theriaca ana unc. i. ss.

Cons. Ros. unc. i.

*Cum syrup. acetositat. Citri q. s. fiat electua-
rium. Signetur Laquerg wider Gifft. D. Hor-
stii, Pro una vice drag. i. ss. adultis. infra 20. an-
nos drag. i. infra 10. annos drag. ss.*

Im ende des schwizens/ mag man ihm auch
mein Hergwasser mit dem Pulsfäcklein auff die
Puls binden/vnd vor die Nase streichen. Es soll
auch jeder Krancker/auff zwey mahl die Laquerg
im vorraht haben / ob es einmahl weg gebro-
chen/das er das ander mahl bald wider die an-
der helffe brauchen künde / so darff mans auch
nicht weigen / sondern nimpt die helffe oder das
dritte theyl/oder das 6. theyl/wie oben. Wer sie
nicht

nicht hat/ kan Michridat oder Theriac eben auff
diese weiß vnd in dem gewichte nützen.

R. Aq. Ros. lib. ss.

Melissa.

Borrag.

Acetosa.

Scordii ana unc. ij.

Cinamomi unc. j. ss.

Aceti Rosacei unc. iij.

Spec. cord. temperat. drag. j. ss.

Diam Frigid.

Diarhodon Abbatis.

Liberantis ana drag. ss.

Misce & fiat epithema signetur Herzwasser
in der Pest/ D. Horstii.

R. Sand. Citrini. scrup. j.

Pul. ros. rub. scrup. j.

Flor. Borrag. P. ij.

Cort. citri drag. ss.

Cinamomi.

Macis.

Carioph. ana Scrup. ss.

Spec. cord. temperat. Scrup. ij.

Cum syndone fiant sacculi duo pro pulsibus.
Signetur Pulssäcklein in der Pest/ D. Horstii.

Wo auch jemand eckel vor der Laquerg heisse
sol das michridat Wasser ein Altes 6. Zinern
oder Silbern Löffel voll / vnter 20. Jahren 4
Löffel voll / vnter 10. Jahren / 3. Löffel voll ge
brauchen / vnnnd darauff schwinzen/ wie vorhin
auch

auch nach dem Schweiß sich stercken / wie oben
gemeld.

R. Rad. diptami albi.

Aristoloch. longa.

Tormentilla.

Valeriana ana unc. j. drag. ij.

Pimpinella

Penikaphylli ana unc. ss.

Caryophyllata.

Pæonia ana drag. ij.

Corr. citri unc. ss.

Succ. veronica

Cardobened.

Scordii.

Scabiosa ana unc. jv.

Aq. nucum lib. iij.

Ros. lib. j.

Acetos. lib. ij.

Infundantur hor. 24. in loco calido pe-

tea adde

Vini granat. unc. vj.

Cydoniorum unc. iij.

Cons. acetosella unc. j. ss.

Spec. diamarg. frigid.

Cordialium temperat.

Elect. de gemmis ana drag. j.

Diamoschu drag. ss.

Et fiat destillatio lege artis per vitrum. St-

hetur mihi brida Wasser D. Horstii. una vice

chlearia 6. pro adult. cochlearia 4. pro pueris.

Wehr

Wehr ein par stunden nach Essen / oder vnger
 sehr 7. stunden von anfang der Pestilens sollen
 die Krancken meine Gifte Laquerg oder *mithri-*
dat oder *Theriac* oder mein *mithridat* Wasser
 zum andern mahl einnehmen / wieder also schwi-
 zen / darnach sich stercken oder erquicken. Zu les-
 zu verzehrung der vbrigen Gifte / den andern vnd
 dritten Tag mein Ruchlein wieder die Pest / alle
 sechs stunden zwey oder drey essen / auch we-
 gen der grossen hitzigen Fieber offer den Grana-
 ten Syrup / allein brauchen / bißweilen ein Zulep
 von 12. Löffel Sawerampff wasser vnd Grana-
 ten oder Sawer Citrinat Syrup / jedes ein Löffel
 voll drincken. Sonderlich weil zu gleich dieses
 alles wider Gifte dienet / bißweilen Sawerampff
 wasser 6. Löffel voll vnd obgemelde Syrup zum
 Zulep zumachen.

Es kommen auch diese Zufälle den Pestilen-
 kischen Krancken gemeyniglich zu / Erst daß si
 anfangs hart schlaffen wollen / dadurch die giff
 zum Herzen zeucht / vnd der Mensch sich versei-
 met / daselbst soll man ihm Rauten vnd Essig vo-
 die Nase halten / vnd alle mittel auß dem schlaf
 zubringen versuchen. Zum andern / wenn er an
 Stuelgang verstopfft / soll man die Giffilaquer
 zum andern mahl zugebrauchen anstehen lassen
 biß auff den andern tag. Vnd die stehend stund
 vngesehrlich von anfang der Pestilens / oder
 ersten eingenommenen Schweiß arney / ein l.
 des Purgierdräncklein / wie der Apotecer vor
 de

Des Alter berichte/warm drincken/ 3. stund drauff
lassen/ vnd die Stuelgãng wirken lassen biß in
die achte Stunde.

R. Cort. Citri drag. j.

Rad. Cichorii. drag. ij.

Fœniculi.

Liquiritia ana drag. ss.

Polypodii. unc. ss.

Sem. anisi drag. j. ss.

Frigid. maior ana drag. ss.

Paonia scrup. j.

Acetosa scrup. ss.

Herb. acetosa,

Endivia.

Betonica.

Agrimonia ana M. j.

Cardobenedict.

Fumiterre ana M ss.

Flor. cord. ana P. j.

Fol. sene unc. j.

Pass. Minorum unc. j. ss.

Coquantur in sufficienti quantitate aq. ad
tertias, post coeuntur & clarificentur alb. ovi.

In colatura infundantur per noctem.

Rhabarb. electi. scrup. iv.

Agarici trochiscati in petia ligati
drag. j. ss.

Macis.

Cinamomi ana scrup. ss.

Manè coeuntur & usui seruentur.

K

Pra

Pro adulto.

*R. Colatura huius unc. .ij.
Manna.unc. .ss. drag. .ij.
Syrup. de succ. Granat.
Rosat. solut. ana. unc. .ss.
Misce fiat potio.
Pro adolescente infra 20. annos.*

*R. Col. huius unc. .iij.
Manna drag. .vi.
Syrup. rosat. solut.
De succo granat. ana unc. .ss.
Misce fiat potio.
Pro puero infra 10. annos.*

*R. Col. huius unc. .ij.
Manna unc. .ss. drag. .j.
Syrup. rosat. solut.
De succ. granat. ana unc. .ss. misce fiat
potio.*

Doch bißweilen den Granaten Syrup / ein
Löffel voll einnehmen / nach diesen 8. stunden den
Krancken etwas schlaffen lassen / vnd bald nach
dem Schlaff wiederum die Giffte Laquerg / oder
dergleichen zum Schweiß zum andern mal
brauchen. Zum dritten / Aderlassen ist nicht jeder
man gut / beyde daß etliche nicht viel Blut ha
ben / vnd der Mensch gar schwach an freßten ist
welche aber Blutreich / vnd an freßten es erleiden
können / diese allein sollen zur Aderlassen / so sie
nicht verstopffet an Stülen / als die siebende oder
sechste stunde : wo sie verstopffet nach dem Pur
gier

1. Der Dranc vntd etwas schlaffen / ein viertheil
 lund nach der Ader ein Löffel voll granat oder
 citrinat syrup nemen/wo nichts außgefahre die
 median am lincken Arm/wo aber am Halse oder
 Kopff/ die Hauptader / wo vnter der Achsel die
 Basilicā, wo etwas in der Weiche oder vnter den
 Lenden / die Brandader / oder Frawenader auff
 derselben seiten. Wann etwas außgeschossen ist/
 vil vonnöthen sein/ ein Balbierer zu fordern / in
 mangel des / so mache man den Beutel von J.
 visch Pabeln ein Handt voll/von derselbe wurzel/
 lilien wurzel/jedes ein halb Loth/Odermenninge/
 cordien jedes ein halbe Hand voll/ zwo Feigen/
 vnd lege einen Beutel vmb den andern gekocht /
 warm auff / habe auch das Pflaster diachylon
 compositum im vorrath/ daß man nach der be-
 hurtung auffleger/vnd des Tages drey mahl thut /
 wann sichs etwas erweicht / nemet eine Zwiebel
 mit Theriac gefüllet vnd gebraten/zerstossen vnd
 mit Feigen/Honig vnd Mehl vermischer / leget
 auff/wenn es offen ist/thut Eyerdorffer zu diesem
 Pflaster: das beißen vnd schneiden soll allein zur
 höchsten noch geschehen. Die Karbunceln las-
 sen sich trefflich lindern mit Weigen von gesun-
 den gekewet vnd auffgeschmieret. Darnach den
 Saphir daran gehalten von fern/vnd ein Circel
 drum gemacht. Zu lest meine Salbe zum Kar-
 uncnel bringet zum reiffen / vnd verhütet das
 ab sich freffen.

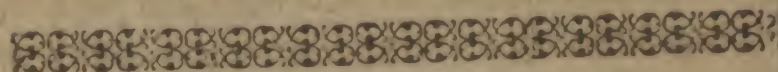
R. Theriac. lota in aq. Ros. unc. ij.

R ij

Buq

*Butyri non saliti unc. liij.**Theriaca opt.**Mithridati ana unc. ss.**Vitel. ovorum Num. ij.**Misce stat linimentum, signetur Salb*
Karbuncel D. Horstii.

In dieser Zeit der Beulen vnd Blattern / so
man wider die Gifte mein Ruchlein / obermelt
Syrup gebrauchen / auch so es die Kräfte leiden
linde Purgieren. Gott erbarme sich aller Bu
fertigen Christen / Datum Wolffenbüttel / da
18. Augusti / Anno 97.



QUÆSTIO I.

Wie man die langwirrige schmer
ken im Haupt von dem Schorbock
hernürendt curiren soll.

Ex M. S. prælectionibus D. JACOBI
HORSTII p.m. in germanicam
linguam translata.

Der Haupt schmerzen / welche
von dem Schorbock verursacht wirt
hat nicht allein seinen Ursprung an
den verderbten feuchtigkeiten des Leibes / sonder
es kömpt auch dazu die Schorbutische cor
ruption des Melancholischen geblüts / ist derhal
langwirrig vnd schwer zu curiren, vnd erfordert

Die Nocturne/daß beydes die diæt vnd Ordnung
 der Arzneyen folgender massen angestellet werde.
 Die Luft sey warm temperiret, soll derhalben
 der Patient in der Stuben bleiben/vnnd eusserli-
 che Luft vermeiden. Essen speise sollen mässig ge-
 nommen werden/sollen verdaulich seyn / vnnd
 eine Krafft in sich haben/die zehel Melancholische
 Feuchten zu zertheilen/ sindt derhalben dienlich
 Bierwürlein mit Feldkümmel/Gleisch mit Peter-
 würlwurzeln gesottē/grüne Kreutlein von Endi-
 uien/Genchel / wie auch salsen von Bruntfressen
 vnd Löffelkraut. Der Trancß sey ein gutes Bier/
 welches den Harn zu treiben krafft hat/daß dan
 so viel gesunder ist/wenn man folgende Sachen
 darin thut.

R. Rad. caryophyl. ʒi.

Bacc. lauri ʒs.

Cinam.

Macis an. ʒij.

Zingib.

Granor. parad. ana ʒi.

Incisa & contusa pro Nodulo.

Die Bewegung des leibes sey starck / vor dem
 gebrauch des Schorbock trancßs / (de quo post-
 ea) hernach gelinder. Der Schlaf ist allein die
 Nacht am bequemsten / zwo stunden nach dem
 Abende essen. Die Bewegung des gemüths sol-
 len mässig sein / sonderlich sind zu vermeidē Zorn/
 Schrecken vnnd Trawrigkeit.

Der Gebrauch der Arzneyen bestehet in zwey

R iij stücken:

stücken: Erstlich wil von nöthen seyn / daß man
 alle Arzney richig wider das Hauptwehe/welches
 von Melancholischer Feuchtigkeit her kompt.
 Zum andern/daß man zu denselbigen Arzney die
 sachen vermische / die den Schorbock sonderlich
 heilen / Darunter erstlich ist das Löffelkraut /
 zum andern die Brunkresse / zum dritten cheli-
 donium minus, Schmalzkraut / zum vierdten
 Anagallis aquatica, Bachbungen / zum fünfften
 sedum minus, Mauerpfeffer/ist eine sonderliche
 species, die sonst Illecebra genennet wird. Es
 mag auch vber vorige gedachte curation folgen-
 der Sterckzucker fleißig gebraucht werden.

R. Conf. cochlearia ʒi.

Nasturt. aq. ʒ vi.

Borrag.

Rosar.

Violar.

Fumaria.

Citri conditi ana ʒ l.

Spec. diarb. abb.

Latifican. Almanf. ana ʒ i.

Cum syr. de acetos. citri f. conditum.

Wo aber durch solche curativā dß Hauptwehe
 nicht nachleßet/ muß man sich genzlich wenden
 zu einer völligen Cur wider den Schorbock /
 vñnd dieselbige zum wenigsten auff neun Tage /
 bißweilen auff fünfzehn / zum höchsten auff 20
 Tag continuiren, vñnd darzwischen zu rechten
 Zeit

Zeit der Purgation nicht vergessen/darzu solcher
Tranck mag gebraucht werden.

R. *Seri lactis caprini* 3 vi.

fol. Sena s. f. 3 v.

Epithymi 3 ij.

Thymi 3 j.

Sem. anisi 3 ij.

Zingiberis 3 f.

Stent per noctē in infusione, manē bulliant bis
Et colentur: colaturae adde Syr. de fumo terra.

Rosat. solut. an. 3 f.

Misce fiat potio.

Die Arzney zur Schorbocks Cur ist zweier-
ley / schlecht / oder von vielen stücken zu bereiten.
Schlecht Arzney vor sich allein ist der Saft
auß dem Löffelkraut von zwei vngen biß auff acht
mit einem Trüncklein Wein / oder welches besser
ist / mit Weißmolcken gebraucht Abends vnd
Morgens / ein par Stunde vor Essens / also daß
hierauff der Krancke sich warm zu decke / vnd wo
er kan / einen Schweiß halte / oder doch ein par
stunde sich darzu nötige / daß der Leib fein warm
bleibe / hierauff sich in einem warmen Gemach
wol abdruckne / oder wo er nit geschwitzt / den Leib
mit warmen tüchern wol reiben lasse / wo in den
ersten tagen der Schweiß nit wol folget / mag der
Krancke gegen den siebenden tag in ein Schweiß-
badt sich setzen / wann er den Tranck hat einge-
nommen / in welchem zuvor gesotten folgende
Kreuter /

K 4

R. Her.

R. Her. Bifmalva

Malva,

Chamomille,

Meliloti an Mij.

Hyssopi,

Nasturtii,

Mentha aquat. an. M j.

fl. Rosar. rub.

Lavendule,

Spice Roman. ana P. j.

Incisa dentur ad chartam.

Composita medicamenta, das ist / Arzneyen
die von vielen dingen zusammen gesetzt vñ künst-
lich præpariret werden / sind im offtern vñnd
nützlichern Gebrauch / wider den Schorbock / als
erstlich folgender Trancf.

R. Nummularie,

Nasturt. aq.

Anagallid. aq.

Cochlear. ana Mij.

Come absynth. virid.

Ruta virid.

Sedi minoris ana M f.

Incidantur & contundantur in lapideo mor-
tario & per linteum exprimatur succus. Dein-
de R. herbas, ex quibus succus expressus est &
coq. in sero lactis caprini lb ij. unica ebullitione,
colentur & exprimantur parum: expressioni ad-
de succum priorem, misceantur & aromatisen-
tur Aq. Cinam. 3j. ol. Macis, nucis mosch. per
destill.

destill. ana gut. v. M. Et fiat potio, cuius dosi una vice sint \bar{z} v. ad minimum \bar{z} iij. ad summum \bar{z} viij.

Zum andern folgendes distillirtes Wasser / welches also gemacht wird.

R. Succiborrag.

Buglesse depurat. ana lib. j.

Her. cochlearia M ij.

Fumaria,

Nasturt. aquat.

Sediminor. ann. M ij.

Spec. diarrh. abb. \bar{z} ij.

Fiat destillatio in B. M. Et reservetur destillatum in vitro, cuius dosi pro una vice est ab \bar{z} iij. ad \bar{z} viij. ubi cuius dosi licet addere Aq. cinam. \bar{z} i. Diß distillirte Wasser wird zwey mahl täglich gebraucht / vñnd weil es nicht so starck als der vorige Tranc / muß es desto lenger gebraucht werden. Es kan nicht schaden / daß bißweilen Kreuter bäder darben gebraucht werden / mit obgedachten fräutern gesotten. Erstlich so pflegt der Schorbock so wol ohne das / als auch bey solchem Kopffwehe das Bluten deß Zahnfleischs mit sich zu bringen / darzu folgendes Sälblein sehr dienlich.

R. Pul. fl. malve arborese. \bar{z} ij.

Balaustior. \bar{z} ss.

Aluminis \bar{z} j.

Cum melle despumato q. s. f. linimentū: Aluminis dosi sit minor in juniorib. major in senib.

K s Quæ-

QUÆSTIO II.

Ob die schwarze Gelbsucht auff
gleiche weise mit dem Schorbock zu
curiren sey?

Ex Decad 7. quæst. 6. Centuriæ problema-
rum therapeuticôn.

Ob wol etliche den Schorbock vnd die schwar-
ze Gelbsucht vor eine Kranckheit halten / jedoch
vnterscheiden wir sie billich mit dem Ronseo.
lib. de magn. lien. cap. 3. vnnnd Alberto, lib.
de Scorb. num. 165. Darumb / dieweil der
schwarzen Gelbsucht zeichen sind / schwärzliche
Farbe im Gesichte / als ob die natürliche lebhaftte
Farbe verdunkelt sey / grünblawliche Augen /
ein herber vnnnd bitterer Geschmack / schwarze
vnnnd vnterschiedliche geferbte Stuelgänge /
schandern im ganzen Leibe / ohne Fieber vnnnd
anstecken / ja der ganze Leib scheint gleichsam
schwarz gelb geferset. Diese Zeichen finden
sich bey dem Schorbock nicht bey einander / wie
auß dem Büchlein von dem Schorbock zu se-
hen / ob schon etliche gemeine Zufäll in beyden
Kranckheiten observiret werden / als da sind
Mattigkeit in den Gliedern / beschwerliches
Schwitzen / vnnnd dergleichen / durch welches
etliche sind bewogen worden / daß sie vnter der
schwarzen Gelbsucht vnnnd dem Schorbock rei-
nen

nen vnterscheid gemacht haben. Diese Meinung
 kan man ferner scheinlich bekräftigen / daher /
 dieweil die schwarze Gelbsucht auff die weise wie
 der Schorbock muß curiret werden / auß den
 Ursachen / weil eben die Hülff von nöthen ist im
 Schorbock / wie auch in der schwarzen Gelb-
 sucht / dann in allen beyden Kranckheiten das
 fürnehmste ist / daß der Milk von ihrer verstopf-
 fung geholffen / vnnnd sie folgens wiederum ge-
 stercker werde. Allhie ist zu mercken / daß zwar
 vnter der schwarzen Gelbsucht vnd dem Schor-
 bock etwas Gemeinschafft sey / so ferne beyde
 Kranckheiten ihren Ursprung von der Milk
 haben / auß welcher Schwachheit durch beyde
 Kranckheiten die andere Gliedmassen des Leibes
 angegriffen werden : Es ist aber die Art der
 Schwachheit vnterschiedlich / daher erfolget / da
 wol in beyden Kranckheiten die Milk fürnem-
 lich schwach sey / jedoch auß vnterschiedliche ver-
 letzung. Dieser vnterschiedt gibt auch Ursach
 zu vnterschiedlicher curation, derhalben wir im
 Schorbock nicht allein auß das Melancholisch
 Geblüt vnd die Verstopffung der Milk zu sehen
 haben / wie in der schwarzen Gelbsucht / sondern
 wir müssen auch sonderlich ein Auge haben / auß
 die sonderliche Scorbutische malignitet,
 die ihre gewisse specifica remedia
 erfordert.

Quz.

QUESTIO III.

Ob die Kriebelkrankheit Gemein-
schafft habe mit dem Schorbock/
vnd wie sie curiret werden
müsse?

Ex Dec. 10. probl. therap. quæst. 7.

Die Kriebelkrankheit / Krampffsucht oder
ziehende Seuche / ist vor etlichen Jahren in diesen
vnd benachbarten örtern sehr gemein gewesen / al-
so / daß sie Anno 1596. 1597. Westphalen / das
Stift Cöln / die Graffschafft Wirgenstein /
Waldeck / vnd sonderlich Hessen Landt / gleich ei-
ner ansteckenden Pestilenz / daher sie auch spa-
simus pestilentialis genennet wirdt / angegriffen
hat / auß welcher Ursach zur selbigen Zeit die
Medicinische Faculter zu Marburg ein Deutsch
Tractätlein darvon geschrieben hat. Es ist aber
solche Krankheit (wie Reusnerus schreibt lib.
de Scorb. exer. 1.) ein Krampff vnd ziehen in
den Gliedern / auß vergiessenen feuchten / vnd ver-
derbten dempffen / welche das weisse Geäder vnd
Nerven angreifen / herzürendt / welches abzuneh-
men auß den Schwachheiten / die solche Krank-
heit gemeiniglich pflegt hinder sich zu lassen / als
da sind schwere Noth / Lähme / vnnatürlicher
Schlaff / Wansinnigkeit / Taubheit / blöde Ge-
sicht / it. In dem Marburgischen Tractätlein
wird es also definiret: Diese Kriebelkrankheit
ist an-

ist anders nichts als eine giftige ansteckende In-
 temperies der Nerven vnnnd Sehnadern des
 Leibes/ so von giftigen schleimen vnnnd dempffen
 entsethet/vnd nach vnterscheid der complexio-
 nen mit vnnatürlichen Zucken vnnnd Lauffen/
 auch convulsionibus der Glieder/ der schweren
 Noth/tieffen Schlaf/Wanwis/auch etwa vn-
 sinnigen Wüten vnnnd Rasen/bisweilen mit/zit-
 zeiten auch ohne Fieber vnnnd Hitz/nach dem sie
 die complexion der Patienten disponiret befin-
 det/sich erzeiget vnd herfür bricht. Hierauß ist
 offenbahr die nechste Ursach dieser Kranckheyt/
 dabey nun gemercket werden muß/ die causa an-
 tecedens interna, die vorhergehende innerliche
 Ursach/von welcher obgedachte nechste Ursach
 ihren vrsprung hat. Diese bestehet in einer sonder-
 liche giftigen bösen Gäulnuß der Feuchtigkeiten
 vmb den Magen/ Milz/ Leber vnd vmbliegende
 Glieder/die zu der Zeit/ da solche Schwachheyt
 regieret hat/ihren anfang genommen bey Armen
 Leuten/in dem sie wegen Hungers noth/alt ver-
 dümpfft Getreide/ vnrein Brodt/ rohe vnreiff
 Obst vñ anders/heuffig eine Zeitlang gebraucht
 haben. Dieweil nun die vorhergehende Ursach
 des Schorbocks auch muß vmb die Milz vnnnd
 vmbliegende Glieder gesucht werden/ auch nicht
 anders ist/als eine solche verderbte Materia/ die
 auß vnverderlichen rohen Speisen vnd Trancß
 ihren vrsprung hat/ frage man billich/ ob diese
 Kranckheyt auch also/wie der Schorbock müsse
 geheu

geheilet werden? Es scheint zwar erstlich / als
 ob sich es also verhielte / dieweil beyde Kranck-
 heiten in der vorhergehenden Ursach überein-
 kommen / auch wol offte in dem Schorbock / wie
 Eucalenus meldet / ein ziehen vnd Krampff sich
 erzeiget / aber es ist zu mercken / daß ob wol beyde
 vorhergehende Ursachen eine Gemeinschaft
 haben / dannoch sind sie weit von einander / so
 viel anlangt die *specificam corruptionem*, die
 giftige böse saule qualiteten vnd Eigenschaff-
 ten / die sich anders in dem Schorbock als in der
 Kriebelkranckheit mit ihrer Wirkung herfür-
 thun / Derhalben wird die Curation geändert /
 weil nicht allein auff die vorhergehende Ursach
 zusehen / sondern man auch dem Herzen wieder
 die giftige Dünste vnd dem Haupt vnd Sehn-
 ader / durch sonderliche *medicamenta*, besprin-
 gen muß. Daher werden nun genommen die
Indicationes curativæ, als nemlich / daß man
 erstlich die rohe grobe vnd verderbte Feuchtigkei-
 ten vmb den Magen / Leber vnd Milz durch
 unterschiedliche *purgationes* mindere / Zum
 andern / daß man die Glieder / welche der Da-
 mung vorstehen / als da sind obgedachte / Ster-
 ke / Zum dritten / daß man auch dem Haupt
 vnd Nerven mit dienliche sterckungen besprin-
 ge. Auß diesen Ursachen sind in dem Marpur-
 gischen Büchlein furnemlich dreyerley Arzene-
 y beschriben: 1. *Electuarium purgans*, purgie-
 rende Kriebel Latweg.

R. Dia-

R. Diaphenici solidi 3 liij.

El. de suc. rosar. 3 iij ss.

Antidoti convulsivi
sequentis 3 ij.

Pul. Hermadaet. mund.

Turbich. albi boni,

Esulapp. ana dr. i.

Diagrydii,

Castorei an. 3 ij.

Costi,

Zingiberis,

Garyophylorum ana 3 i.

Spem. Ruta,

Cymini.

Crociana 3 s.

M. & cum Sympo rosar.

Solut. f. Electuar.

Dosis est Uncia dimidia, plus, minus.

II. Antidotum convulsivum oder Kric-
bel Theriac.

R. Rad. Peonie,

Visci querc. ana 3 ij.

Castorei,

Salvia ana 3 i.

Bacc. lauri,

Cranci bom. usti an. 3 ij.

Theriaca Androm.

Mithridatii ana 3 xij.

Mellis despumati lb ij.

M. pro Electuario theriaca.

III. Pul.

III. Pulvis conclusivus oder Kriebel- pulffer.

R. Pul. Rad. Vincetoxici,
Helenii.
Succisa,
Garyophyllata,
Paonia ana ʒi.
Baccar. lauri ʒss.
Sum. Salvia,
Serpilli,
fl. Anthos ana ʒij.
sp. Diamosch. dul.
Plires archont.
Dianthos ana ʒi.
M. f. pulvis.

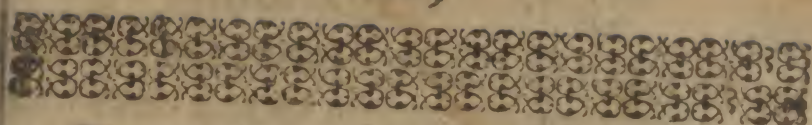
Diese Arzneyen / als welche durch viele Er-
fahrung erfunden / vnd bey vnzähllich Patienten
confirmiret sind / habe ich dem günstigen Leser
zu gefallen hieher auß dem Marpurgischen Tra-
ctätlein transcribiren wollen / dieweil ich selbst
diese vergangene Jahr dieselbige sehr gut besun-
den / in dem mir solche Patienten vorgekommen /
in der Nachbarschaft / auch hier in der Stadt /
welche desselbigen spasmi recidivam bekommen
haben / in dem sie Anno 97. auch hart damit be-
hafftet gewesen. Dann ob wol / Gott lob / diese
Kramppfsucht jetzt nicht regieret / so lesset sie
doch hißweilen mercken / dessen ich dann zwey Ex-
empel zur Nachricht hierbey setzen will
Vor etlichen Jahren ist allhie eines fürnehmer
Manns

Manns Tochter/welche Anno 97. hat an die-
 ser Kranckheit gelegen/wiederumb damit ange-
 griffen worden/welcher nach bericht der Eltern/
 vnd erkennuß der franckheit/ich als bald zu vn-
 terschiedlichen mahlen ein Purgierlatweg/wie-
 der die verderbte Feuchtigkeiten vmb den Magen/
 Milz vnd Leber gerichtet/verordnet habe/darauff
 die Natur eine solche verderbte heüffige mate-
 riam hinweg genommen/das zu verwundern ge-
 wesen/das sich die Kräfte nichts destoweniger
 dabey sehr erholet haben. Hierauff habe ich ihr
 das Kriebelpulver verordnet/alle Morgen acht
 tage nacheinander ein halb quentel. in einer war-
 men Brühe ein zu nehmen. Nach den acht ta-
 gen noch ein mahl purgieret/vnnd widerumb den
 brauch des Pulvers 14. Tage nach einander wi-
 derholet. Durch diese Mittel hat das stehen in
 den Gliedern allgemach wider nach gelassen/vn-
 ist biß auff diese Stunde gedachte Person von
 dieser abschewlichen abschwachheit durch Got-
 tes Hülff erlediget. Ebener massen habe ich vor
 wenig Monaten in diesem 1614. Jahr bey einer
 hohen Person/einem Töchterlein von dreyzehn
 oder 14. Jahren ohn gefehr/diese Krampffsuche
 auch obliervieret/da die vorhergehende Ursach
 ist gewesen/das gedachte Patientin lange Zeit
 vñ her allezeit viel Kreiden/Ofenleimen/Kalck
 vñ dergleichen/heimlich gessen hat/daher dann
 hernach der Magen vnd andere Glieder verder-
 bet/die Darwing verhindert/vnnd böse verderbte
 feuch.

feuchtigkeiten gesamlet worden. Als aber an dem
 selbigen Ort diesen Herbst die Kindesblatern heftig
 regiereten / ist diese Person auch in ein hiesig
 Fieber gefallen / in welchem endlich sich auch die
 Blatern etwas haben sehen lassen / sind aber bald
 wider zu rück gefallen / darauff daß das schmerz-
 liche vnd erbärmliche ziehen der Krampffsucht in
 den Armen / Beinen vnd Rückgrad erfolgt ist
 Ob nun zwar dieser Zufall jedermenniglich sel-
 sam vnd unbekand vorkommen ist / so habe ich
 doch bald/benebē einem andern fürnehmen Me-
 dico dafür gehalten/daß es die Kriebelfrancfhen
 sey/ derhalbē dahin geschlossen worden/ weil man
 wegen Schwachheit der Natur ad causam an-
 tecedentem corrigendam nicht kommen könn-
 te / muß man vnter dessen mit gar gelinden eua-
 cuationibus den Leib offen halten / vñ vnter
 dessen mit eusserlichen reiben der Glieder / auch
 Salbung des Rückgrads vnd aufgelegte Pfla-
 ster so viel möglich den paroxysmum lindern
 welches also geschehen. Hiemit hat vber wenig
 Tage das schmerzliche reissen vñ ziehen in den
 Gliedern nachgelassen/darauff aber eine Lähm-
 aller Glieder erfolgt / die gleichwol in wenige
 zeit durch hierzu dienliche Mittel/ derer auch zu-
 theil in dem Büchlein von der Krampffsucht ge-
 dacht wird/ Gott sey Lob/sein wider zu rech-
 bracht worden.

Sit gloria Domini in seculum.

Tractat

N.
12470.

Tractätlein von dem Schurbauch/

Beschrieben von

Weylandt dem Hoherfahrenen
weitberühmten Herrn Johan Weyern/
Fürstlichen Clevischen Doctore
Medico.

Dennach keiner Kranckhete bes-
stendiglich vnd ohn Irung abzuhelf-
sen/derselben Wurzel/ Wesen vnnnd
Eigenschaften seye erstlich erkandt vnd bewußt/ so
ist nötig / daß schweren Mangels / welcher der
Schurbauch genennet/darvon allhie zu hande-
len/ Ursprung/Matur vnnnd Zeichen zuförderst
vor Augen zu stellen/ehe dann wir vnterstehen die
rechte vnd der Künsten gleichförmige Curation
samt allen gefährlichen vnnnd angehörigen Zu-
fällen ferners zu beschreiben / vnd vmb so viel de-
sto mehr/dieweil biß anhero in dieser Materia bey
den Gelehrten gar geringe Erfahrung vnd An-
leitung gespürt.

Schurbauch ist also eine Kranckhete / dero Schur-
Grund mehres theils auß Breßhafftigkeit des bauch.
Milzen entsteht / der Gestalt / wenn entweder
durch seine verschwächung oder verstopffung der
Adern vnd Lücken / die schwere Melancholische
Feuchtigkeit nicht auß der Lebern gezogen/ vnnnd
iij von

164 Von dem Schurbauch/

von der reinen Massa abgesondert kan werden / sondern wird mit dem andern Geblüt vermische / daher dann der ganz Leib mit einer giftigen Gährung vnempfindlich angezündet / vnd zum theil auß der Krafft des absinckenden groben Geblüts / die Schenckel mit braunen roten vnd andern Flecken vnterschiedlich gefärbt / zum theil vermittelst des subtilen vnd dünnstigen Geblüts / das Zahnfleisch mit scharpffer Abätzung vnd vnnatürlicher stinckender Auffquellung vnd Aufwaschen verunreiniget.

Vermög solcher Beschreibung vnd definition, ist desto leichtlicher die Ursach / warum mancherley Namen dieser Kranckheit zugeeignet / zu vermercken. Dann bey den Dänemärckischen vnd Ostlendischen wirdt sie getaufft Schurbauch / dieweil der Bauch vnd das Vndertheil der Listen mit zerreissenden schmerzen behaftet / wie auch Schurmunde / wenn die putrefaction oder Gänle / den Mund vnd das Zahnfleisch beschädiget. Im gleichen Schurbein / da die Schenckeln von solcher plagen mehres theils verleset / derhalben von den Holländern genant Blauschym / wegen der braunen Flecken / die sich an den Beynen vnd andern orten offenbahren. Vnd aber ermeldte Erymologia oder Wortendeutung ist nicht newlich erdicht / sondern hat ihren Ursprung von den alten Medicis, welche auß Græcia dem Keyser Germanico vber Rhein folgerten in Friesland / dieselbigen haben

Schur-
mund.

Schur-
bein.

Blau-
schymt.

haben Scelotyrben genandt damals / was jetzt Scelotyr-
 Schurbein verdeutschet / vnd Stomacacen was be.
 Schurmund / vnnnd solches nach vnterscheid de. Stomaca-
 ren örttern / an welchen der Mangel mit eusserli. cc.
 chen Zeichen fürnemlich sich hersür thut.

Dieser abscherolichen Plagen sind die Aquilones. Welche
 lonares, so dem Norden vnterworffen / sonder Land des
 lich sehig / als Dennemarck / Schweden / Norr. Schur-
 wegen / Hollandt / Seelandt / vnd was am Teut. bauchs se-
 schen Meer grenzet / aber Hochteutschlandt / Ita- hig sind.
 lialia / Franckreich / Hispania vnnnd andere pro-
 vincien sindt darvon gefrehet / wiewol denselbi-
 gen alle Geschlechten anderer Stedtagen be-
 rührt. Es ist gleichwol nicht ohn / daß mit der
 Zeit der Schurbauch ferners nun mehr anfahe
 sich außzubreiten / vnnnd bey den Benachbarten
 anpflanzen / welches geschicht zum theil auß des
 inen von dem andern Empfengnuß vnnnd An-
 haffung / zum theil durch Gebrauch böser Spe-
 ten vnd faulen Getränck / wie dann der Aelius
 Gallus bey zeiten des Keyser Augusti / das Rö-
 misch Kriegsvolck / so er in Arabiam führete /
 musten in der Stadt Alba bey den Nabatheern /
 den Sommer vnd Winter durch verlassen / da-
 mit demselbigē von Gebresten / die sich im Wun-
 d vnnnd an Schenckeln / böser Wassern vnnnd
 fichten halben erzeugten / geholffen möchte
 werden. Ausserhalb aber solcher Römischen
 Ehranichischen Bezeugnuß findet man bey den
 arabischen Ärzten / die dennoch alle andere
 Kranck.

Kranckheiten fleißig beschrieben / gar keine meldung oder Namen dieser Seuchten. Vnnd da erwan in frembden Landschafften / als Asia oder Arabia dergleichen Kranckheit funden möchte werde / halt ichs gewißlich dafür / daß solches sich zugetragen wird / oder an örtern / die dem Meer nähelien / oder da kein gut Gesund Wasser zubekommen / oder aber da die giftige Art dieses mangels auß stetiger Nießung böser Speisen / oder auß Unreinigkeit vnnnd Vergiftung der Luft mit der Zeit eingewurzelt. Ob wol aber etliche vermeinen / der Hippocrates soll dieser Kranckheit Erkantnuß gehabt haben / da er von den grossen Milzgen schreibt / vnd etliche Vmbstände vñ Zufälle / so gleich in Aufblehung des Milzges / vnnnd auch im Schurbauch sich erzeigen / meldung anzeigt / ist dennoch der Schurbauch eines sonderlichen Geschlechts / vnd hat vngleich mehr andere beschwerliche Zeichen vnnnd Zufall / die in den Milzfüchtigen nicht erfunden werden / wie in diesem Tractat hiernächst ferner zu vernehmen. Dergleichen kan es nicht sein die schwarze Milzfarb / auch nicht das dritte Geschlecht des Voluuli, welches der Hippocrates Hematite nennet / wie dann etliche Gelehrte gemeinet haben.

Vrsach des Schurbauchs.

Zuerliche
Vrsachen
des
Schur-
bauchs.

Diese Vrsachen des Schurbauchs sind
zweyerley / die ein innerlich / vnnnd der Kranckheit

hert am nechsten anhengig / nemlich / ein grobe
vnd äwliche kalte Feuchtigkeits / welche im Ge-
äder mit dem Geblüt vermische / oder dieselbe sey
allein Melancholisch / oder mit Phlegmati-
schem Schleim verfälschet / jedoch allezeit einer
giftigen Naturen vnnnd vnaußsprechlicher Gäu-
lung.

Die andere Ursachen sind eusserlich / als An. Eusserli-
schöpfung des erfälschten Luffts vnd Dunsten che Ursa-
des gesalzenen Seewassers / auch stetiger Ge. chen.
brauch fauler vnnnd grober Speisen vnnnd bösen
Getrâncks / wie dann bey den Nortländischen /
insonders auff ihre Schiffahrten gewöhnlich /
als da ist Schweinen Fleisch / welches offter-
mals wenn es schon gesotten / vbel reuche vnnnd
schmeckt / geräucht Speck / daß vnterweilen Zin-
nig / vielmals garstich vnd vnrein / etwan auch
rohe vnd vngesotten vorgesagt wird. Zu dem al-
lerley Fleisch vnd Fisch / so erstlich gesalzen / vnd
darnach vbel oder zu viel geräucht vnd eingedürt /
oder auch zu viel gesalzen / vnnnd zu lang darin be-
halten.

Im gleichen was von grober vnnnd druckener
Substanz vnnnd Art ist / als Wildpreth / das
sajl vnd schmeckig / Wasservögel / was lange zeit
in Essig gebenst / Rappißkraut im Ober Lande
gebräuchlich / Zwibel / Erbsen / Bonen / alt er-
st außgeschlagen vnnnd beschimmelt Brodt /
vnd Bißquit / oder andermahl gebackten Brodt /
auch allerley dick vnd trüb Bier / wie dann nicht

2. liij. wenig.

De acre & weniger böß / vnreiner vnnd vngesund Wasser /
 aquis, lib. daher gefährliche Slechttag insonders verursache
 33. cap. 3. werden / wie Hippocrates vnd Plinius bezeugen.

Zu dem kan diese Kranckheit von viel vnnd vn-
 ordentlich fasten herkommen / vnnd desto mehr /
 wenn die wenig Speiß so genüget werden / gena-
 turt seyn böß Geblüt zusetzen. Derhalben bey
 den Andächtigen vnd sonst in Clöstern diese Ge-
 brechlichkeit ziemlich gemein. Seind auch an-
 gehörige Ursachen / vbrig wachen / vnzeitige Ar-
 beit / Vnruhe des Gemüths / tägliche schwere
 Gedancken / fürgehende Kranckheiten vnnd Fe-
 bres, insonders quarrane oder Viertägige / auch
 Vnterlaß vnd Verstopffung der gewöhnlichen
 Reinigungen / welche durch die Guldin Ader
 bey den Männern / vnd auch natürlichen Monat-
 lichen Fluß bey den Weibern / sich erzeigen sollen.

Zum Beschluß vnd zu Erinnerung obgemel-
 ten Ursachen / wil ich hiezú setzen / wie daß die
 Nördische vnd Nordöstliche Schiffleut nimmer
 gewisse vnd langwirige Schiffahrten vornehmē /
 sie seyen dann versehen mit einem Wundarsen /
 der in Curation vñ Heylung des Schurbauchs
 erfahren sey / vnnd mit aller erheischender Not-
 turfft gefast / dieweil auff der langen Keyse
 auß hiebevorn angezognen Ursachen / die Leut
 im Schiff leichtlich von dieser Kranckheit
 angefochten werden.

Von

Von Zeichen / dabey diese Kranck-
heyt zu erkennen.

Der Zeichen vnderſcheidt hat man fleiſſig zu erwegen / dieweil ſie im anfang verborgen / vnnnd nicht Augenscheinlich / Dann erſtlich erzeigt ſich ein ſchwer Gefühlen am ganzen Leib vnd Matigkeit durchauß / ohn einige eußerliche Verorſachung / erwan beängſtigung deß Herzens mit kurzem Athem / Krafftloſſigkeit der Schenckeln / welche auch erſtarren mit geringem Schmerze / dem Zahnfleisch wirdt ſein natürliche Farb verändert / in beiſſender vnd ſuckechtiger Röte / das Antlig erbläwet in bleich vnd braun.

Im zunehmen der Kranckheyt / erquelle vnnnd geſchwilt das erweichte Zahnfleisch / wirdt gar blutig / faulet mit böſem vnnnd erſtinnckenden Geſchmack deß Mundes / vnnnd verſchwindet vnterweil durch ſcharpffe Abetzung biß an die Puchlern / daß auch die Zähn vnſeſt vnnnd nackend davon werden. Zu dem ſind die flecken an den Beinen / ob ſie mit Blut beſprenget / vnd in geſtalt vom Flöhe biß / jedoch gröſſer / vnnnd nicht allein an den Beinen / ſondern auch bißweilen hin vnnnd wider am ganzen Leib. Erſcheinen auch dieſelbige bey etlichen auß Egenſchafft deß ſchweren / ſchwarzen vnd verfälſchten Geblüts / inſonders an den Beinen gar groß wie Leberfarb / braun / blau vnd dunkeler als Violett.

Wenn nun erzehte Flecken dermaſſen blühen

z v vno

170 Von dem Schurbauch!

vnd herfür kommen / mag man ungezweifelt
sich deß versichern / daß der Schurbauch vor-
handen / ob wol andere Zeichen noch verborgen.

Man findet auch bey etlichen / da diese Fäul-
lung den ganzen Leib durchzogen vnd verleset/
solche erblewung im Hals vnd Gomen / daß ge-
fahr deß Lebens darben zu gewarten.

Wo fern dieser Mangel gänglich eingewur-
zelt vnd veraltet / erhärten die Spannaden oder
Nervi der Schenckeln dermassen/d; der Kranck
vbel gehen kan / verumpffen bißweilen dieselbe /
samt den Muskeln oder Lacerten / daß die Bein
verlähmen vnd krumb werden. Der Athem
läßt sich auch jederzeit schwerlich anschöpfen /
jedoch mehrestheils / wenn der Patient sich
aufricht / sitzt / oder sonst den Leib bewegt /
also / daß er alsdann leichtlich in Ohnmacht ge-
rathen kan / vnd von ihm selbst kommen. Als
lang er aber liegen bleibt / ist der Athem freyer /
vnd dem Krancken weniger beschwerlich. Et-
liche sind begierig offtermahl zu essen / andere
aber haben keinen Lust darzu. Man spüret bey
vielen mehr beschweruß vnd Trägheit der Gli-
dern am vierdten vnd fünfften Tag / bey etlichen
am dritten / bey den wenigsten alle Tag / vnd
solches ohne offentliches Fieber / Wiewol nicht
zu verneinen / daß ein Febrische regung zu ze-
ren dabey vermischet / vnd daß auch in etlichen ein
langwirtig / vnbestendig vnd irrig Fieber sich er-
zeigt.

zeigt. Zu dem folgt mehrmalen dieser Gebrech
den vorgehenden / stätwerenden / hitzigen vnnnd
gifftigen Fiebern / vnnnd zweyfachen Tertianen/
Dann ich erfahren habe / daß nach solchen Fie-
bern der Schurbauch herfür kame/vnnnd ehe das
derselbige geheilet vnd Curiret / erzeugte sich das
viertägliche Fieber/vnd letztlich in dessen abnehmē
vnd endschafft abermals der Schurbauch/dem.
nach sind alle Mängel vnnnd Zufall / mit gutem
zeitigen Rath/vermittelst Göttliches Segens vñ
Hülff/gebessert. Etlichen vnd gemeiniglich erhar-
tet der Stielgang/andere werden durchflüssig.

Die braune flecken breiten sich auß vber die
Schenckeln biß vnden an die Füß/manichmahl
mit Geschwulst/daß es ein Gestalt des Aussages
scheine. In andern verschwinden die Beyn / daß
die Meußlen vnd Diechen gar verzehren / vnnnd
nur mit der Haut vberzogen seyn / vnderweilen
mit grosser Hitze/mehrestheils aber ohne Hitze.
In etlichen werffen die Nasen schuppē auff / wie
gemeiniglich im Rotlauff gesehen werden / sonst
bleiben sie gleich vnd einer Gestalt/etwan glinze-
richt vnd vberbleibet ein Malzeichen / wann man
mit einē Finger darein druckt. Man siehet auch/
doch wenig / daß die Adern voll schwarzes Ge-
blüts sey/mit solchen knöllichten Beulen/wie die
Aderkröpffe an den Beinen / Varices genandt /
sonderlich aber bey Melancholischen Leuten/vnd
offenbaren sich dieselbe vnter der Zungen vnnnd
nidersten Leffzen.

Der

Der Puls/ gleich wie im viertägigen Fieber /
ist allhie auch verenderlich vnd mancherley/klein/
hart/schnel/schwach/nach zeit vnd abwechselung
der Kranckheit.

Der Harn ist dick/trüb vnd dunkel roth / in
gestalt eines neuen trüben roten Weins / wie er
dann auch auffß höchst deß viertägigen Fiebers/
insonderheit nach dem schwitzen pfleget zu seyn /
er hat auch einen schweren Geruch.

Was man in dieser Kranckheit vor der
Cura zu betrachten vnd zu prognos-
ficiren.

Diese Kranckheit befindet man bißweilen ge-
mein in ganzen Geschlechtern / welches zum theil
daher kompt / daß sie gleiche böse Speiß vnd
Tranck genüßt haben/vnd weil sie dessen vnersa-
ren/vnd kein acht darauff geben/vermeinen sie/
daß es auß Anklebung vnd Empfengnuß ver-
ursacht/ist doch nicht also. Zum theil aber kompt
es auch auß Anklebung / wenn etliche den Ge-
brechen im Munde vnd Zahnfleisch haben / vnd
andere Gesunden dann mit denselbigen auß ih-
ren Bechern trincken / oder aber / daß sie durch
stättige Handlung vnd deren conuersation, den
stinkenden faulen Arhem vnd Lust an sich zie-
hen/ vnd davon vergiffet werden. Es geschicht
auch etwan daß die Kranckheit von den Eltern/
so in der Zeit ihrer Kinder Empfengnuß/damit
behafft gewesen/denselben auch angebohren vnd
angeerbet wird.

Biß.

Bisweilen schliessen vnnnd endigen auch die Fieber mit dieser Seuchten. Im verlauff dieser Kranckheyt schleger erwan die Schwindsucht dazu/erwan Wassersucht/bey andern der Durchbruch/doch ist allezeit vnabsonderlich darbey verkehrung vnd außdürung des Leibs/der von Essen vnd Trincken keine Nahrung erlangen oder nichts zunehmen kan.

Ist / daß an den Beynen einig' Geschwür außbricht/daß seltenmal geschicht / kan ihm vbel geholffen werden/also arg ist's/widerspenstig/saul vnnnd vbelstinkende / ja auch daß es bisweilen ganggräsinirt vnd erstirbt: vnd erwan auch so mit dem kalten Brandt angangen/wenn man schon das Probeyssen darein sticht / daß kein Fühlung da ist.

Etliche so auß dem Mund oder Naslöcher schweissen/haben wol die flecken an den Beinen/aber kein schaden in dem Munde. Viel haben den Gebrechen im Munde / vnnnd keinen mangel an den Schenckeln.

Wenn der Krancke an dem Schurbauch stirbt / so verschwinden die Nasern in etlichen / in andern aber blühen sie gewaltig auß nach dem Tode.

Regiment des Lebens.

Zum Hauptstück einer beständigen vnnnd wolgegründten Cur / gehört in allen Kranckheytten ein ordentliche Anstellung der Dieten / das ist / wie

wie man im Essen vnd Trincken/Wachen vnd Schlaffen/sampt vbrigen notturfftigen dingen/ so die Gelehrten Res non naturales nennē / sich zu verhalten habe/ derhalben wollen wir bevorab hievon auch etwas vnterweisen/ehe dann die Curation durch Arzneyen vnd Geyräñck wirdt vorgenommen / dieweil eins ohn des andern beyfall vnd vergleychung sonsten vnfruchtbar seyn wird.

Vors erst dann ins gemein sollen die Speiß ringdāwig seyn / vnd die viel Nahrung dem Leib können zubringen/māssig erwärmend / auch der Subtilitet theilhaftig/das sie durchbeissen vnd flüssiger machen können/damit vnd desto besser die grobe Materien möchten durch den Harm oder andere weg abgehen / auch etwan die ver schwächte sürnembste innerliche Glieder gekräfftiget.

Gerstengurt oder Habergurt / wie auch geschelte Gerst mit einer Hünner oder Fleischbrühe versotten/ oder sonst mit Wasser/ vnd das man leßlich Wein dazu thue/ist gar dienlich/ wie dann auch ein Panade zugerüß kan werden von dem innersten des Weizen Brodts / in Wasser oder Hünnerbrühe geweicht / vnd hernach gesotten zu einem Brey/vnd dann Wein dabey gethan/ sampt Zucker vnd wenig frischer Butter / mit auch wol ein Dotter vom Ey dabey vermisch werden. Kleine Rosenlein oder Corinthen/ so man gleichfals in ein gute Brühe bereyten / oder mit Wasser vnd Wein / auch mag man ein
nen

nen Dotter vom frischen Ey dabey vermengen.
Man mag auch solche Roseinlein káwen bey sich
selbst / wenn grosser vnordentlicher Durst / o-
der der Munde gar trucken were / auch ist Man-
delmilch dienlich von süssen Mandeln / vnnnd
wenig bitter Mandeln dabey / mit Weissem
Kleyenwasser durch gezwungen / vnnnd mit Ma-
nus Christi Zucker oder gutem gemeinen Zu-
cker vermischer. Gewürzen mag man durcháuß
bey der Speisen thun / jedoch nach Schwachheyt
deß Leibs vnnnd grösse der Kranckheyt / als Zim-
merrinden / Muscaten / Muscatenblüt / Ingber.
Wie dann auch nicht vndienlich sindt / Peter-
silgen mit den Wurzeln / Merrettich / Rosma-
rin / Ysopen / Majoran / Fenchel / Körbel vnnnd
dergleichen Kreuter. Wie der Essig schädlich
den Sehnadern / also ist der Syrupus bey den Ge-
lehrten Omphacium genandt / auß Safft der
vnzeitigen Weinbeern gemacht / zu der bereytung
der Speisen vnnnd Sterckung der innerlichen
Patienten gut. Der Senff oder Mostart / wie
wir es nennē / ist so gar dienlich in dieser Kranck-
heyt bey anderer Speiß genüzt / daß auch die
selbigen / so in lange Reisen auß die grosse In-
dische Seeschiff sich begeben / dessen stetig viel ge-
brauchē / wie ein Perservatif oder Theriack wider
diese Kranckheyt. Gute Capparen mit kleinē Ro-
seinlein vermischer / mögen auch bißweilē genom-
men werden / auß eim reinen Oxy mel, von Was-
ser / Honig vnnnd Weinessig bereydt / oder auch
auß

auff dem Oxylaccharo, von Zucker / Wasser
vnd Weinessig zugerüßet / aber müssen wol klein
gerbissen werden / che man die lasse eingehen / sonst
würden sie von dem Magen nicht verdawet.

Der Trancck soll bey vnsern Niderländischen
seyn / gut rein klar Bier / auch ein Truncck Ber-
muth Biers / oder Bermuten Wein / wie auch
der Wein mit Chamædri zugerüßet. Wer
auch lust hat zu dem Milchwasser oder Hoen / son-
sten Bessig oder Molcken genandt / mag es frey
Trincken / dann es zu dieser Kranckheit gut ist.
Dergleichen möcht man auch Ziegenmilch neh-
men / vnnnd so man dieselbige nicht hette / frische
Kühmilch von einer jungen Kuh / darin einen
Ball auffgesotten Löffelkraut / oder kleine oder
grobe Wasserfress / oder auch Winterfress / inson-
derheyt bey denen / die der Milch gewöhnlich / oder
lust dazu haben / oder die ohne beschwernuß kön-
nen die Milch brauchen. Die aber des vermö-
gens vnd dazu gewehnet / sollen guten Wein mit
trincken / vnd sonderlich gewürzten vnnnd gekreu-
terten Wein / als mit Bermuth / Ceterach / Ba-
manderlin / Rospen / Cardobenedicten / oder der-
gleichen bereit.

Die Krancken findt am besten in truckender /
Warmer / reiner vnd klarer Luft / vnnnd müß
alles Anliegen des Gemüths vnd vnordentlich-
keit meiden.

Cura

Curation oder Heylung dieser
Kranckheit.

Vors erst muß man mit diesem Unterscheid
bedencken / ob die Aderlassung möglich sey? Ja
denen die Jung/Blutreich vnd starck seyn / vnd
im anfang der Schwachheit mag man wol der
Lassung pflegen / doch nicht viel Geblüts abzie-
hen. Wenn aber die Natur selbst / oder sonst
durch behülff der güldin Adern ordentlich sich
reinigten / were es am dienlichsten. So auch das
Milch sonderlich geschwecht / soll man die Milga.
der mitten im lincken Arm / oder die Median mit
einem breiten Eysen oder Glieren schlagen / doch
nicht viel ablassen. Da aber die Leber mehr / oder
auch gleichfals beschädigt / vnd zu dem viel Ge-
blüts vorhanden / soll man die Leberader oder die
Median im rechten Arm öffnen. Weil aber meh-
restheils vmb keine Hülff bey den Gelehrten an-
gesucht wird / biß die Kranckheit durch alle Glie-
der eingewurzelt vnd gang verlauffen / vnd der
massen fort gepflanzet / daß die Flecken vñ eusser-
liche Zeichen außblühen / in solchem fall ist kurz
vmb keinerley weiß zu der Aderlassung zu rathen.

Darnach soll man zum purgieren kommen /
welche gar lind vñ sanfft sein muß / der verfranc-
te innerlichen Glieder halben / dann die Geyster
vñ Kräfte des Lebens / so auß dem Herzen
kommen / in dieser Kranckheit von vbermäßige /
vñ ordentlichen vnd gewaltigen purgieren / leicht.

M

lich

lich in vnverwindlichen abnehmen vnd Schaden sollen geföhrt werden. Derhalben soll man nehmen von frischen reinen außgelesenen Senecblettern drey quintlein/kleiner Rosinlein / die wir Corinthen nennen ein quintlein / Fenchelsamen vnd Ingber grob gestossen / jedes ein halb quintlein/vnd diß zusamen / den Abend in so viel Milchwasser/als ein klein Gläßlein voll / drey oder vier wallen auffsieden / vnd also wol verdeckt über Nacht lassen weichen / vnd am Morgen erwarmt / durch ein Tüchlein außdrucken vnnwarm eingeben.

Dergleichen kan man drey quintlein vornachfolgenden Pulver mit auch so viel Milchwassers/ oder Erdrrauchwassers/oder Scabioenwassers/als ein Gläßlein/einen wall auffsieden vnd die Nacht wol verdeckt stehen lassen/vnd am Morgen durchdrucken vnd eingeben. Demnach aber diß ein gar treffliches Pulver ist / auch mancherley andern Kranckheiten/ vnd sonst bei einem jedern versertigt werden kan/dessen ander halb quintlein oder zwey quintlein mit Wein oder Brühe/ oder andern dienlichen Wassern / nach gelegenheit des Krancken zu gebrauchen / heilich dasselbe E. G. in vndertheniger Wolmeinung vnd meinem Nachsten zu gutem / hiebey wol mittheilen.

Purgierend Pulver.

Man hat zu nehmen reiner außgelesener Senecbletter zwey Loth/weissen Weinstein ein Loth Epithymus/ auff dem Thymian an erlichen

tern wachsend/ein halb loth/Zimmerrinden/Re-
geln/ Galgan/ Erißsamen / jedes ein quintlein /
Diagridij anderthalb quintlein.

Vnd von diesen Stücken hat man das Pul-
ver zu zürüsten vñ zu vermischen. Auch kan man
wol ein quintlein der Pillulen von Erdrauch ge-
ben/denselben die mehr gefallens dazu haben/an-
dern der Confection oder Latwergen Diasene ge-
nandt/anderthalb Loth/mit einer Bruch wie vor/
zerreiben / dergleichen auch ein Loth von der
Confection Hamech / oder von dem Diacar-
thamo.

Wann nun der Leib dermassen leidlich pur-
giert ist/ soll man den Kranck von den Kreutern/
die insonderheyt zu dieser Kranckheyt dienlich
sind / verfertigen / davon die sürnembsten sünd
das Löffelkraut / auff Latein Cochlearia, dane-
ben die kleine Bruntkreß / bey den Lateinischen
Nasturtium aquaticum minus, von den Grie-
chen Silybrium cardamine genandt / die
beyde sünd in Gestalt eines specificiantiphar-
maci, jedoch durch ihre offenbahrliche vñnd er-
kentliche qualiterische Kräfften / den Schur-
bauch gründlich außzuwurzeln vñd vertilgen be-
gibt. Im fall aber dieselben nicht allzeit zubekom-
men / oder erwan nicht zu viel als nöthig / soll
man die grosse Bruntkreß nehmen / auch wol die
Wintertreß auß den Gärten / vñnd ist die
Bruntkreß allezeit besser in sandigem Grunde /
welche am Ufer der rauschenden Bächlein
wächst/

wächst / jedoch hat die erst gemelte kleine Brun-
 n. freß / ihre Gewächs lieber in dem Graß vñ Wie-
 sen / nicht fern von Wassern / sonst auch wol an-
 derswo hin vnd wieder / aber gar wenig. Man
 mischet auch etwan Bachpungen mit den vori-
 gen Kreutern / deren schärffigkeit hiemit zu tem-
 perieren vnd mäßigen / bevorab wenn die Kranck-
 heit mit hitzigen Zufällen vmbfangen. Folgt die
 Form des Trancßs.

Numb Löffelkraut.

Kleiner Brunnentressen / eines so viel als des
 andern.

Zerschneide vnd zerhack es alles klein / vñnd
 thue so viel frischer Geißmilch darauff / daß das
 Kraut wol bedeckt sey / vñnd in einem reinen Ha-
 sen zugemacht. Darnach versied solches / biß
 biß der vierdre theil eingesotten / dann es muß ni-
 viel versotten werde / der Kreuter subtiler Krafft
 halben / die dardurch sollen verdunsten vñnd ver-
 schwinden. Dem schaden aber vorzukommen
 kan man es sämpelich thun in einer Kannen o-
 der steinen Krug / mit einem engen Mündt / oben
 wol verschlossen / vñnd also ein Kessel mit Wasse
 auff Hew oder Stroh gesetzt / ein stundt oder len-
 ger lassen sieden. Diese Gestalt nennet man auf
 Latein / in vase duplici. Folgendß drückß flei-
 sig durch ein Tuch / vñnd gib einen frischen warmen
 Truncß von fünff oder 6. Unzen alle Morgen
 vñnd decke den Krancken im Beth wol zu / vñnd
 da einig schweizen erfolgen wird / hat man desse
 abzu

abzuwarten. Dergleichen soll man auch so viel vom Trancß nach Mittag zu drey Uhren vngesehrlich eingeben. Vnd wann es der Kranck wol erleiden kan / möchte auch des Abends zu neun Uhren widerumb derselbige Trancß dermassen genüßt werden.

Wo fern aber der Krancke auß dem Saft der obgedachten Kreuter zu sich nehmen könnte / soll vngleich viel kräftigere Wirkung davon empfangen / muß man als dann bestomehr von diesen frischen Kreutern nehmen / vnnnd in einem Marmorstein oder steinen Krautstein mit einem hölznen Stimpffel gar klein stoßen / vnnnd den Saft durch ein leinen Tuch oder Haartuch außdrucken / vnd auff sewrige Kolen setzen / vnnnd oben abschäumen / vnd davon eingeben vier Unzen / warm mit Zucker vnnnd wenig Zimmetpulvers / oder mit Enßpülver / wie es dem Kranckē am aller anmütigsten / zur selben stunden / wie oben angezeigt. Vnd da man die Hize des Krancken zu temperiren bey dem Trancß die Bachpungen muß vermischen / soll man nur den halben theil dieses Krauts nemen gegen ein jedes der andern Kreuter / vnd gleichstoßen / wie gesagt.

Auch kan man die frische Kreuter nur stoßen / vñ gleichwol mit Milch oder Wassermilch durchdrucken / vnd warm dermassen eingeben. Vnnnd muß man insonderheit acht haben auff geschaffenheit des Leibs der Krancken / vnnnd auff alle ombstände der Kranckheyt / vnd dahin die Richt-

M iij schnur

schmir der Kreuter dirigiren / vnnnd die Kreuter
vnd quantitet der Trancf mehrren oder ringern.
Dann die ersten obermelten Kreuter sind in ihrer
eusserlichen Wirkung mit erwärmenden Kräfte-
ren vnnnd Tugenden begabt / derhalben genaturet
die grobe vnzeitige vnnnd ungekochte Feuchtigkeit
dieser Kranckheit durch zu beissen / dünner vnnnd
subtiler zumachen / vnnnd gewaltiglich durch den
Harn zutreiben. Wann auch kein Geißmilch
bey handen / soll man frische Rühmilch von einer
jungen Kuh nehmen / oder aber Wassermilch / vñ
voriger weiß zurüsten / jedoch muß man alle Tag
den Trancf erfrischen. Etliche versieden auch
solche Kreuter in rotem Wein. Ist auch erwan-
zum Trancf gar dienlich der Bermuth. Wann
auch die innerliche fürnehmste Partien / oder aber
eusserliche Glieder mehr in ihrer Beweglichkeit
kräftlos sind / wirdt Psennigkraut dabey ver-
mischer.

Neben ermeldter aber meiner Ordnung /
wil ich nicht verhalten / was etliche andere / so diese
Kranckheit zu curiren sich vnternemen / vor Se-
crancf machen: Vors erst / nehmens des obern
von dem gedürte Bermut / vñ gestossen Bachot
der körner / jedes ein Hand voll / Geißmilch ein
Maß / versieden solches zusammen / biß der viert
oder dritte theil verzehret / als dann trucken sie
kräftig auß / vnnnd vermischen ein halb quintlein
oder weniger gepülvert Saffran darzu / vnd al-
noch einen Ball oder zween widerumb auffge-
fotten

sotten/lassens durch ein leinen Tuch seihen/vnnd geben davon einen Trunck am Morgen / auch nach Mittag zu drey Bhren / vnnd des Abends als man schlaffen wil.

Ich habe auch einen gekant/der diese Kranck. heyt curirere mit solchem Trancf / vorbehalten / daß der Leib erst purgirt war: Nimb Bachpungen/kleine Wasserfress/jedes drey Handvoll/bey diese Kreuter gestossen/vermische weissen Senff. samen / blawe Lilienwurzeln auß dem Garten frisch/jedes ein Loth/ Ingber ein halb Loth/ lange Pfeffers ein quintlein / alles zerstoß sämpelich vnnd mit ein halb Maß roten Weins / druck es durch ein härin Tuch. Von diesem Trancf zu förderst gerüttelt/werde alle Morgen ein Trunck warm eingeben / vnnd der Leib wol zugedecket/ darauff geschwigt / vnnd dermassen neun Tag darin verharret / also wirdt dem Krancken geholffen.

Elliche Adelige Weiber im Landt von der Marck / nehmen Bachpungen / kleine Wasser. fress/vnd bitter Aloe dabey / sämpelich gestossen / vnd mit Milch durchgeschlagen / gebens dem Krancken zu trincken.

Ein Gräffin hat mir bekandt / daß sie einem jungen Kindt in dieser Kranckheyt zugerüst hab/ diesen folgenden langen Syrop / vnd davon alle Syrop. Morgen vnnd Abend einen Löffelvoll eingeben vnd geholffen: Nimb Rhabarbara/Tausentgüll. den kraut/ Rhaponticiū/jedes ein halb quenlein/
M iij Enis.

Eniſſamen vnd Süßholz / jedes ein halb Loth
mach zu Pulver / vnnnd mit dem außgetruckten
Saft / von einer Handvoll Damastblumen / in
Wasser versotten schlags durch / vnnnd sends dar-
nach mit gebürlicher quantitet von Zucker / biß
es zu einem langen Syrop versotten.

Ich solt auch nicht verhalten der Ostfriesische
Kunst in dieser Kranckheit / vnangesehen / daß
sie etwas verächtlich möcht scheinen / vnnnd nicht
so gar anmühtig / allein damit zu bewehren / daß
jedere Landschafft in gebrauch der Arzneyen ein
sonderliche Art vnnnd Gewonheit hat / vnnnd daß
auch vnſaubere Dinge mit schier vnglaublichen
Tugenden bekräftiget / wiewol doch dasselbige nit
jederzeit zu folgen / weil wir mehr sichere / angeneh-
mere vnd lieblichere Mittel vorstellen / vnnnd also
die Wahl haben können.

Der Ost-
friesischer
Tranck.

Sie nehmen sechs Maß Reihnischen Weins /
vnd stossen in einem steinern Mörſel sechs Loth
frischer Wurzeln von Merzettich gar klein / vnnnd
vermischen dieselbige in ein Theil des Weins /
lassen es also weichen ein Stundt / darnach den
selben Wein durch ein Leinen Tuch wol gedruckt /
vermische sie mit den obermeltē Massen Weins /
vnd in ein wenig dieses vermischten Weins zer-
reiben sie Stierentoch vnnnd Gänstoch / jedes so
viel als drey grosse Welsche Nüß / lassen es als
ein stundt stehen / rucken es als dann kräftig
durch / vnd vermischens mit dem vorigen Wein.
Darnach muß man zerstoßen Muscarnüß vnd
Diege.

Negelin / jedes ein halb Loth / in ein Leinen Tüch.
lein binden / vnd vier vnd zwanzig Stundt in dem
Wein hengen. Hiervon trincket der Krancke
so oft ihn dürstet / vnd genießet auch keines an-
dern Geträncks so lang die Kranckheit weret /
vnd im fall nöthig / werde der Kranck andertmal
zugerüßet / vnd soll man sehr gesalzener Speisen
vñ Rücken Brodes sich enthalten. Ist leichtlich
abzunehmen / weil in Grieslandt viel Stieren vnd
Gänß seyn / daß man derhalben auß solchen in-
heimischen / vnd wiewol geringschätzigen / jedoch
gar nutzbarlichen dingen / sonderlich dem armen
gemeinen Mann zu gutem / diese Arzenei gegen
den Schurbauch erdacht vnd erfunden.

Hat gleichwol der Gänßkoth seine sondere
Kräfte / vnd ist mit einer hitzigen qualitet begabt /
wie man sihet wann er außs Gras fällt / daß er
dasselbe verbrenne / der Ursachen halben auch /
da man ihn mit Wein oder anderen dienstlichen
Wassern oder Getränck durchdruckt / durch-
schneider / eröffnet / treibet er auß die verhaltene
Gräwliche Kranckheit / Nachgeburt / vnd den
Harm. Ist auch trefflich gut vor die Gelbsucht.
Also ist nicht so hoch zu verwundern / daß der
Stieerentkoth deßgleichen zur Heylung dieser
Kranckheit gezogen wird.

In Schweden / wie gleichfalls in Denna-
marck / hat man abermals einẽ andern Gebrauch vnd Den-
diese Kranckheit zu Curiren: Baden vber den nenmär-
andern Tag / oder auch nicht so oft / den ganzen ckischer
M v Leib gebrauch.

Leib in einem Bad von Camillen Blüth / Bos.
salben / kleinen Brunkreß / Bachpungen / Pap.
peln vnd dergleichen in Wasser gesotten / jedoch
etliche baden nur die Schenckel alle Tag in solch
gesottens / vnd lassen den ganzen Leib abstreichen /
mit denselben Kreutern.

Ungeacht aber / was andere in ihren Landt.
schafften gegen den Schurbauch gebrauchen /
wollen wir vnserm Proceß vnd Ordnung in die.
ser Curation weiters folgen / vnd fürnemlich er.
innert haben / daß man wol ein mahl oder zwey
nach geschaffenhert des Leibs vnd vorstehenden
Zusall / den Leib / wie erst angezeigt / purgieren
müsse. Als man aber die Trancß nicht mehr ge.
braucht / soll man alle Morgē so groß als ein oder
zwo gute Resten / von der Conserva von Löffel.
kraut / oder aber von d Conserva des rechtē Ba.
maderlein / daß wir neñen Chamædryn verā.
auff sich selbst oder mit den andern vermischt ein.
nehmen. Darzu sindt auch dienstlich die einge.
machte Wurzeln von Ochsenzung vnd Bar.
tersch / wie auch Alandwurzeln eingebeißt / oder
die Conserva darvon / oder eingemachter India.
nischer Ingber.

Wiewol aber obermelte Kreuter vñ Getrāncß
solche Augenscheinliche vnd empfindliche Wir.
ckung wider die giftige Kranckhert erzeugen / als
hetten sie hierin eine verborgene Engenschafft
vnd vnersforschliche Tugendt / die wir specifi.
cam nennen / so geschicht dasselbige vermög ihrer
scharpf.

scharpffen vnd subtilen Kräfften/ vnnnd schmack
 greifflicher qualiteten allein / derhalben auch viel
 andere Kreuter / welche durch gleiche krafft die
 grobe Materien dieser Kranckheyt subtiliren vnd
 hintreiben genaturt / hiezú dienstlich seyn / als
 nemlich gemein Gartentref / Dragon/ Wasser.
 batenig oder Knoblauchs kraut / Maupfesser/
 Braunnwurz/ kleine Feigwarzen/ Todtern/ Ha.
 selwurz / Welscher Quendel / Epithymus/ Ma.
 ter oder Mutterkraut / Schellwurz / Ehren.
 preiß / Maurrauten / Erdtrauch / Scharlach/
 Betonien/ Tausendgülden / Jssop/ Samander.
 lin/ Je lenger je lieber / Odermennig / Apostem.
 kraut / Saurampffer / vnnnd was zu dem Nütz
 nus ist/ wie der Steinsarn/ Tamarischen Holz/
 Hirszung/ die Rinden von Cappern/ wurzel von
 Eschern Baum/ auch von Faulbauch / derglei.
 chen eröffnende Wurzeln/ als von Fenchel/ Pe.
 tersilgen/ Baldriam/ Merrettich/ Teutschen Ing.
 ber berent/ Bibernell/ Alantwurz / Ochsenzung/
 Burretsch/ Epfich/ Engelsfuß/ Wegwart/ Brint.
 wurz / Rhapontic / Osterlucen / Süßholz/
 schwarz breyte Nießwurz / daneben Senecblet.
 ter / Roseinlein / Myrobalanen / insonderheyt
 so man Indos nennet / das oberst von jungem
 Hopffen/ Sänßdorn vnnnd Holderblüth. Auch
 die erwärmende Samen / als Fenchel / Eniß/
 Schafmülle/ Lorbeeren/ auch in grosser Hitze et.
 wan erkälende Samen / vnnnd dergleichen/ doch
 daß man nur etliche außserlesene Kreuter in ge.
 ringer

geringer Zahl mit gutem Vnderscheidt nehme /
wie erst angezeigt / halt ichs am sichersten.

Heylung etlicher Zufäll in dieser Kranckheyt.

Dieweil mehres theils das Milz in den lin-
cken Seiten mangel empfindet in dieser Kranck-
heyt / soll man dasselbige schmiren mit Sappern
Del / vnd wo fern härte fürhanden / mit der Sal-
ben genandt Dialthea / von Eibischwurzeln be-
reit / wie auch von dem Melilöt Pflaster vnd der
Salblein Salben von der Brioni Wurzeln dabey vermi-
schen. Aber da die Leber würde bresthaftig seyn /
solt man die rechte Seite mit Vermut Dele alle
morgen warm / lang vnd sanfft schmieren / vnd
im fall nöthig / soll man den Saft von vnsern er-
sten Kreutern / als dem Löffelkraut vnd von der
kleinen Brunnentrefß mit dem Del vnd Salben
einsieden.

Gurgel-
tränck zu
faulem
Zahn-
fleisch.

Ist auch nicht vor den geringsten Zufall zu
schäzen / das weich / braun vnd faul Zahnfleisch /
darzu man diß Gurgelwasser / dasselbige darmit /
zu wäschen / zurüsten soll: Nimb die sawere Blet-
ter vnd abgeschelte gelbe Rinden / von dem Ber-
sich / Berberis genandt / auch Löffelkraut / kleinen
Brunnentrefß / vnd wann mans haben kan / ge-
dürte vnzeitige rote Rosen / zerschneide alles klein /
vnd siede es mit Wasser / darin glühend Eisen o-
der Stahl geleschet / vnd wenns außgedruckt /
thue darzu ein wenig Alaun / vnd laß mit einem
Wall

Wass auff kochen / vnd mag man darnach Rosenhonig oder schlechten Honig dabey vermischen / jedoch das Zahnfleisch besser zu stercken / vnd die Hitze mehr zu leschen / soll man den Syrop von Maulbeeren Safft/genandt Diamorum / dazuthun. Vnd wann daß Löffelkraut schon nicht zubekommen / oder die Brunnentrost / soll man nur von dem Versich vnd Rosen den Gurgeltranc / wie vermeldt / bereiten. Da auch etwan im Winter die Bletter von dem Versich nit zubekommen / soll man der Rinden davon desto mehr nehmen. Vnd in mangel derselbigen / die Rinden von Schlehen Dornen / vnd zurüsten / wie oben gesagt. Mit solchem Gurgeltranc wirdt man alle Morgen / vnd nach Essens vnd Abends das Zahnfleisch waschen / vnd den Schlund gurgeln / habe ich viel Leuten mit solcher ordnung durch Göttliche Gnad geholffen.

Wil aber noch weiters etliche Gurgeltranc dabey setzen / die balde vnd leichtlich verfertiger können werden: Nimb Alaun ein halb Loth / Gallnuß drey quintlein / der innersten Rinden von Schlehen Dornen zwe handvoll / seud alles in einer Maß Wassers / biß der dritte theil verzehret. Oder nimb ein halb Maß Weins / vier Loth Honigs / seud solches zusammen / vnd scheums wol ab / thue darein Salbeyen ein halbe handvoll / Osterlucen / Bertram / gebrandt Alaun / jedes ein halb loth / Campffer ein halb quintlein / vnd wann es alles gesotten / soll mans durchdrucken.

drucken. Aber ein trefflich Wasser zu dem welche faulen Zahnfleisch / daß bald zugerüst wirdt / ist diß : Nimb Wegerich wasser / so viel dir gefellig / vermisch darunter so viel Vitriol Del / biß das Wasser sauer sey / darmit wasche vnnnd reibe das Zahnfleisch.

In Frießlandt versied man in ein halb Maß Bieressig / rot Armenisch Solus ein Loth / Alaun ein halb Loth / Honig sechs Loth / etliche Sachsen thun dabey Seidenbaum.

Auch berent man mancherley Pulver / damit das Zahnfleisch zuvor gerieben wird / vnnnd der blunige Eiter vnnnd Feuchtigkeit außgesäubert vnnnd dann gewaschen / oder gegurgelt / oder mit einem Sälblein gestrichen / wie folgen wurde.

Pulver zu faulem Zahnfleisch. Das Pulver bereitet von gebrandtem Salz / von gebrandtem Alaun / gebrandte Mosselschiffen oder Destermschiffent / Esch von gebrandtem Weingartholz / vnnnd darunter gemischt Pulver von Granat schelen / gedürte rote Rosen / Natterwurß Wurzeln / Salben / solches alles ist zu der Sachen dienlich / mag ein jeder mischen / vnd da von machen seines gefallen.

Sälblein zu faulem Zahnfleisch. Auch werden die Sälblein zu dem faulen Zahnfleisch dermassen zugerüst : Nimb Natterwurß Wurzeln ein Loth / gebrandt Alaun zwey Scrupel / das ist der dritte theil eines quinteins / vermisch mit Diamoro / von dem Maulbeern Saft bereit oder mit Rosen Honig oder gemei.

sawer Milch die Kreuter versieden. Man schlä-
get auch darumb bey den Schmandt von der
Kernmilch oder Sawrmilch / oder auch frische
Buttermilch.

Wann auch harte Geschwulst sich erheben / Zu harten
soll man ein Brey darumb schlagen von Milch / geschwulst
darin gesotten sey grosse Walwurz / Bermuth /
Soltwurz / Feigwarzenkraut / Brionien oder
Stichwurzen Wurz / Grommen von Wei-
zen Brodt / Bonenmeel oder Gerstenmeel / oder
Feigbonenmeel / alle nach gelegenheit der Ge-
schwulst vnd Hitze.

So auch die Sennen vnnnd Bandtadern an Zu zer-
Beinen auch wol an Armen / offtmals durch die spannung
schwer grobe Melancholische Feuchtigkeit er- der Sen-
harten / zerspannen oder aber verkrumpffen / daß nen.
man sich vbel bewegen oder gehen kan / soll man
solche Glieder vber den Dampff der gesottenen
Kreuter halten / vnnnd hernach schmieren / oder
auch ohn das dempffen / warm ein gute Zeit / vnd
sanfft streichē mit Gänßschmalz / Entenschmalz
oder Dachsensschmalz / vnnnd Regenwürm Del /
vnd dergleichen.

Es erzeigen sich auch in dieser Kranckheit et. Zu den
wan gefährliche offne Schäden an Beinen / wie offenen
dann gemeinlich alle Schäden / so auß grobem schäden.
Melancholischen Geblüt verursacht / viel be-
schwerlicher sindt / weder die auß einem andern
gründt kommen / derwegen muß man nach ge-
R stalt

stalt des Schadens die Arzneyen ändern. Vnd
 vors erst vmb zu Mundificiren oder reinigen/soll
 man ein Sälblein zurüsten von dem Safft des
 Löffelkrauts/Ephero vnd Bermuth/vnd mit gu-
 tem Honig zu einem Sälblein versieden / darbey
 man vermischen soll Pulver von Osterlucen / ge-
 brandt Alaun / oder im fall grosse Putrefaction
 Stancf oder Fäule/da ist wenig von dem rotem
 Percipitat Pulver/oder auch etliche tropffen des
 Vitriol Dels oder Schwebel Dels/da es nöthig.
 Wanns auch noch höher noch erforderete / solt
 man das Wasser auch gebrauchen können / von
 dem Begrichwasser/mit dem Sublimato vnnnd
 gebrandt Alaun bereit/wie oben zu dem außquel-
 lenden Zahnfleisch angezeigt / jedoch mit guter
 Fürsichtigkeit vnd vnterscheid. Es ist auch dien-
 lich auß der Apoteccken das Pflaster Diapalma,
 das auch wol mit wenig Rosen Del erweichet
 dünner gemacht kan werde/wie auch zu der Hei-
 lung am letzten das Pflaster de Minio oder de
 Tutia oder dergleichen dienlich ist.

Auff das aber in dieser vorgewandten Cura-
 tion keine verhinnderung geschehen möcht/dieweil
 man solche fürnemliche Kreuter nicht so eigent-
 lich kennet/vnd das Löffelkraut bey den Teutsche
 in ihren Kreuterbüchern/meines wissens / nicht
 deutlich genug beschrieben/wil ich mein bedenccken
 darvon hie vor Augen stellen/dann es / wie auch
 viel andere Kreuter / mit dem auffwachsen seine
 Blee

Bletter vnd Gestalt etwas verändert. Wenn es Löffel-
 erst herfür kompt / hat es Bletterlein wie das Kraut.
 Kraut / Wasserzüngelein genendt / deren viel zu
 gleich von der Wurzeln mit ihren Stielen auß-
 lauffen/vnd mit der Zeit gröber vnnnd dicker wer-
 den in gestalt der Haselwurz/iedoch in der runde
 der Bletter erzeigen sich sieben oder neun geringe
 Ecken vngefährlich/insonderheyt auch im Win-
 ter. Der geringste theil der Bletter ist schlecht
 vnd gleich/aber der mehrer ist etwas vmbgezogē /
 in form eines Löffels/darvon es den Namen hat/
 wie etliche Buchsbäumen bletter. Im Winter
 bleiben die Bletter groß in einer gestalt vnd grün/
 aber im folgenden Sommer werden die Bletter
 (die zuvor grösser vnd runde gewesen/wie die Ha-
 selwurz) mit der zeit geringer vnd schmaler / vnd
 desto mehr / je näher sie von der Wurzeln zu der
 Blüt vnd Samen höher auffstiegen / vnd offen-
 baren sich dann die Ecken auch weiters / vnd am
 mehresten im Merz/Aprill vnd May / vnd kom-
 men dann vberflüssig die Blümlein herauß / vnd
 folgens an statt der Blüt setzet sich im Junio der
 Samen gewaltig/ welcher dann / wann er zeitig
 ist/ in geringen Häußlein vnd Schörslein sich er-
 heldt/dunckel roth/klein vnnnd platt / hat auch ein
 spizige Wurzeln/weiß/recht vnd nicht lang. Im
 geschmack befindet man/ daß das Kraut im euf-
 fersten zweenen Grad / ja im dritten hitzig / vnnnd
 zu der hitzigen Krafft der kleinen Brunnentres-
 N ij sen

196 Von dem Schurb. D. Jo. W.

sen näher. In unserm Landt muß mans in Bären
sehen. In Hollands/ Frieslandt vñnd be-
liegenden Grenzen / wäcst es an den Seedar-
men vñd sonst/ vñd ist gar kein Telephium.
noch Britannica wie etliche Ge-
lehrten meinen.

E N D E



